

Matthew Fox

RATZINGER
UND SEIN KREUZZUG

EIN ENGAGIERTES PLÄDOYER
FÜR SCHÖPFUNGSSPIRITUALITÄT
STATT DOGMENMACHT

Arun

Eine Auswahl anderer Titel von Matthew Fox:

- *Die verborgene Spiritualität des Mannes: Zehn Anregungen zum Erwecken der eigenen Männlichkeit*
- *Die Seele ist ein Feld: Der Dialog zwischen Wissenschaft und Spiritualität* (mit Rupert Sheldrake)
- *Revolution der Arbeit: Damit alle sinnvoll leben und arbeiten können*
- *Schöpfungsspiritualität: Heilung und Befreiung für die Erste Welt*
- *Freundschaft mit dem Leben: Die vier Pfade der Schöpfungsspiritualität*
- *Der Weg der Verwandlung: Geist und Kosmos*
- *Vision vom kosmischen Christus: Aufbruch ins dritte Jahrtausend*
- *Mitfühlen, Mitdenken, Mitfreuen*
- *Der große Segen: Umarmt von der Schöpfung. Eine spirituelle Reise auf vier Pfaden durch 26 Themen mit zwei Fragen*

Copyright © 2011 by Arun-Verlag für die deutsche Ausgabe.

Arun-Verlag, Engerda 28, D-07407 Uhlstädt-Kirchhasel,

Tel.: 036743-23311, Fax: 036743-23317

info-@arun-verlag.de, www.arun-verlag.de

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Pope's War: Why Ratzinger's Secret Crusade Has Imperiled the Church and How It Can Be Saved.*

Copyright © 2011 by Matthew Fox. Originally published in the U.S. under the title *The Pope's War* by Sterling Ethos, an imprint of Sterling Publishing Co., Inc., 387 Park Avenue South, New York, NY 10016, USA.

Übersetzerin: Vicky Gabriel.

Umschlagmotiv: © Alessandra Benedetti/Corbis.

Buchgestaltung: Stephan Pockrandt.

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck.

Alle Rechte der Verbreitung in deutscher Sprache und Übersetzung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Datenträger jeder Art und auszugsweisen Nachdrucks sind vorbehalten.

ISBN 978-3-86663-065-9

Dieses Buch ist all jenen großen Geistern gewidmet, den mutigen und guten Seelen in Lateinamerika, von denen viele Märtyrer unserer Zeit geworden sind, die sich tapfer geschlagen und oft den allerhöchsten Preis dafür gezahlt haben, die Botschaft Christi von Liebe und Gerechtigkeit zu verkünden und in der heutigen Kultur wie auch Gesellschaft zu verkörpern sowie auf diese Weise eine neue Art des Kirchenseins hervorzubringen. Mein besonderer Dank gilt Oscar Romero, Schwester Dorothy Stang, Penny Lernoux, Bischof Casaldáliga, Kardinal Arns, Leonardo Boff und Tausenden weiteren bekannten wie auch unbekannt Menschen, die uns alle an die Verbindung erinnern, die zwischen Mut und Geist besteht.

Den Tyrannen sind immer die Tüchtigen verdächtiger als die Untüchtigen.

Thomas von Aquin

Große Geister haben stets heftige Gegnerschaft in den Mittelmäßigen gefunden.

Albert Einstein

Jeden Tag habe ich Angst
dass er umsonst gestorben ist
weil wir ihn in unseren Kirchen begraben
und seine Revolution verraten haben
mit unserem Gehorsam für und unserer Furcht vor Autorität.*

Dorothee Sölle

*) © Dorothee Sölle, *Meditationen und Gebrauchstexte*, Berlin 1969

Inhaltsverzeichnis

9	Vorwort
13	Einleitung
25	Teil 1 Die Entstehung eines Inquisitors: Ratzingers Lebensgeschichte
27	1 – Der junge Ratzinger
39	II – Ratzingers Wandlung
59	Teil 2 Ratzingers erwählte Feinde
61	III – Die Feinde des Inquisitors: Häring und Boff
83	IV – Die Feinde des Inquisitors: Casaldáliga, Javorová und Callan
105	V – Die Feinde des Inquisitors: Die Bewegung der Schöpfungsspiritualität
135	Teil 3 Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr!
139	VI – Opus Dei
163	VII – Die <i>Legionäre Christi</i> und Pater Maciel; <i>Gemeinschaft und Befreiung</i> und Kardinal Law
189	VIII – Schwester Jane lässt die Pädophilie-Krise auffliegen
219	Teil 4 Das Ende der katholischen Kirche, wie wir sie kennen, und die Geburt eines wahrhaft katholischen Christentums
223	IX – Einige Mythen, die von den Katholiken aufgegeben werden müssen
239	X – Schätze aus dem brennenden Haus: Was ist wert, gerettet zu werden?
253	XI – Auf dem Weg zu einem wahrhaft katholischen Christentum und einem post-vatikanischen Katholizismus
281	XII – Trauern und dann handeln: 25 konkrete Schritte, um das Christentum zukunftsfähig zu machen

295	Anhang
297	Die Klagemauer der unter Ratzinger verbannten, vertriebenen oder zum Schweigen gebrachten Theologen und geistlichen Führer
301	Danksagung
303	Über den Autor
305	Kirchenkritische Organisationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Einleitung

Einstürzen ... so wie die Berliner Mauer

Der verstorbene Pater Bede Griffiths war ein englischer Benediktinermönch, der viele Jahre in Südindien gelebt hat. Dort leitete er einen Ashram, in dem christliche und hinduistische Wege miteinander vereinigt wurden. Er hat viele tiefgründige Bücher verfasst und sagte kurz vor seinem Tod zu mir: „Mache dir wegen des Vatikans keine Sorgen. Denke nicht einmal an ihn. Fahre einfach fort mit dem, was du tust – neue Triebe für ein neues Christentum zu pflanzen. Eines Nachts wird der Vatikan einfach einstürzen, so wie die Berliner Mauer.“

Diese weisen Worte eines heiligen christlichen Mönches scheinen nun direkt vor unseren Augen in Erfüllung zu gehen. Die Mythologien, die den römischen Katholizismus viele Jahrhunderte lang aufrecht erhalten haben – einschließlich des priesterlichen Zölibats, aber nicht auf diesen beschränkt – lösen sich nun vor unseren Augen auf, wo immer mehr Fakten nicht nur bezüglich einer pädophilen Geistlichkeit, sondern vor allem auch über die Hierarchie zum Vorschein kommen, die es diesen Sexualtätern überhaupt erst ermöglichte, von Gemeinde zu Gemeinde und von einer Diözese zur nächsten zu ziehen. Doch die Neuigkeiten vom sexuellen Kindesmissbrauch sind nur die Spitze jenes Speers, den Papst Benedikt XVI. und sein Vorgänger, Papst Johannes Paul II., seit Jahrzehnten im Krieg gegen die Seele der Kirche führen.

Seit beinahe 40 Jahren vollzieht sich mitten unter uns ein religiöser Zusammenbruch. Die römisch-katholische Kirche, eine mindestens 1800 Jahre alte westliche Institution, hat heftig bluten müssen. Diese Vorgänge sind von der Presse größtenteils ignoriert worden, weil sie es wie so oft vorgezogen hat, sich auf Päpste in hübscher Kleidung zu konzentrieren („Trägt er Schuhe und Sonnenbrillen von Prada?“) und zu zählen, wie viele Säuglinge sie vor der Kamera küssen. Sie haben der Versuchung, aus dem Papst einen Star zu machen, nicht widerstehen können. Doch seit Kurzem erhebt sich die pädophile Krise, die amerikanische und kanadische Kirchen vor acht Jahren derartig ruiniert hat, auch in Irland, in der Schweiz, in Italien, in Belgien – und in Deutschland, dem Heimatland des Papstes. Er befindet sich tatsächlich im Herzen der Krise.

Doch es ist wichtig, zu wissen, dass der sexuelle Missbrauch von Minderjährigen durch Geistliche nur ein Symptom eines noch tiefer gehenden Kampfes, einer strukturellen Veränderung, eines coup d'eglise ist, der sich seit 40 Jahren ereignet. Den größten Denkmahl in der Kirche zufolge hat sich eine Spaltung vollzogen. Die Kirche selbst zerfällt vor unseren Augen, und es gibt einen Mann, der mit der vollen Unterstützung des vorangegangenen Papstes Johannes Paul II. mehr als jeder andere zu diesem Zerfall beigetragen hat. Sein Name ist Joseph Ratzinger.

Ratzinger war während der 24 Jahre, bevor er Papst wurde (1981-2005), unter Papst Johannes Paul II. der Oberste Inquisitor, denn er diente als Präfekt oder Haupt der Kongregation für die Glaubenslehre (die früher als das Heilige Amt oder die Inquisition bekannt war). Ihm oblag es, über Geistliche zu befinden, die sich des Missbrauchs schuldig gemacht hatten, denn seine Kongregation war für den Umgang mit fehlgeleiteten Angehörigen des Klerus verantwortlich. Zu Beginn seiner theologischen Karriere schien er eher reformorientiert zu sein. Von seiner Ernennung zum Erzbischof von München und Freising durch Papst Paul VI. im Jahr 1977 an stieg Ratzinger in den hierarchischen Rängen kontinuierlich weiter auf und wurde 2002 schließlich zum Kardinaldekan, also zum Vorsitzenden des Kardinalskollegiums, gemacht. Manche behaupten noch immer, Ratzinger habe die Regeln gebrochen, um Papst zu werden, weil er dafür einen Wahlkampf betrieben hat – indem er kurz vor der Wahl Vorträge hielt und ein Buch veröffentlichte – was das Kirchenrecht, ein archaisches Rechtssystem und der einzige Kodex, anhand dessen sich diese gewaltige weltweite Institution selbst regiert, verbietet. Interessanterweise hätte er diese Mühe gar nicht auf sich nehmen müssen, weil er bei der Ernennung von 113 der 115 Kardinäle, die in der Wahl abstimmten, klar die Hand mit im Spiel hatte. Er unternahm alle Anstrengungen, um sicherzustellen, dass er vom Konklave, das ihn zum Papst wählen sollte, nicht vergessen werden konnte.

Die Geschichte wird als denkwürdigste Leistung Joseph Ratzingers den Umständen festhalten, dass er die Inquisition wieder ins Leben gerufen hat. Und das ist in keinsten Weise übertrieben. Ich erinnere mich daran, wie zu jener Zeit, als ich ein Jugendlicher und bezüglich meines katholischen Glaubens noch recht selbstbewusst war, in der öffentlichen High School in Madison (Wisconsin), die ich besuchte, Fragen bezüglich der Kreuzzüge und der Inquisition nicht sehr willkommen waren (damals sprach noch niemand von den Hexenverbrennungen, aber dieser Teil der Geschichte sollte von weiblichen Gelehrten ebenfalls bald Stück für Stück aufgedeckt werden). Also ging ich zum Priester meiner Gemeinde und fragte dort nach der Inquisition, da meine katholische Erziehung mir nichts zu diesem Thema beigebracht hatte. Der Priester sagte: „Oh, das ist alles längst Vergangenheit.“ Ich glaubte ihm tatsächlich. Und als der gute Papst Johannes XXIII. 1958 wie ein Blitz vom Himmel herabkam und das Zweite Vatikanische Konzil einberief (1962-1965), um die Kirche auf den neuesten Stand zu bringen und jene Theologen zu rehabilitieren, die unter dem vorangegangenen Papst Pius XII. misshandelt und zum Schweigen gebracht worden waren, jubelte ich ebenso wie Millionen anderer Men-

schen, als wir hörten, dass der Index der verbotenen Bücher und andere Überreste des Geistes der Inquisition aufgelöst und durch das Licht kritischen Denkens und eines aufrichtigen Dialogs der Unterschiede ersetzt werden sollte. Selbst Pater Joseph Ratzinger wurde von dieser machtvollen Erneuerungsbewegung mitgerissen. So schrieb er 1962 zum Beispiel, die Bedeutung der Prophetenschaft liege „im prophetischen Protest gegen die Selbstgerechtigkeit der Institutionen ... Gott ist in der gesamten Geschichte nie auf Seiten der Institutionen, sondern der Leidenden und Verfolgten gewesen.“¹

Doch hier und heute sehen die Dinge anders aus. Nach Papst Johannes XXI-II. kam Papst Paul VI. (1963-1978), der versuchte, das Zweite Vatikanische Konzil in diesem Geiste weiterzuführen und es schließlich zum Abschluss brachte. Papst Paul VI. nahm sich persönlich des Themas des priesterlichen Zölibats an und wiederholte die dazu bereits bekannten Lehren in seiner Enzyklika *Sacerdotalis Caelibatus*. Als sein größter Schachzug stellte sich jedoch seine scharfe Verurteilung der Empfängnisverhütung heraus, wie er sie in seiner beklagenswerten Enzyklika *Humanae Vitae* darlegte, die selbst in diesen Zeiten der Bevölkerungsexplosion jede Form der Verhütung untersagte. Im Gegensatz zu dem Ausschuss, den er zu dieser Frage zusammengestellt hatte und dem auch Laien und sogar Frauen angehörten, die für eine Erleichterung der Einschränkungen waren, denen Katholiken bezüglich der Empfängnisverhütung unterliegen, sorgte Papst Paul VI. am Ende doch dafür, dass die alten Grundsätze bewahrt blieben. Es folgte ein Aufruhr. Der katholische Historiker Garry Wills kommentiert: „Der Papst war sprachlos. Die verbleibenden zehn Jahre seines Pontifikats verbrachte er wie ein Schlafwandler ... Er wurde zunehmend melancholischer und war immer öfter den Tränen nahe.“² Papst Paul VI. beschwerte sich darüber, ein „Gefangener“ des Vatikans zu sein und verfasste nie wieder eine Enzyklika. Diese beiden Enzykliken wurden für viele weitere Jahre für die kurialen Kräfte innerhalb des Vatikans zur Kriegsflagge und zur Gretchenfrage: Entweder bezog man für das priesterliche Zölibat und gegen die Empfängnisverhütung Stellung, oder man war kein echtes Mitglied der Kirche.

Auf Paul VI. folgte ein weiterer fortschrittlich denkender Papst, Kardinal Luciani oder Papst Johannes Paul I. (im August 1978 gewählt), der diesen Job nur einen Monat lang innehatte, bevor er eines Nachts sehr plötzlich starb. Die seriöseste Untersuchung zu diesem vorzeitigen Tod³ legt den Schluss nahe, dass er ermordet worden ist und dieser Mord zumindest teilweise ein Insiderjob gewesen sein dürfte. Derselbe Ermittler geht auch davon aus, dass einige Kardinäle involviert gewesen sein müssen. Bezeichnenderweise war Papst Johannes Paul I. zum Zeitpunkt seines plötzlichen Ablebens gerade dabei, eine Untersuchung der finanziellen Situation der

1) Zitiert aus John Allen, *Pope Benedict XVI: A Biography of Joseph Ratzinger* (Continuum, New York 2005)

2) Gary Wills, *Papal Sin: Structures of Deceit* (Doubleday, New York 2000)

3) Dabei handelt es sich um David A. Yallop, *In God's Name: An Investigation into the Murder of Pope John Paul I* (Bantam, New York 1984).

katholischen Kirche in Gang zu setzen. Darüber hinaus war er Mitglied des Ausschusses zur Empfängnisverhütung gewesen und hatte mit der Mehrheit gestimmt – einer Mehrheit, die Papst Paul VI. dann ignorierte – und es wurde weithin erwartet, dass er bezüglich dieses Themas einen neuen Kurs einschlagen würde. Tatsächlich gratulierte Johannes Paul I. während seiner kurzen Amtszeit als Papst dem ersten Paar, das ein Retortenbaby zur Welt gebracht hatte, obwohl *Humanae Vitae* die In-Vitro-Fertilisation klar verurteilt. Wills kommentiert: „Für diese Art der warmen päpstlichen Stellungnahme war bereits Johannes XXIII. bekannt gewesen, und Luciani beunruhigte damit manche Kuriemitglieder, die nun ein weiteres johanninisches Pontifikat befürchteten.“⁴ Überdies verkündete Luciani kurz vor seinem Tod in einer öffentlichen Erklärung, „Gott ist Vater, aber mehr noch Mutter.“

Der nun folgende Papst Johannes Paul II. neigte nicht dazu, die männlichen und weiblichen Seiten der Natur Gottes ins Gleichgewicht zu bringen. Bei all seiner Frömmigkeit der Jungfrau Maria und der Mutter des Jesus von Nazareth gegenüber war er doch kaum ein Kämpfer für die Frauen oder für die weibliche Seite Gottes. Anscheinend wurde er von Geistlichen des rechten Flügels und vom CIA in aller Eile auf den päpstlichen Thron gesetzt (ein ehemaliger CIA-Agent hat mir erzählt, Johannes Paul II., ehemals Karol Wojtyła, der Erzbischof von Krakau, sei seit Jahrzehnten „ihr Mann“ in Polen gewesen). Der zweite Johannes Paul führte die Tradition des Zweiten Vatikanischen Konzils oder von Papst Paul VI. bzw. Johannes Paul I. nicht fort. Eine der ersten Handlungen von Johannes Paul II. nach Antritt des Pontifikats bestand darin, Kardinal Ratzinger zum Oberhaupt des Heiligen Amtes bzw. der Inquisition zu erheben – heute als Kongregation für die Glaubenslehre bekannt.

Rein fachlich betrachtet begann die Geschichte der historischen Inquisition 1232 mit der Ernennung dominikanischer und franziskanischer Inquisitoren – Ermittler und Vollstrecker des katholischen Glaubens – doch erst mit der Spanischen Inquisition unter Torquemada erreichte sie den Höhepunkt der Schamlosigkeit. Ich behaupte, dass sie in unserer Zeit unter der Leitung von Kardinal Ratzinger, dem jetzigen Papst Benedikt XVI. (der dieses Amt am 19. April 2005 erhielt), zu einem weiteren Höhepunkt aufgelaufen ist.

Inquisitoren sind bisher nur äußerst selten Papst geworden. Ein Beispiel dafür ist Gian Pietro Carafa, der von 1555-1559 Papst Paul IV. war. Zu seinen Leistungen gehört auch die Ratifizierung der Statuten von Toledo, die Personen mit jüdischem Blut die Übernahme eines Amtes untersagten. Dieser Papst verbot den Juden, andere religiöse Bücher als die Bibel zu besitzen und schuf die Drucklegung hebräischer Schriften in Rom ab, das in der Renaissance zu einem Zentrum des hebräischen Druckerhandwerks geworden war. Er untersagte den Juden den Eigentum von Grundbesitz, den Besuch von christlichen Universitäten oder die Einstellung von christlichen Bediensteten. Er erhöhte die Steuern für Juden und bestand dar-

4) Wills, *Papal Sin*

auf, dass sie deutlich erkennbare Abzeichen tragen und Christen mit „Herr“ ansprechen mussten. Er setzte den Talmud auf den Index der verbotenen Bücher und schuf vor allem das ursprüngliche jüdische Ghetto in Rom, eine Meile vom Vatikan entfernt. Binnen eines Monats wurden alle Juden zusammengetrieben und in ein Gebiet verlegt, das gerade mal eineinhalb Quadratkilometer groß war und nur einen einzigen Eingang hatte. Die Juden mussten den Bau der Umzäunung bezahlen, innerhalb derer bis zu zehntausend Menschen zugleich lebten. Kardinal Cassidy sagte dazu: „Das 1555 infolge einer päpstlichen Bulle entstandene Ghetto wurde im Nazi-Deutschland zur Vorkammer der Vernichtung.“⁵

In Torquemadas Tagen war Rom auf die Macht eifersüchtig, die er in Spanien aufgrund seiner Nähe zu Ferdinand und Isabella innehatte. Aber Rom konnte nichts dagegen tun, außer ihn auf Armeslänge Abstand vom Vatikan selbst zu halten. Interessanterweise versuchten Ratzinger und Papst Johannes Paul II. tatsächlich, Königin Isabella, die Schutzherrin Torquemadas, heilig zu sprechen. Da Torquemada und Isabella unter anderem mindestens 80.000 Juden aus Spanien verbannt und deren Hab und Gut konfisziert sowie mehr als 2.000 Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt hatten, führten diese Bemühungen für eine Heiligsprechung nie ganz zu dem von Ratzinger und Johannes Paul II. angestrebten Ergebnis.

Dennoch fuhren die beiden im Verlauf von 24 Jahren damit fort, all die von Papst Johannes XXIII. in der Kirche entfesselte Kreativität und Ansichten zu demontieren – Ansichten, die auch die Befreiungstheologie und die Kreativität der Basisgemeinden in Lateinamerika mit ihren lebendigen Gottesdiensten, ihren reichhaltigen theologischen Forschungen und ihrem mutigen Widerstand gegen Ungerechtigkeit umfassten. In den letzten Tagen des Kalten Kriegs kam die Befreiungstheologie als politisches Zielobjekt sehr gelegen. In den Niederlanden folgte dem Konzil eine wahre Renaissance der liturgischen Kreativität. Ich erinnere mich daran, wie ich bei einem Besuch Hollands im Jahr 1969 an Gottesdiensten teilnahm, bei denen das Credo auf Niederländisch zu Gospelmusik gesungen wurde, oder an die „Beatles-Messe“, in der man zum Trommeln und Tanzen ermuntert wurde und für die von Priestern Lieder und Gedichte geschrieben wurden. All diese Lebendigkeit wurde von Rom ausgelöscht. Darüber hinaus gaben sich der Papst und Kardinal Ratzinger alle Mühe, die Bewegung der Schöpfungsspiritualität in Nordamerika und anderenorts zum Stillstand zu bringen.

In seiner Position als Oberhaupt der wieder eingeführten Inquisition brachte Ratzinger mehr als 99 Theologen oder pastorale Führer zum Schweigen und entließ sie in vielen Fällen⁶. Auch ich gehörte nach einem zwölfjährigen Streit mit Ratzinger, der im Jahr 1983 seinen Anfang genommen hatte, dazu. Die Aufgabe eines Theologen besteht darin, zu denken – das übernommene Erbe des christlichen

5) James Carrol, *Constantine's Sword: The Church and the Jews* (Houghton Mifflin, New York 2002)

6) Das ist eine sehr vorsichtige Schätzung – sie entspricht den im Anhang genannten Namen. Es gibt jedoch noch viele weitere, und natürlich nimmt ihre Zahl ständig zu, da immer noch Menschen zum Schweigen gebracht und entlassen werden.

Glaubens zu durchdenken und zu versuchen, es auf gegenwärtige Anliegen anzuwenden. Aber Joseph Ratzinger war versessen darauf, derart kritischem und kreativem Denken in der Kirche ein Ende zu setzen. Eine Professorin meiner Alma Mater, dem Institut Catholique du Paris, kam zu einem Dialog, den ich vor einigen Jahren im Mittleren Westen mit einem Wissenschaftler führte, und sagte hinterher zu mir: „In Europa geschieht nichts in dieser Art. Papst Johannes Paul II. und Ratzinger haben allem Denken in den theologischen Fakultäten auf dem Kontinent ein Ende gesetzt. Die Theologie ist dort tot.“ Wenn man alles Denken beendet, alle Theologen zum Schweigen bringt, Bücher verdammt und die Gläubigen dazu ermuntert, lieber Parolen auszusprechen als zu denken, sind Probleme geradezu vorprogrammiert.

Und die katholische Kirche hat durchaus Probleme. Das Kirchenrecht, dessen höchster Gebieter der Papst ist, hat sich zu lange einer mittelalterlichen Verfolgung der Ketzerei zugewandt und währenddessen das Übel in den eigenen Reihen ignoriert. Zu den Problemen, die entstehen, wenn man über drei Jahrzehnte hinweg stetig die Verdummung einer Organisation betreibt, gehört auch, dass schließlich dumme Menschen Machtpositionen inne haben und Entscheidungsprozesse kontrollieren, ohne dafür jemals verantwortlich gemacht zu werden. Ich erinnere mich, wie mein dominikanischer Ordensmeister mir im Verlaufe der Prüfungen, die ich durch den Vatikan erlebte, einmal sagte: „Jedermann in Rom weiß, dass in der Kongregation für die Glaubenslehre nur drittklassige Theologen sitzen.“ Und doch hat dieses Amt im Gegensatz zu den Aussagen in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils eine Schlüsselstellung bei der Verurteilung von Theologen und theologischen Bewegungen inne. Der Mann, der dies zu mir gesagt hatte, verwies mich zu dem Zeitpunkt, als er sein Amt als Ordensmeister aufgab, aus dem Orden, indem er meine Entlassungspapiere mit dem Schiff von Rom nach Chicago schickte, um auf diese Weise sicherzustellen, dass die Nachricht von meinem Verweis erst lange nach dem Ende der Kapitelversammlung der Dominikaner in Mexiko City eintreffen würde. Dieser Mann – ein irischer Dominikaner – wird nicht für seinen Mut in Erinnerung bleiben. Aber das ist eine andere Geschichte.

Die Welt wird sich langsam der Probleme innerhalb der katholischen Kirche bewusst – insbesondere des Problems der Pädophilie vieler Priester. Diese Schwierigkeiten sowie die alten Seilschaften, die alles durchdringen und jedem Versuch einer Reformierung Widerstand leisten – einschließlich dem, Frauen in dieses dicht geschlossene, rein männliche System hineinzubringen – haben, seit sie in den neunziger Jahren erstmals vom Schriftsteller Jason Berry und anderen umfassend behandelt wurden und dann 2002 mit Kardinal Bernard Francis Fiasko auf erbarmungslose Weise wieder ans Tageslicht kamen, nur noch zugenommen. Damals kämpfte Kardinal Law Tag für Tag gegen den Staat, gegen Medien und Staatsanwälte, um zu verhindern, dass die Wahrheit dieser hässlichen und schäbigen Geschichte herauskam, in die auch er verwickelt war, weil er Priester, die bereits mehrfach Kinder missbraucht hatten, von einer Gemeinde zur nächsten und von einer Diözese zur anderen weitergab, obwohl er ganz genau wusste, was auf dem Spiel stand. Er ver-

steckte Unterlagen im Umfang von 11.000 Seiten vor den Ermittlern. Befindet sich Law für diese Verbrechen heute im Gefängnis? Nein. Nachdem er zweieinhalb Jahre lang nur Ausflüchte gemacht hatte, wurde er in die vornehme Position eines Erzpriesters erhoben – und zwar in Rom, von wo aus er nicht ausgeliefert werden kann. Dort blickt er auf eine heiter wirkende Basilika aus dem 4. Jahrhundert, während die Kirche aufgrund von Nachlässigkeit am Rande der Katastrophe entlang wankt.

An dem Tag, als zum ersten Mal bekannt wurde, dass es in Boston pädophile Priester gab, deren Treiben von einem Kardinal gebilligt wurde, unterrichtete ich im kalifornischen Oakland einen Kurs in einem Studiengang, der zu einem geistlichen Dokortitel führte, und wir diskutierten die Ereignisse. Eine Frau nahm kein Blatt vor den Mund und sagte: „Als Geschäftsführerin kann ich Ihnen eines sagen: Wenn so etwas in einem Unternehmen passiert, ist der Vorstandsvorsitzende ohne jede Frage binnen 24 Stunden weg vom Fenster.“ Das war ein ziemlich aussagekräftiger Kommentar. Zum einen sagt er uns, dass solche Dinge in der Geschäftswelt geschehen. Sie geschehen überall. Wo immer sich Menschen versammeln, besteht die Möglichkeit eines Missbrauchs. Aber die andere Lektion lautet: Anführer müssen führen, und wenn Unternehmensführer darin versagen, verschwinden sie, und zwar sofort. Man fragt sich, warum die katholische Kirche und ihre Führer nicht denselben ethischen Standards genügen müssen, wie Vorsitzende eines Unternehmens. Immerhin ist ein Bischof der Vorsitzende der örtlichen Kirchengemeinschaft. Doch nur selten hat ein Bischof, der von Pädophilie in der Priesterschaft erfahren hat, die Wahrheit gesagt, den betroffenen Priester abberufen und ihm Hilfe vermittelt oder ihn ins Gefängnis gebracht – oder seinen eigenen Posten verlassen, so ihm das nicht gelungen sein sollte. Wieder einmal scheinen Seilschaften und Beziehungen eine derartige Ehrlichkeit zu verhindern.

Die Opfer des Missbrauchs durch Priester kommen niemals wirklich darüber hinweg. Das ist bei Sexualstraftaten nun einmal so. Sie führen zu Narben auf der Seele, die nur sehr schwer auszulöschen sind und die man bestenfalls für eine lange Zeit behandeln kann. Ich habe die Geschichten von Menschen gehört, die sexuell missbraucht worden sind und weiß, wie schwerwiegend dieses Verbrechen sein kann. Die daraus entstehenden Wunden sind sehr tief. Manche Opfer werden Trinker, nehmen Drogen oder fallen Abhängigkeiten vielerlei Art zum Opfer, während ihre Seelen verloren umherwandern. Oft wird es ihnen unmöglich, ihre Ehen oder Beziehungen aufrecht zu erhalten. Ein weiteres häufiges Ergebnis von Kindesmissbrauch ist Selbstmord. Im Rahmen der jüngsten Enthüllungen der Sexualtaten von Geistlichen in Belgien, zu denen auch die schmutzige Geschichte eines bekannten Kirchenmannes namens Bischof Roger Vangheluwe gehört, der seinen Neffen viele Jahre lang missbraucht hat, haben wir erfahren, dass 13 junge Menschen Selbstmord begangen haben, weil sie von Geistlichen missbraucht worden waren.

Es besteht eine tiefgehende Beziehung zwischen der Verdummung der Kirche und der Pädophilie-Krise, denn nur ein Kirchenmann, der ignorant oder gewissenlos oder beides ist, kann Straftäter von einer Gemeinde oder Diözese zur nächsten bzw. von einem Land an ein anderes weiterreichen. Ein zusätzlicher, wenn auch weniger offensichtlicher Aspekt dabei ist die Sanktionierung von pyramidenförmigen Machtstrukturen, die sicherstellen, dass nicht nur das einzelne Opfer, sondern die ganze Gemeinschaft und schlussendlich die gesamte Kirche missbraucht wird. Die Unterstützung von anti-intellektuellen und ultrarechten Bewegungen wie *Opus Dei*, den *Legionären Christi* oder *Gemeinschaft und Befreiung* sind Kernstücke der Strategie von Papst Johannes Paul II. und Ratzinger zur Verdrängung der traditionellen religiösen Orden durch sogenannte Laiengruppen, in denen man die Ideologie – „der Papst hat immer Recht, gehorche dem Papst“ – der Theologie und den Werten der Evangelien vorzieht. Eine verdummte Kirche ist eine Kirche der Ja-Sager. Jede Form des intellektuellen Hinterfragens oder eines Gewissens wird beim ersten Anzeichen dafür niedergeschlagen. Eine verdummte Kirche wird zu einer unmoralischen Kirche, deren einzige Tugenden Loyalität und Gehorsam sind und die für die Gerechtigkeit blind ist.

Genau das ist unter der Aufsicht des Obersten Inquisitors Kardinal Ratzinger geschehen.

An dem Tag, als die Nachrichten die pädophilen Vorgänge in Boston enthüllten, waren mein 28 Jahre alter Neffe und seine Frau gerade in ihrem Auto auf dem Weg von ihrem Zuhause in Salem (Massachusetts) zu der katholischen Kirche vor Ort. Als sie die Nachrichten im Radio hörten, waren sie gerade unterwegs, um ihr neugeborenes Baby taufen zu lassen. Salem gehört zur Diözese von Boston, und als sie die Neuigkeiten hörten, hielten sie den Wagen an und fragten sich: „Was tun wir hier eigentlich gerade? Wir bringen unser Baby zur Taufe in eine katholische Kirche, die pädophile Priester weiterreicht, aber Befreiungstheologen und prophetische Priester wie unseren Onkel verurteilt.“ Und damit drehten sie ihr Auto um und fuhren wieder nach Hause.

Diese Geschichte ist von großer Bedeutung, denn sie erzählt von einer Generation, die der Kirche den Mythos vom Zölibat nicht länger abkauft. Sie kauft ihr die Lügen und Heucheleien der organisierten Religion nicht mehr ab. Diese Geschichte hilft auch, eine Situation zu erklären, in die ich einige Jahre später kam, als ich im Norden des Staates New York (einer im allgemeinen sehr konservativen Gegend) eine Klausur leitete. Während unserer ersten Versammlung am Freitagabend fragte ich die Teilnehmer, aus welcher religiösen Tradition sie kommen. Von den 150 Teilnehmern waren etwa 100 römisch-katholisch. „Gut“, sagte ich, „und wie viele von Ihnen üben diesen Glauben auch praktisch aus?“ Etwa 60 Hände hoben sich. „Und nun“, fragte ich, „wie viele von ihnen haben Kinder, die diesen Glauben leben?“ Jede Hand senkte sich wieder. Einhundert Prozent der jüngeren Generation hatte die Kirche verlassen – und das im konservativen Hinterland des Staates New

York. Ich habe kürzlich einen Brief von einem sehr intelligenten Iren erhalten, der darin von der Einstellung der jüngeren Generation zur Religion in Irland sprach. Er schrieb: „Die jüngere Generation ... sieht die Religion als etwas an, das vollständig von alten Männern geleitet wird, die gänzlich von der Wirklichkeit abgelöst sind und einer geheimen Bruderschaft angehören, in der man Kindesmissbrauch toleriert und begünstigt.“

Willkommen in der Kirche der wiederbelebten Inquisition. Das ist die Kirche von Papst Benedikt XVI.

Kardinal Joseph Ratzinger hat sich eine kleinere Kirche vorgestellt, die aus „scheinbar bedeutungslosen, geringen Gruppen [besteht], die aber doch intensiv gegen das Böse anleben.“⁷ Als Papst Benedikt leitet er eine schrumpfende Kirche. Sei es nun durch die Unterstützung der von mir im dritten Teil dieses Buches beschriebenen Kirchensekten, durch den energischen Ausschluss von Theologen wie mir (ich werde seit sechzehn Jahren von der anglikanischen Gemeinschaft auf herzlichste Weise angenommen) oder indem er zulässt, dass ungehindert die abscheulichsten Fälle von sexuellem Missbrauch stattfinden können, wodurch er junge Erwachsene wie meinen Neffen und seine Frau verprellt – immer bewirkt Ratzinger eine Verkleinerung der Kirche.

Doch nicht nur die Opfer pädophiler Handlungen sind heutzutage in der katholischen Kirche schwer getroffen. Auch viele Laien, Kirchenmitarbeiter und gute Priester leiden sehr. Die Leere der katholischen Kirche ist in den westlichen Ländern klar und offenkundig. Während der Herrschaft von Johannes Paul II. wurden alleine in San Francisco dreizehn Kirchen geschlossen. Jemand schrieb der Zeitung *San Francisco Chronicle*: „Dieses Unternehmen wird schlecht verwaltet. Anstatt ihre Aktivposten zu verkaufen und ihre Kirchen zu schließen, sollten sie sich fragen, warum niemand das, was sie verkaufen, noch haben will.“ Eine Diözese an der Ostküste war dieses Jahr damit beschäftigt, 42 Gemeinden zu schließen.

In diesem Buch nenne ich das, was dem Katholizismus passiert, eine „Tragödie“ und verwende den Begriff wohlüberlegt. Merriam-Webster's *Collegiate Dictionary* definiert „Tragödie“ als „eine mittelalterliche poetische Erzählung oder Geschichte, die üblicherweise den Niedergang eines großen Mannes beschreibt.“ Wir sprechen hier vom Niedergang einer großen Institution, einer großen historischen Bewegung, die zugegebenermaßen zu vielen negativen Ereignissen wie der Inquisition, den Kreuzzügen, den Hexenverbrennungen, zum Aufbau von Imperien, zu Rassismus, Sexismus und Homophobie beigetragen hat. Aber es ist auch die Institution, die uns in ihren besseren Zeiten die Mönchsorden gegeben hat, die während vieler Jahrhunderte der kulturellen Dunkelheit Forschung und Gelehrsamkeit am Leben erhalten haben. Es ist die Institution, die immer wieder die Armen auf-

7) Peter Seewald und Joseph Kardinal Ratzinger, *Salz der Erde: Christentum und katholische Kirche im 21. Jahrhundert* (Deutsche Verlags-Anstalt 1996)

gerichtet und ihnen Bildung geboten hat, die große Künstler und Musiker wie da Vinci, Michelangelo, Mozart und Beethoven inspiriert und uns mit Menschen wie Franz von Assisi, Hildegard von Bingen, Thomas von Aquin, Dorothy Day, Oscar Romero, Teilhard de Chardin, Papst Johannes XXIII., Thomas Berry und unzähligen anderen Vorbilder von großer spiritueller wie auch intellektueller Tiefe und Helden hinterlassen hat. Es ist tragisch, zu sehen, wie dieses Erbe vor unseren Augen dahinschwindet.

Eine andere Definition für „Tragödie“ ist „eine Katastrophe oder ein verheerendes Ereignis“. Und Ratzingers/Benedikts „Neue Inquisition“ hat sowohl in der Geschichte als auch in der katholischen Kirche zu einer Katastrophe geführt. Heute, wo wir in allen möglichen Bereichen, von der Umweltzerstörung, dem Klimawandel über Krieg und Frieden, der Kontrolle des Bevölkerungswachstums, der Erfüllung des Bildungsbedarfs, der Befriedung einander bekriegender Religionen bis hin zum Aufrütteln der Menschen für das Vorhandensein von Sexismus und Homophobie dringend einer klaren Führung bedürfen, hat die katholische Kirche den größten Teil ihrer Glaubwürdigkeit und ihrer intellektuellen Ressourcen verloren. In ihrer gegenwärtigen Form hat sie in dieser kritischen Periode der Geschichte nur wenig zu bieten.

Doch das ist nicht immer so gewesen. Die reichhaltigen und vielfältigen Traditionen des Katholizismus beinhalten viele weise, herausfordernde, erhebende und sogar abenteuerliche Aspekte. Aber die Seelen der heutigen Bewohner der Paläste des Vatikans und der Ja-Sager, die von ihnen mit der Ausführung ihrer visionslosen Absichten beauftragt werden, sind von Abenteuern nicht sehr begeistert. Weder die Zerstörung der Basisgemeinden in Lateinamerika noch die „Erhebung“ kleiner Männer in einflussreiche Machtpositionen stellen einen Beitrag zur Geschichte dar. Ich kenne einen Erzbischof, der sein ganzes beispielhaftes Leben dem Kampf um Gerechtigkeit gewidmet hat und eines Tages buchstäblich weinend den Kopf in den Schoß eines Freundes von mir legte und sagte: „In den letzten 20 Jahren ist nicht ein einziger Bischof ernannt worden, den ich bewundern könnte.“ Das große Vorhaben der Verdummung der Kirche hat sich als erfolgreich erwiesen – vielleicht sogar weit über die kühnsten Erwartungen ihres Großinquisitors hinaus.

In diesem Buch werde ich die Geschichte dessen erzählen, was hier im Gange ist und auch die Geschichte der Hauptdarsteller dieser Katastrophe/Tragödie. Ich tue das in der Hoffnung, dass wir aus all diesen traurigen historischen Entwicklungen werden lernen können. Wir sollten die Macht des Geistes zur Erneuerung, zum Neubeginn und zur Hervorbringung einer wahrhaftig Neuen Schöpfung nicht unterschätzen – wenn das ganze Totholz erst einmal beseitigt worden ist. Die Entblößung der Kirche, die sich gegenwärtig vollzieht, die Abtrennung so vieler junger Menschen von ihren Traditionen wird nicht lange andauern. Ein bestehendes Vakuum wird gerne vom Geist der Kreativität gefüllt. Der angemessene nächste Schritt für die Menschheit besteht in der Tiefenökumene und darin, aus den Brun-

nen aller spirituellen Traditionen der Welt zu trinken. Nach der Dekonstruktion folgt die Rekonstruktion.

Dennoch muss die Geschichte erzählt werden, damit wir verstehen, was uns antreibt und wer uns für das neue spirituelle Zeitalter inspirieren kann (oder auch wer nicht), zu dem die Menschheit gerufen wird – einem Zeitalter, in dem sich blinde Institutionen verändern oder großes Leid ertragen und wahrhaftig „sterben“ müssen (um die Worte Jesu zu verwenden), so wie der Samen in der Erde stirbt, damit aus ihm neues Leben hervortreten kann. Ja, die Geschichte muss erzählt werden, damit etwas wirklich Neues geschehen kann.

Der Skandal, den wir hier betrachten und dessen Geheimnisse nun enthüllt werden sollen, ruht auf drei Säulen: Da ist zum einen der einstmals geheime, aber mittlerweile größtenteils aufgedeckte Sexualsekandal und dessen Vertuschung; dann der Finanzskandal, der dem Ämterkauf eine ganz neue Bedeutung gibt und sich gerade in der Aufdeckung befindet; und schließlich der theologische Skandal – manche würden ihn als Kirchenspaltung bezeichnen – der alle Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils demontiert hat, weshalb es keine Kollegialität mehr gibt, Theologen geknebelt werden und nur noch der Papst, seine Kurie und all jene übrig sind, die geschworen haben, nur dem Papst sowie der Kurie zu gehorchen und nur deren Gedanken zu denken. Was hat all das mit Jesus zu tun?

Ich erzähle diese Geschichte in vier Teilen.

Teil I beschäftigt sich mit Ratzingers Lebensgeschichte als jungem Menschen sowie aufstrebendem Theologen während des Zweiten Vatikanischen Konzils und der darauf erfolgten „Wandlung“ vom fortschrittlichen Denker zum kirchlichen Aufsteiger und Obersten Inquisitor.

Der zweite Teil handelt von den Feinden, die er sich gewählt hat und die ich „die zum Schweigen Gebrachten“ nenne. Natürlich kann ich in einem Buch dieses Umfangs nur auf einige der Theologen und Aktivisten eingehen, die er verurteilt und mundtot gemacht hat (im Anhang finden Sie eine umfassendere Liste). Es ist wichtig, die zum Schweigen Gebrachten zu Wort kommen zu lassen. Welche Weisheit tragen sie in ihren Herzen verborgen? Warum weckte ihr Denken und Handeln so viel Furcht und Schrecken in den Seelen der Menschen im Vatikan?

Teil III handelt von Ratzingers Verbündeten. So, wie wir anhand der Feinde einer Person einiges über diese Person selbst erfahren können, sagen auch ihre Freunde und Verbündeten viel über sie aus. Hier haben wir es mit *Opus Dei*, mit den *Legionären Christi* und mit *Gemeinschaft und Befreiung* zu tun, drei von jenen besonderen Gruppierungen, die Ratzinger beschützt und gerühmt hat, während er zugleich jene Theologen und spirituellen Bewegungen attackierte, die seinen Kriterien einer extrem rechten Politik und Religiosität nicht entsprachen. Die Tatsache, dass so schätzbare Gestalten wie Pater Josemaría Escrivá, Pater Marcial Maciel und Kardinal Bernard Law Verfechter genau dieser Bewegungen waren, darf nicht unbeachtet bleiben.

Teil IV beschäftigt sich mit dem Silberstreif am Horizont und der frohen Botschaft im Kern dieser traurigen Geschichte, denn hier werfen wir einen Blick auf die von den vergangenen zwei Päpsten (über mehr als 30 Jahre hinweg) angerichtete Verwüstung und erkennen, dass der Heilige Geist mit all dieser Zerstörung vielleicht eine bestimmte Absicht verfolgt hat. Unter Umständen müssen die Formen der Religion und des Katholizismus, auf die wir uns im modernen Zeitalter zu verlassen gelernt haben, sterben und einstürzen – so wie die Berliner Mauer.

Wenn das zutrifft, stellen sich offensichtlich folgende Fragen: Wohin gehen wir von hier aus? Worin besteht die Zukunft des Christentums und des Katholizismus, wie wir ihn kennen? In diesen Kapiteln erforsche ich die Notwendigkeit, bestimmte Mythen aufzugeben und andere zu vertiefen. Dann rette ich Schätze aus dem brennenden Haus der institutionalisierten katholischen Kirche und zeige auf, wie eine wahrhaft katholische Christenheit und ein bodenständigerer, post-vatikanischer Katholizismus aussehen könnten. Kurz gesagt nehmen wir die Herausforderung an, den Neustart-Knopf des oft mangelhaften, zweitausendjährigen Versuchs zu drücken, den Geist und die Lehren des Jesus von Nazareth weiterzugeben.

Als ich im Jahr 2005 kurz nach der Wahl Ratzingers zum Papst 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche Wittenberg hämmerte, tat ich das in dem Wissen, wie gefährlich es war, diesem Mann und seinen Günstlingen die Kirche zu überlassen. Damals war mir das volle Ausmaß der dortigen Perversität noch nicht bekannt – wie zum Beispiel die ganze Breite und Tiefe der Pädophilie-Skandale oder der extremen Sekten, für die diese Leute sich einsetzen. Ich hatte die Schriften Jason Berrys noch nicht gelesen und noch nichts von Pater Maciel oder Schwester Jane gehört. Ich wusste von einem Teil des theologischen und finanziellen Missbrauchs und der sexuellen Lügen, die hinter den Kulissen aufgeführt wurden. Viele Medien werden mit ihrer großen Macht und lauten Stimme versuchen, von den Themen abzulenken, die in diesem Buch auf dem Spiel stehen, indem sie mich als unvollkommenen Boten darstellen (was ich auch bin). In diesem Buch geht es nicht um mich, sondern um die Geschichte des Christentums (und in der Tat der Religion), wie sie uns heute vorgespielt wird. Doch der Kummer und die Untröstlichkeit, die Abscheu und die moralische Entrüstung der „treuen Gläubigen“, einschließlich guter Laien und Priester, wegen der skandalösen „Führung“ der Kirche in den vergangenen 40 Jahren sind noch größer. Ihr Zorn und ihre Bereitschaft zählen, die Kirche wieder in ihre Gewalt zu bringen und in anderer Gestalt neu zu erschaffen. Es ist wichtig, sich über die Leugnung hinaus zu erheben. Ihre Bereitschaft, Basisgemeinden aufzubauen, ein weltweites ökumenisches Laienkonzil zu schaffen und die Neubildung der Kirche erneut zu erfinden, ist wichtig. Ich hoffe, dass dieses Buch diesen überaus wichtigen Prozess unterstützen kann. So dass der Geist das letzte Wort haben möge, so wie er am Anfang das erste gehabt hatte.

TEIL I

DIE ENTSTEHUNG EINES INQUISITORS:
RATZINGERS LEBENSGESCHICHTE

Gemeinschaft und Befreiung und Kardinal Law

Kardinal Bernard Law erlangte in den Vereinigten Staaten nationale Aufmerksamkeit, als der Skandal um pädophile Priester 2002 in aller Heftigkeit auf den Titelseiten des *Boston Globe* enthüllt wurde. Damals war er der Erzbischof von Boston. Laws Name wird für immer mit dieser traurigen und hässlichen Episode in der Geschichte des amerikanischen Katholizismus verbunden sein – und das aus gutem Grund. Rechtsdokumente zeigen, dass er während der 18 Jahre, in denen er Erzbischof war, die Weitergabe pädophiler Priester von einer Diözese und Gemeinde in seiner Erzdiözese zur nächsten beaufsichtigt hatte. Nur einer von diesen Priestern, John Geoghan, wurde bereits beschuldigt, 150 Heranwachsende sexuell belästigt zu haben. Law wies ihm immer wieder neue Gemeinden zu und sorgte auch dafür, dass er acht Jahre lang in Weston blieb, wo er alleine mindestens 30 Jungen missbrauchte.

Anstatt zurückzutreten, als diese und andere Gräueltaten ans Licht kamen, blieb Law stur zweieinhalb weitere Jahre in seinem Amt als Erzbischof, bis ihn eine von 58 Priestern unterschriebene Petition, der Druck der Laiengruppen, der Aufschrei der Medien und die Verfolgung durch den Generalbundesanwalt des Staates Massachusetts schließlich zum Rücktritt zwangen. Vielleicht ist seine Sturheit teilweise durch seine Verteidigung seitens Papst Johannes Paul II. zu erklären, von dem berichtet wird, er sei in heftigen Zorn geraten, als er 1984 mit wichtigen Prälaten aus den USA darüber diskutierte, wen man zum Erzbischof von Boston ernennen sollte. „Der Papst erhob sich, nahm seinen Amtsring ab, legte ihn auf den Tisch und blaffte: ‚Keine Schwächlinge mehr!‘“²⁶ heißt es. Nachdem Law endlich zurückgetreten war, „belohnte“ man ihn noch mit der Beaufsichtigung einer römischen Basilika aus dem 14. Jahrhundert. Sein Gehalt beträgt 12.000 Dollar pro Monat. Auch die außerordentliche öffentliche Messe, die man ihn nach dem Tod von Papst Johannes Paul II. im Petersdom zu halten bat, stellte eine Ehrung dar. Er hat in neun Kongregationen des Vatikans einen Sitz inne, darunter auch in jener, die Bischofskandidaten in der ganzen Welt ernennt, und als Mitglied der Kongregation für den Klerus spielt er auch bei der Bearbeitung der nach Rom gemeldeten sexuellen Missbrauchsfälle eine Rolle.²⁷

John Allen vom *National Catholic Reporter* nannte Kardinal Law einmal das „Aushängeschild“ des amerikanischen Skandals.²⁸ Peggy Noonan stellt fest: „Darüber hinaus ist er zum Aushängeschild für die gesamte Umgangsweise der Kirche mit dem Skandal geworden. Und die hat mit der Cliqueswirtschaft der Kirche zu tun, mit der fortdauernden Dominanz jener, die noch auf die alte Weise aufge-

26) Lernoux, *People of God*

27) Al Baker, *Ex-Boston Cardinal Gets Plum Post in Rome* in *New York Times* (2. Mai 2004)

28) Peggy Noonan, *How to Save the Catholic Church* in *Wall Street Journal* (WSJ.com, 17. April 2010)

wachsen sind.²⁹ Und es hat mit der mächtigen Gruppe *Gemeinschaft und Befreiung* (*Comunione e Liberazione*) zu tun, mit der Law im Bunde ist und die zweifelsohne wiederum viel mit dem bedeutenden Einfluss zu tun hat, den er selbst nach dem Pädophilie-Skandal in seiner Diözese immer noch ausübt. Viele Menschen sind der Ansicht, dass Law eigentlich im Gefängnis sein sollte, weil er solche Verbrechen vertuscht hat.

Im Kielwasser des Skandals von Boston, der wiederum viele weitere ähnliche Vorgänge aufgedeckt hat, wurde Frank Keating, der ehemalige katholische Gouverneur von Oklahoma, zum Vorsitzenden des amerikanischen nationalen bischöflichen Untersuchungsausschusses ernannt, den man zur Untersuchung des Vorwurfes von Kindesmissbrauch von Priestern zusammengestellt hatte. Später gab Gouverneur Keating diesen Posten angewidert wieder auf und erklärte: „Die amerikanische katholische Kirche ist mit einem Aufruhr von den Ausmaßen eines Erdbebens konfrontiert. Die katholische Laiengemeinde ist zornig und wird immer zorniger. Diözesen zahlen ungeheure Summen an Laiengeldern, um die Fälle zum Abschluss zu bringen.“³⁰ Kürzlich schrieb der Generalbundesanwalt von Massachusetts – selbst ein Katholik – über die Erzdiözese von Boston, die Misshandlung von Kindern sei dort derart „massiv und anhaltend“ gewesen, dass „sie ans Unglaubliche grenzt.“

Sieben katholische Diözesen haben aufgrund dieser Skandale ihren Bankrott erklären müssen: Tucson, Spokane, Portland, Fairbanks, Davenport, Wilmington und San Diego (obwohl ein Gericht letzteren Fall für ungültig erklärte). Viele andere Diözesen haben ihre „guten Werke“ für die Armen drastisch zurückfahren müssen. (Ein Priester, der mit der Unterstützung der Armen in einer großen amerikanischen Diözese beauftragt war, besuchte mich und weinte, als er mir sagte, dass aufgrund der Pädophilie-Prozesse und des Baus einer teuren neuen Kathedrale alle Angestellten seines Büros entlassen worden waren, weshalb er vollständig auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen war. Er dachte ernsthaft darüber nach, aus der Kirche auszutreten.) Bisher hat der Skandal die katholische Laienschaft, von der die Kirche finanziert wird, mehr als drei Millionen Dollar gekostet – nur um die Anwalts- und Prozesskosten zu tragen, die sich angesammelt haben.

Pater Thomas Doyle, ein angesehener amerikanischer Dominikanerpriester und Kirchenjurist, der während des größten Teils seiner Zeit als Geistlicher Armeekaplan war, hatte die Bischöfe bereits viele Jahre, bevor die ersten Missbrauchsfälle durch Priester bekannt wurden, vor dem Skandal gewarnt, auf dem sie wie auf einem Pulverfass saßen. Doch die Bischöfe taten wenig bis gar nichts. (Erst als sich die Gerichtsverfahren 1993 vervielfachten, führten sie Vorgehensweisen zum Umgang mit dem Problem pädophiler Priester ein.) Rom tat noch weniger. Kardinal Ratzinger, dessen Verantwortung als Oberhaupt der Glaubenskongregation darin bestand, solchen Fällen nachzugehen, tat ebenfalls nichts. Doyle erklärte: „Was wir

29) Ebenda

30) Berry und Renner, *Vows of Silence*

zu unseren Lebzeiten erfahren haben, ist eine Katastrophe, deren Schrecken vielleicht nur dem Blutvergießen der Inquisition gleicht, im Vergleich wozu jedoch der Ablassbetrug, der zur Reformation geführt hat, mit Gewissheit verblasst. Das tödlichste Symptom ist die ungezügelter Sucht nach Macht.³¹ Diese Sucht nach Macht scheint alle Bürokrationen der Kurie in Rom zu durchdringen. Wie wunderbar wäre es doch, wenn sich alle dort ein langes Sabbatjahr nehmen und über eine Beobachtung von C.G. Jung meditieren würden: „Wo Liebe regiert, ist kein Wille zur Macht, und wo der Wille zur Macht vorrangig ist, fehlt die Liebe.“³²

Wie die folgende Geschichte zeigt, scheint es sich bei der „Machtsucht“ um ein besonderes Problem Ratzingers zu handeln. Vor einigen Jahren sprach ich mit einem amerikanischen Theologen, der gerade an einer deutschen Universität bei Ratzinger studierte, als er seinen Dokortitel erhielt. Er kannte Ratzinger gut und war so aufgebracht über dessen Verhalten als Oberster Inquisitor – die Redeverbote für und der Ausschluss von Theologen zur Linken wie zur Rechten – dass er sich extra nach Rom begab, um mit ihm zu sprechen. Ratzinger traf sich mit ihm, und sie führten ein ernsthaftes Gespräch in deutscher Sprache. Als dieser ehemalige Student Ratzingers den Vatikan verließ, schüttelte er den Kopf und sagte angewidert: „Es geht einzig und allein um das Streben nach dem Purpur.“ Anders ausgedrückt: Es ging ausschließlich um Ratzingers Machtsucht. Das geschah, bevor Ratzinger zum Papst gewählt wurde.

Vor ein paar Jahren bat ich Katholiken, mir zu schreiben, wie sie über die Vorgänge in Ratzingers Kirche denken. Ich habe viele berührende Briefe von Laien, Priestern, Schwestern und Brüdern erhalten – insgesamt mehr als 40. Ihr Kummer, ihr Leid, ihr Verlust und ihre Sehnsucht nach einer besseren Kirche sind überaus bewegend und inspirierend. Die überwiegende Mehrheit von ihnen bat mich darum, ihre Namen nicht zu nennen, weil sie Vergeltungsmaßnahmen oder gar ihre Entlassung befürchteten. Die katholische Kirche unserer Zeit ist zu einem Ort der Angst geworden. Mahatma Gandhi sagte einst: „Wo Angst herrscht, da ist keine Religion.“³³

Kardinal Bernard Law ist kein gewöhnlicher katholischer Bürger oder katholischer Bischof. Er hat sich wieder und wieder zum Zuträger der Kurie und jener Mächte in Rom gemacht, die von Kardinal Ratzinger repräsentiert wurden. Man betrachtete ihn „weithin als den Mann des Papstes in den Vereinigten Staaten“, berichtet Penny Lernoux. Law war einer der wenigen amerikanischen Bischöfe, die Roms Disziplinarmaßnahmen gegen Erzbischof Hunthausen von Seattle (Washington) unterstützt haben, als sich dieser mutig gegen den Vietnamkrieg erhob und sich aus Protest dagegen weigerte, seine Steuern zu zahlen. Während der Präsi-

31) Ebenda

32) Aernout Zevenbergen, *Spots of a Leopard: On being a man* (Laughing Leopard Productions, Kapstadt 2009)

33) Raghavan Iyer, *The Moral and Political Thought of Mahatma Gandhi* (Oxford University Press, Oxford 1978)

dentschaftswahl von 1984 denunzierte Law in öffentlichen Äußerungen Geraldine Ferraro, die Vizepräsidentenskandidatin der Demokraten, aufgrund ihrer Einstellung zu Abtreibungen. Das trug zu dem Mythos bei, die Bischöfe würden die Liste der Präsidentschaftskandidaten der Demokraten ablehnen. Ein Bischof sagte tatsächlich: „Es ist fast so, als würde man eine ernsthafte Sünde begehen, wenn man die Wahlliste der Demokraten ankreuzt.“³⁴ (Während der Wahl 2008 haben mehrere Priester dieselbe Botschaft über jene gepredigt, die Barack Obama wählten, und Rom hat sie nicht zum Schweigen gebracht.)

Ein Bischof sagte über Kardinal Law: „Es scheint den Bischöfen, als ob sich Law bei Rom anbiedere, und das gefällt ihnen gar nicht.“³⁵ Deshalb wurden alle Versuche Laws vereitelt, sich 1986 zum ersten oder zweiten Vorsitzenden der Konferenz und zum römischen Delegierten der Synode für die Laien wählen zu lassen. Insgesamt wurde er in 18 verschiedenen Abstimmungen jedes Mal abgelehnt. Law war der „Eigenbrötler“ unter den Bischöfen, und so schlug er sich auf die Seite der Regierung unter Reagan und widersetzte sich seinen Bischofsbrüdern, indem er für die Unterstützung der *Contras* in ihrem Krieg gegen die Regierung von Nicaragua eintrat.³⁶ In Rom schloss er sich all jenen an, die dem Papst alle und den Bischöfen keinerlei Macht überlassen wollten. Er war ein eingefleischter Verfechter der Zentralisierung. „Seine Sichtweise der Bischofskonferenzen glich der von Kardinal Ratzinger, der glaubte, sie wären der Beziehung zwischen Rom und den einzelnen Prälaten im Weg. Law sagte, es könne nur eine Form der Kollegialität geben – ein weltweites Bischofskollegium unter Rom.“³⁷ Diese Haltung steht in völligem Widerspruch zu den Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Im Jahr 1986 erhob sich Kardinal Law während einer Abschlussfeier des Boston College – einer katholischen Einrichtung, die von den Jesuiten geführt wird – drohte dem Publikum mit dem Finger und „hielt der verblüfften Versammlung einen Vortrag über die Notwendigkeit zur Schaffung katholischer Universitäten, um den Versuchungen des Säkularismus zu entgehen.“³⁸ Die gebildeten Katholiken Bostons ließen ihm diese Schelte nicht durchgehen, aber sie hatte ohne Zweifel ihre Wirkung auf Menschen wie Ratzinger in Rom, für den die Frage „Kirche gegen säkulare Welt“ ein beliebtes Thema ist. Law wurde bald als „der päpstliche Vollstrecker in Kirchengemeinden, die durch die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils

34) Lernoux, *People of God*

35) Ebenda

36) Die *Contras* genannten Guerilla-Gruppierungen bekämpften ab 1981 in einer Gegenrevolution die sozialistische sandinistische Regierung Nicaraguas, die gerade den Diktator Somoza gestürzt hatte. Das hielt Ronald Reagan nicht davon ab, die *Contras* als „das moralische Äquivalent zu unseren Gründungsvätern“ zu bezeichnen. Obwohl – wenn man bedenkt, was diese wiederum mit den nordamerikanischen Ureinwohnern angestellt haben, hatte er vielleicht gar nicht so unrecht ... [A.d.Ü.]

37) Lernoux, *People of God*

38) Ebenda

demokratischer geworden sind³⁹ betrachtet. Lernoux meint, Law repräsentiere „die erneute Behauptung der römischen Hegemonie über die amerikanische Kirche“⁴⁰, weil er ebenso wie Ratzinger die Macht der Bischofskonferenzen ablehnt.⁴¹ Ohne den Schutz dieser Konferenzen ist es viel einfacher für Rom, sich einen Bischof nach dem anderen herauszugreifen und so die eigene Ideologie durchzusetzen.

Law machte sich daran, für dreieinhalb Millionen Dollar eine Ideenschmiede mit dem Namen „Pope John Paul II Institute“ aufzubauen, dessen Aufgabe unter anderen sein sollte, die Verfassung eines neuen Katechismus zu unterstützen. Dann beauftragte er Philip Lawler damit, in Zusammenarbeit mit dem Institut den *Pilot*, die Zeitung der Bostoner Erzdiözese herauszubringen. Wer war Philip Lawler? Der Gründer einer rechten katholischen Organisation namens American Catholic Committee, die unter anderem den Hirtenbrief der Bischöfe gegen die atomare Kriegsführung ablehnte. Zuvor war Lawler der Studiendirektor in der Heritage Foundation gewesen, die Paul Weyrich aufgebaut hatte, bei dem es wiederum um einen Strategen der Neuen Rechten und einen der Anführer der Kampagne gegen Erzbischof Hunthausen handelte.

Tatsächlich war es Kardinal Law, der in der Synode von 1985 die Schaffung eines „universalen Katechismus“ vorschlug – „obwohl die Bischofskonferenz nicht darum gebeten hatte – und das faktisch gar nicht wollte.“⁴² Ratzinger war von der Idee jedoch sehr angetan. Üblicherweise erstellt jede Gruppe der Bischöfe ihren eigenen Katechismus; ein einziger, von Ratzingers Glaubenskongregation zusammengestellter Katechismus wäre ein weiterer Nagel im Sarg der Bischofskonferenzen gewesen. „Das Katechismusprojekt war unter den amerikanischen Bischöfen nicht sehr beliebt, da sie es als einen weiteren Versuch Roms sahen, Kontrolle über die lokalen Diözesen zu erlangen.“⁴³ Law übernahm die Agenda von Kardinal Ratzinger und Papst Johannes Paul – die dem Thema Sexualität Vorrang vor allem anderen einräumte. „Law ist mehr an sexuellen Fragen als an Krieg und Frieden interessiert – er meinte, täglich würden Kinder durch Abtreibungen sterben, aber niemand sterbe täglich im Atomkrieg.“⁴⁴

Und doch hat derselbe Mann – der alles genau nach Vorschrift macht sowie Laien das Predigen verboten und darauf bestanden hat, dass die Nonnen wieder ihren traditionellen Platz in der Kirche einnehmen – die Weiterversetzung pädophiler Priester und die Vertuschung dieser illegalen und unmoralischen Vorgänge nicht nur untätig hingenommen, sondern aktiv daran teilgehabt. Seine Diözese musste ebenfalls dafür bluten – mit 85 Millionen Dollar, die zur Einigung mit mehr als

39) Ebenda

40) Ebenda

41) Ebenda

42) Ebenda

43) Ebenda

44) Ebenda

500 Klägern im Sinn eines gerichtlichen Vergleichs notwendig waren. Und doch ist er nie dafür ins Gefängnis gegangen. Um die aus dem Pädophilie-Skandal entstandenen Forderungen zu begleichen, schlachtete er „noch vor Ausbruch des Skandals im Jahr 2002“ das kirchliche Ruhestandsprogramm aus, das daraufhin mit 104 Millionen Dollar Schulden bankrott ging.⁴⁵ Er hat sich nie wirklich entschuldigt. Stattdessen wurde er in eine neue Position in Rom erhoben, wo er jetzt in dem Stil, den die römischen Kardinäle seit Jahrhunderten genießen, sehr angenehm lebt und arbeitet. Law hat Freunde an höherer Stelle.

Eines der Dinge, die Law unternahm, um sich erfolgreich bei seinen Förderern im Vatikan beliebt zu machen, war die Einsetzung von Mitarbeitern von *Gemeinschaft und Befreiung* in seiner Erzdiözese in Boston. Law führte die Bewegung in Boston ein, womit ihm dies gleich nach New York als zweiter amerikanischer Diözese gelang. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es sich bei *Gemeinschaft und Befreiung* im Wesentlichen um eine rechte italienische Bewegung gehandelt. Lernoux nennt sie „die italienische Version von *Opus Dei*“⁴⁶. Aber wie *Opus Dei* und die *Legionäre Christi* war auch *Gemeinschaft und Befreiung* dazu bestimmt, mit Unterstützung von Machthabern im Vatikan wie Kardinal Ratzinger wie ein Krebsgeschwür im Leib Christi auch in andere Länder exportiert zu werden. Es brauchte nur ein paar Leute, die bereit waren, an Bord einer kriecheischen Hierarchie zu gehen und sich bei Menschen in einflussreicher Position beliebt zu machen. Das war das Stichwort für Kardinal Law von Boston, der dem Enthüllungsreporter John Allen zufolge „ein weiterer Kardinal mit historischen Verbindungen zum *Opus Dei*“⁴⁷ war. William Stetson, einer seiner Freunde aus der Collegezeit, wurde *Opus Dei*-Priester und arbeitete bei mehreren Gelegenheiten eng mit Law im Vatikan zusammen. Als Law 1985 zum Kardinal ernannt wurde, lud er den Prälaten von *Opus Dei* zu dem auf den Ehrenakt folgenden Abendessen ein.⁴⁸

45) Ebenda

46) Ebenda

47) John Allen, *Opus Dei*

48) Ebenda. Eine der größten Enthüllungen in Jason Berrys jüngster Untersuchung der katholischen Kirche betrifft die dunklen Machenschaften des Kardinals Mahony von Los Angeles. Berry zufolge waren Mahonys Verbrechen noch größer als die von Kardinal Law – er war nur besser darin, die Presse zu umgehen. Berry sagt: „Mahonys Entscheidungen bezüglich der Wiedereinsetzung von Sexualtätern und auch sein Entschluss, unter ihnen zu leben, waren noch ungeheurerlicher als der Skandal um Bernard Law. Doch der medienerfahrene Mahony gab viel Geld für Öffentlichkeitsarbeit aus und nutzte seine finanziellen Möglichkeiten zur Führung des Rechtsstreits ... Alles in allem legte er insgesamt 750 Millionen Dollar dafür hin. Aber Mahony ist nie angeklagt worden.“ Mahony führte „den teuersten Rechtsstreit der amerikanischen Kirchengeschichte, um die Zwangsvorladung von Zeugen, die gegen die beschuldigten Priester aussagen sollten, zu verhindern.“ Um die Gebühren zahlen zu können, die der Pädophilie-Skandal verursacht hatte, feuerte Mahony 60 Kirchenmitarbeiter, weshalb fünf Mitglieder der Verwaltungsspitze frustriert ihren Rücktritt einreichten. Der Jahreshaushalt der Diözese von Los Angeles war damals mit 116 Millionen Dollar fast halb so groß wie der des Vatikans selbst.

Wer und was ist *Gemeinschaft und Befreiung*? Eine weitere Sekte, die Michael Walsh zufolge mittlerweile mehr Einfluss in der katholischen Kirche hat als *Opus Dei*. Der Orden ist weniger verschwiegen und deutlich aktivistischer als *Opus Dei*. Ein Beobachter spricht in diesem Zusammenhang von der „militanten Einmischung in weltliche Angelegenheiten, wodurch der Orden in Italien die prominenteste Interessenvereinigung ist.“⁴⁹

Gemeinschaft und Befreiung (GB) wurde von Don Guissani gegründet, einem zierlichen Priester aus Mailand, der erstmals in den frühen siebziger Jahren im Rahmen der konservativen Gegenreaktion auf die Studentenunruhen der Sechziger aktiv wurde. (Man bemerke die Ähnlichkeit mit Ratzinger, dessen „Umkehr“ 1968 ebenfalls auf die Studentenunruhen zurückzuführen war.) Ein spanischer Fotograf, der ihn interviewt hatte, meinte danach: „Er hat etwas von Opus an sich“⁵⁰ und meinte damit, dass sein Geist den Beigeschmack von *Opus Dei* habe. Natürlich gibt es auch Unterschiede zwischen den beiden Orden – *Gemeinschaft und Befreiung* stammt aus Italien, nicht aus Spanien, ist jünger und weniger stark strukturiert als *Opus Dei* und befürwortet den Einsatz von Peitschen und *Cilicia* nicht. Darüber hinaus ist der Orden alles, nur nicht verschwiegen. „*Gemeinschaft und Befreiung* verkündet offen seine Absicht, die italienische Gesellschaft zu verändern und nimmt deswegen regelmäßig italienische Bischöfe sowie die Christdemokraten ins Gebet.“⁵¹ Doch wie *Opus Dei* lebt auch dieser Orden eine Philosophie des Integralismus, was bedeutet, der Gesellschaft die katholische Glaubenslehre aufzuzwingen, indem man die Regierung zu kontrollieren anstrebt. Wie die meisten radikalen Fundamentalisten in den Vereinigten Staaten erkennt auch diese Gruppierung keine Unterscheidung zwischen Kirche und Staat an, sondern will, dass der Staat in allen wichtigen Angelegenheiten die Agenda der Kirche repräsentiert. Und wie *Opus Dei* hat auch *Gemeinschaft und Befreiung* eine zutiefst autoritäre Struktur. Ein Mitglied sagte: „Die Spiritualität wird auf die schwere Entscheidung zwischen dem Katholizismus und einer korrupten Welt reduziert.“⁵² Das ist der „Säkularismus“, den Ratzinger so gerne heraufbeschwört.

Gemeinschaft und Befreiung ist aufgrund seiner aggressiven und fundamentalistischen Bewerbung traditioneller katholischer Werte und Überzeugungen sowie seiner Papstergebenheit schon „Wojtylas Lakaien“, „Wojtylas Mönche“, „die Samurai Christi“ und „die Stalinisten Gottes“ genannt worden.⁵³ Viele italienische Bischöfe haben der Gruppierung Widerstand geleistet. „Die Bewegung hat innerhalb der italienischen Kirche und Politik ein Chaos verursacht und verfügt über ein rie-

Los Angeles zahlt Jahr für Jahr höhere Abgaben an den Vatikan als jede andere amerikanische Diözese, was Mahony in seinen Verhandlungen mit dem Vatikan durchaus zugute kam.

49) Gordon Urquhart, *The Pope's Armada* (Bantam, London 1995)

50) Lernoux, *People of God*

51) Ebenda

52) Ebenda

53) Urquhart, *The Pope's Armada*

siges, das ganze Land durchziehendes Netzwerk, zu dem auch einige einflussreiche Druckschriften und seit neuestem auch ein eigener politischer Flügel gehören – die ‚Volksbewegung‘, die von vielen als eindeutig katholische Partei betrachtet wird.“⁵⁴ Lernoux kommentiert: „Die offene Unterstützung, die Johannes Paul *Gemeinschaft und Befreiung* als Universalmodell für den Laienstand gewährt hat, versetzt rund um die Welt viele Bischöfe in Angst und Schrecken, die das als einen Versuch zur Wiederbelebung eines integralistischen Gesellschaftsmodells betrachten.“⁵⁵ In den Vereinigten Staaten ist Kardinal Law ein heftiger Fürsprecher dieses Modells.

Giussanis Worte und Ideen „liegen jeder Äußerung der Bewegung zugrunde und haben viele außerhalb davon beeinflusst, darunter auch führende Gestalten in der Kirche wie Kardinal Ratzinger und Kardinal Biffi von Bologna.“⁵⁶ Giussanis Einstellung zur Kirche, aber auch zu weltlichen Angelegenheiten ist bereits als „rigide“ und „streitsüchtig“ bezeichnet worden.⁵⁷ *Gemeinschaft und Befreiung* betreibt mit *Jaca Book* eines der bedeutendsten religiösen Verlagshäuser Italiens, das viele der Bücher Ratzingers wie auch Biffis veröffentlicht hat. Darüber hinaus hat Ratzinger ihrem Magazin *30 Giorni* wiederholt Interviews gegeben.

Wie Papst Johannes Paul II. und Kardinal Ratzinger vertritt auch die Philosophie von *Gemeinschaft und Befreiung* eine recht verdrießliche Auffassung von der westlichen Gesellschaft, die „am Rande des moralischen Abgrunds stehend wahrgenommen wird“ und der es nur um die „ihr innewohnenden moralischen Übel“⁵⁸ der Empfängnisverhütung oder gar Sterilisation, der Autoerotik, der vorehelichen sexuellen Beziehungen, der Homosexualität, der künstlichen Befruchtung, der Abtreibung und der Euthanasie geht. All das wird von Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Veritatis Splendor* ausdrücklich verurteilt, in der er ein Weltbild vertritt, das „im Wesentlichen dualistisch“ ist. Die Bewegungen, für die er eintritt, sehen sich als „die Verkörperung einer vollkommenen Gesellschaft“, die „von der bösen Welt umgeben ist.“ Dieser Dualismus „wurde zur beherrschenden Botschaft des Pontifikats von Johannes Paul“⁵⁹ – und Ratzingers ebenfalls, wie aus seiner Enzyklika *Gott ist Liebe* ersichtlich ist. Es ist jedoch nirgends eine klare Verurteilung der Pädophilie zu finden.

Gemeinschaft und Befreiung ist eine anti-ökumenische Organisation. Giussani sieht die Wurzel allen Übels im „Übergriff nichtkatholischen Gedankenguts auf die Kirche“, das „einem Einfluss entstammt, den ich protestantisch nennen würde und in dem das Christentum ausschließlich im Kontext der Beziehung des Einzelnen zu

54) Ebenda

55) Lernoux, *People of God*

56) Urquhart, *The Pope's Armada*

57) Ebenda

58) Ebenda

59) Ebenda

Gott gesehen wird.⁶⁰ In seiner Organisation wird dem Einzelnen kein solcher Wert beigemessen. Der Neuling sollte idealerweise keinerlei persönliche Initiative zeigen. „Es ist nur eines erforderlich: ,Er muss folgen. Diese unterschiedliche menschliche Präsenz, der er begegnet ist, stellt eine „Andersartigkeit“ dar, der er gehorchen muss.“⁶¹ Gehorsam ist alles. Klingt das nicht irgendwie bekannt?

Die Kernaussage der Ideologie von *Gemeinschaft und Befreiung* ist zweifacher Art. Zum einen ist sie antimodern und findet ihre Inspiration bei den „katholischen Denkern der Vergangenheit – und manchmal der sehr fernen Vergangenheit; zweitens besteht ihr Ziel nicht unbedingt in der Formulierung von Lösungen, sondern vielmehr in der Verurteilung von Irrtümern.“⁶² Die Organisation sieht sich in Opposition zur heutigen „säkularen Welt“. Sie unterstützt „den Rückzug von der Sicht des Konzils, dass die Gnade überall in der Welt gegenwärtig ist; stattdessen vertritt sie die Rückkehr zur jener Festungsmentalität, in der die Kirche die Bewahrerin aller Güte und Wahrheiten ist, während alles außerhalb von ihr Befindliche irrt.“⁶³ So betrachtet ist Karl Rahners Theologie geheimprotestantisch, weil sie besagt, dass Gott und die Gnade Christi in allen Dingen sind. „Sie wiesen den Aufruf des Zweiten Vatikanischen Konzils an alle Katholiken zurück, mit allen Menschen guten Willens an einer gerechteren Gesellschaft zu arbeiten.“⁶⁴

Menschen, die in einer Gruppe wie *Gemeinschaft und Befreiung* gelebt haben sagen, diese würden auf der Überzeugung basieren, dass „die Organisation unfehlbar ist ... die Organisation wird völlig mit Gott gleichgesetzt.“⁶⁵ Gordon Urquhart, der katholischer Journalist und ehemaliges Sektenmitglied der Fokolarbewegung ist und *Im Namen des Papstes. Die verschwiegenen Truppen des Vatikans* geschrieben hat, kommentiert: „Diese Ansichten würden die meisten Katholiken schockieren und abstoßen, und doch stellen sie die grundsätzlichen Richtlinien jener Bewegungen dar, die der Vatikan 1987 den Bischöfen als maßgebliches Modell für das Laientum präsentiert hat.“⁶⁶ Dem folgt eine „kämpferische Selbstgerechtigkeit“⁶⁷, wie Lernoux es formuliert, für die vor allem Jugendliche anfällig sind, weil sie von der Energie der Botschaft „wir haben Recht und werden die Gesellschaft retten“ besonders angesprochen werden.

Paul Josef Cordes war der Hauptvertreter und Schutzherr der neuen Bewegungen innerhalb der römischen Kurie. Bevor ihn der verstorbene Papst 1980 zum Vizepräsidenten des Päpstlichen Rats für die Laien ernannte, war er Bischof von Pa-

60) Ebenda

61) Ebenda

62) Ebenda

63) Ebenda

64) Ebenda

65) Ebenda

66) Ebenda

67) Lernoux, *People of God*

derborn. (Heute ist er Kardinal und Präsident des Päpstlichen Rats *Cor Unum*.⁶⁸) Kardinal Cordes betrachtet diese Bewegungen „als neuerliche Rechtfertigung des Pontifikats – als ihr Schutzherr – die eine Theorie der *communio* oder Kircheneinheit entwickelt haben, die sich um den Papst zentriert.“⁶⁹ Während des von ihm 1987 in Rom organisierten Laienkonzils wurde klar, dass diese und andere sektiererische Bewegungen ihren Einfluss gerade deshalb in großen Teilen aus Rom beziehen, weil sie „direkte Konkurrenten“ der Bewegung der lateinamerikanischen Basisgemeinden sind. Während er 1986 New York besuchte, lobte der immerwährende Cheerleader Cordes die Bewegung mit den folgenden Worten: „Ihr solltet *Gemeinschaft und Befreiung* vertrauen. Das sind prächtige junge Leute. Sie haben die Zustimmung des Papstes. Der Heilige Vater hofft, dass sie die Leitung des gesamten Universitätsapostolats in den Vereinigten Staaten übernehmen werden.“⁷⁰

Gemeinschaft und Befreiung ist ein „erbitterter und lautstarker“⁷¹ Gegner der Befreiungstheologie und war nur zu gerne bereit, die Kampagne des kolumbianischen Kardinals Alfonso Trujillo gegen die fortschrittlicheren Elemente der katholischen Kirche in Lateinamerika und insbesondere gegen die Basisgemeinden und die Befreiungstheologie zu unterstützen. 1981 begann die Bewegung damit, die Zeitschrift *Incontri* herauszugeben, um so ihre Sache auch in Rom zu vertreten. Später verwandelte sich dieses Magazin zu *30 Giorni*, einer von Ratzingers Lieblingspublikationen.

Bei diesem Laienkonzil in Rom „brach der ganze Zorn“⁷² der Bischöfe aus ihnen hervor, als sie *Gemeinschaft und Befreiung* verurteilten. Eine spanischsprachige Gruppe von ihnen protestierte: „Manche Bewegungen glauben, sie würden die Welt retten und benehmen sich, als wenn nur sie wüssten, wie man ein echtes Christentum lebt. Sie möchten autark sein. Manchmal ist ihre Spiritualität recht frömmlicher Art und betont eine individuelle Selbstgefälligkeit, die nicht die geringsten Auswirkungen auf das Leben hat.“⁷³ Eine andere spanische Gruppe warf *Gemeinschaft und Befreiung* vor, die Option für die Armen abzulehnen, und wieder andere Bischöfe erhoben Einwände gegen den Persönlichkeitskult, der um den Führer betrieben wird sowie gegen die „Neigung, sich in den Kirchen vor Ort zu selbsternannten Wachhunden zu machen.“⁷⁴ Auch ihre fundamentalistische Theologie

68) Dieser Rat hat unter anderem die Aufgabe, die humanitären Hilfsaktionen des Heiligen Stuhls in Krisen- und Katastrophengebieten zu organisieren und durchzuführen. Kardinal Cordes wurde allerdings während der Drucklegung der amerikanischen Originalausgabe dieses Buches von Kardinal Sarah als Präsident des Rats abgelöst, nachdem Papst Benedikt im Oktober 2010 sein Rücktrittsgesuch aus Altersgründen angenommen hatte [A.d.Ü.].

69) Urquhart, *The Pope's Armada*

70) Lernoux, *People of God*

71) Urquhart, *The Pope's Armada*

72) Ebenda

73) Ebenda

74) Ebenda

wurde kritisiert. Dennoch schafften es diese Einwände nie in den Abschlussreport hinein, den man dem Papst schließlich übergab. Im Gegenteil verkündete der Papst ein Jahr nach der Versammlung die Enzyklika *Christifideles laici*, in der er diese Gruppen als Vorbilder für alle Laien preist.

Aus den Reihen dieser Bewegung ist bereits eine große Zahl von Bischöfen ernannt worden. Wie ein Beobachter anmerkte: „*Gemeinschaft und Befreiung* hat nicht nur Mitglieder, die zu Bischöfen gemacht wurden, sondern auch viele Freunde in hohen Positionen.“⁷⁵ Papst Benedikt XVI. „teilt die negative Sicht der gegenwärtigen Kirche rückhaltlos, wie sie der Orden zum Ausdruck bringt, und hält die neuen Bewegungen für die *einzig* positive Entwicklung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ...“⁷⁶ Vor allem der Umstand, dass *Gemeinschaft und Befreiung* an „eine hierarchische Kirche glaubt, in der Autorität nicht hinterfragt wird und völliger Gehorsam die herausragendste Tugend darstellt“⁷⁷, ist in Ratzingers Weltbild hoch willkommen. Er war „der größte Verbündete von *Gemeinschaft und Befreiung*.“⁷⁸ Darüber hinaus passt der Orden in ein Schema, das (um es freundlich auszudrücken) „die Vernunft abwertet ... Sie sind von einem militanten Anti-Intellektualismus geprägt“⁷⁹ – und das, obwohl sie ihre Mitgliederwerbung hauptsächlich unter College-Studenten betreiben.

Ratzinger betrachtet sich selbst als langjährigen Freund von Monsignor Giussani und hat es persönlich auf sich genommen, dessen Beerdigungsgottesdienst abzuhalten. Dem Vatikanreporter John Allen zufolge sagte Ratzinger während dieser Zeit zu einem Priester von *Gemeinschaft und Befreiung*, Giussani „hat mein Leben verändert.“ Allen berichtet auch, dass der päpstliche Haushalt von Benedikt XVI. mittlerweile von geweihten Mitgliedern des Ordens (*Memores Domini*) geführt wird, deren Gemeineschule der Papst einmal wöchentlich besuche. Auch vor diesem Orden hat er während seines Wahlkampfes für das Pontifikat eine Rede gehalten.

Die schäbigen Geschichten von Escrivá und dem *Opus Dei*, von Maciel und den *Legionären Christi* und von Kardinal Law, der in seiner Diözese Priester duldete, die sich wiederholt des sexuellen Kindesmissbrauchs schuldig gemacht hatten, während er gleichzeitig für *Gemeinschaft und Befreiung* eintrat, sollten im Fall von Papst Johannes Paul II. und Kardinal Josef Ratzinger nicht einfach nur als schlechtes Urteilsvermögen bei der Wahl von Verbündeten abgetan werden. Es ist viel mehr als das. Hinter ihrer begeisterten Befürwortung dieser Männer sowie deren extrem rechten Sympathien und Organisationen steht eine wohldurchdachte Strategie, die

75) Ebenda

76) Ebenda

77) Ebenda

78) Ebenda

79) Ebenda

sich in vollkommenem Gegensatz zum Wort und Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils befindet. Vor allem aber stellen sie die Ablehnung eines Ereignisses dar, das sich 1967 ereignet hat.

1967 berief Papst Paul VI. nach Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils einen Kongress für die Dritte Welt des Apostolats der Laien ein. Bischöfe in aller Welt sandten ihre Delegierten in den Kongress, der „Schockwellen durch die ganze Kirche schickte, weil er ein gewisses Maß an Demokratie forderte und Repräsentanten für den Laienstand wählte. Es war die letzte Versammlung dieser Art.“⁸⁰ Stattdessen investierte der Vatikan in die Sektenbewegungen *Opus Dei*, *Gemeinschaft und Befreiung*, die *Legionäre Christi*, die Fokolarbewegung, die Neukatechumenaten und andere. Gordon Urquhart drückt es so aus: „Mit diesen Bewegungen begann der Vatikan, auf eine neue Art von Laien zu setzen, die von ihren jeweiligen Organisationen streng kontrolliert werden – Organisationen, die ihrerseits wiederum der zentralen Autorität des Papstes gemeinschaftlich Loyalität geschworen haben.“⁸¹ Soviel zu einer schleichenden Demokratie in der Kirche! „Die Gründer der neuen Bewegungen haben sich alle vehement gegen den Gedanken von Demokratie in der Kirche ausgesprochen – was in Anbetracht ihrer eigenen hierarchischen Strukturen wohl kaum eine Überraschung darstellt.“⁸² In Anbetracht ihrer hierarchischen Strukturen *und* ihrer totalitären Sympathien, möchte man hinzufügen.

Im November 1987 wurde in Rom eine weitere Laiensynode einberufen, die sich von jener des Jahres 1967 deutlich unterschied. Dieses Mal führte Kardinal Ratzinger das Ganze an. Bereits in seiner Eröffnungsrede „unterstützte er die Forderung nach einer für alle katholischen Laien verpflichtenden Mitgliedschaft in einer der Bewegungen.“⁸³ Joseph Ratzinger gesteht seine Voreingenommenheit für diese totalitären Sekten selbst ein, in denen „wir eine bestimmte Art von Bewegung er-

80) Aus Platzgründen werde ich mich im Rahmen dieses Buchs nicht dem *Neukatechumenalen Weg* zuwenden. Diese Gruppe ist sehr verschwiegen, brüstet sich jedoch, 1,5 Millionen Anhänger in 106 Ländern zu haben, 70 Seminare zu unterhalten und „die mächtigste neokonservative Bewegung innerhalb der Kirche“ genannt zu werden.

Der Gründer Kiko Argüello „ähnelte hier in Spanien am ehesten dem, was man einen Fernseh-Evangelisten nennt.“ Nach seiner Bekehrung vom Agnostizismus „wurde er wie jeder gute Bekehrte päpstlicher als der Papst.“ Der Schlüssel zu dieser Katechese ist Sexualität. Homosexualität „ist eine Krankheit, die geheilt werden kann.“ Er lehnt Kondome ab, weil sie „in 25 Prozent aller Fälle versagen“. Er ermuntert dazu, so viele Kinder wie möglich zur Welt zu bringen – die Mitglieder der Bewegung haben durchschnittlich fünf Kinder.

Papst Johannes Paul II. war ein begeisterter Bewunderer Kikos, und sein persönlicher Sekretär Stanislaw Dziwisz (mittlerweile ein Kardinal) tritt ebenfalls für die Organisation ein. Kikos Armee umfasst 3.000 Priester und 1.500 Seminaristen. Sie organisieren viele „religiöse Demonstrationen“, die tatsächlich politischer Natur sind und verdammen die Trennung zwischen Staat und Kirche. Kiko ist „einer der mächtigsten Männer in der katholischen Kirche.“

Siehe Jesús Rodríguez, *Kiko, La Cólera de Dios* in *El País*, 29. Juni 2008, (<http://church-mouse.Ianuera.com>, 17. Mai 2010)

81) Urquhart, *The Pope's War*

82) Ebenda

83) Ebenda

kennen, die nicht auf das Bischofsprinzip reduziert werden kann, sondern ihre Unterstützung sowohl theologisch als auch praktisch eher aus der Vorrangstellung des Papstes bezieht.“⁸⁴

Gemeinschaft und Befreiung erfreute sich nun also der Unterstützung „der höchsten Autoritätsebenen der Kirche. Der Orden war den Kinderschuhen entwachsen. Man hatte den Vorschlag angenommen, ihn zur Sturmtruppe des Papstes zu machen. Jetzt war Johannes Paul II. sein wichtigster Unterstützer und Verfechter“⁸⁵, und anlässlich der zweiten Tagung der Orden hielt der Papst eine offizielle Rede, in der er die Bewegungen insgesamt als „unverzichtbar und ebenso wichtig“ wie die Hierarchie pries. So beschützte der Papst diese Gruppierungen vor der Einmischung der lokalen Bischöfe, die sich ihrerseits wiederum für seine Sache einsetzten, indem sie die Zentralisierung der Kirche betonten. Der zukünftige Papst Karol Wojtyła hatte *Gemeinschaft und Befreiung* ebenso wie andere Sekten, „die alle schon lange vor dem Fall des Kommunismus in Polen gut etabliert waren“⁸⁶, bereits als Bischof von Krakau unterstützt. Am besten gefiel Ratzinger und anderen Zentralisten an diesen Sekten „der vollkommene Gehorsam, zu dem sich die neuen Bewegungen für den Nachfolger Petri auf dem Heiligen Stuhl bekannten: Sie waren bereit, seinen Willen buchstabengetreu auszuführen und hatten auch die dafür nötigen Ressourcen. Praktischerweise waren sie alle in Rom versammelt und verfügten über eine disziplinierte und effektive Kommandokette, angeführt von charismatischen Führern, denen man unumstrittenen Gehorsam schuldig war.“⁸⁷

Gemeinschaft und Befreiung besitzt „überwältigende Reichtümer“, die ans „Kolosale“⁸⁸ grenzen – einschließlich eines Jahresumsatzes von mehr als 10 Millionen Euro und etwa 200.000 Geschäftspartnern im Bereich der Produktion und Herstellung, des Dienstleistungsgewerbes und privater Sozialdienste. Eine ordensinterne Dachorganisation vereint mehr als 5.000 Firmen unter sich, was den Mitgliedern von *Gemeinschaft und Befreiung* ermöglicht, innerhalb der von der Bewegung bereitgestellten Strukturen ihre Bankgeschäfte zu erledigen, einzukaufen, ihre Kinder ausbilden zu lassen, medizinische Versorgung zu erhalten und Urlaubsreisen zu unternehmen. Die politische Philosophie des Ordens besteht in der Privatisierung von Sozialdiensten aller Art, einschließlich von Schulen, Krankenhäusern und Arbeitsvermittlungsstellen. *Gemeinschaft und Befreiung* hat heftigen Widerstand gegen das Scheidungsreferendum geleistet, das 1974 dennoch erlassen wurde. Die Kirche betrachtete das als große Niederlage, als „einen Wendepunkt im Kampf gegen die Säkularisierung“⁸⁹. 1981 kam es in Italien zu einem Abtreibungsreferendum, und

84) Ebenda

85) Ebenda

86) Ebenda

87) Ebenda

88) Ebenda

89) Ebenda

wieder kämpfte *Gemeinschaft und Befreiung* mit aller Macht dagegen. Doch nur ein Drittel aller Italiener schloss sich der Meinung des Ordens an.

Heute ist *Gemeinschaft und Befreiung* aufgrund des von Papst Johannes Paul II. und Ratzinger ausgeübten Drucks in mehr als 80 Ländern präsent. In Italien betreibt die Organisation überall im Land viele Grund- und weiterführende Schulen, weil viele religiöse Orden immer geringere Mitgliederzahlen haben und deshalb nicht mehr über genügend Personal für den Schuleinsatz verfügen. Es war Kardinal Law, der *Gemeinschaft und Befreiung* so pflichtbewusst über seine Diözese in Boston in die Neue Welt eingeführt hat. Das ist Ratzinger und seinen anderen Freunden im Vatikan zweifelsohne nicht entgangen, da man Law selbst dann noch belohnte, als die amerikanische Presse, die Gerichtshöfe und die Laien ihn bereits für seine Vertuschung des Skandals um die pädophilen Priester hängen wollten.

Kardinal Paul Josef Cordes, der ehemalige Vizepräsident des Päpstlichen Rats für die Laien, hat Ratzinger tatkräftig dabei geholfen, diese Sekten voranzubringen. Zur Unterstützung ihrer Argumente für eine vollständige Zentralisierung auf den Papst hin bedient sich Cordes mit Ratzingers Segen tatsächlich des mittelalterlichen Papstes Gregor VII. und bezeichnet ihn als ein Beispiel, das „von äußerster Relevanz“ für unsere Zeit sei. Dieser Gregor VII. beanspruchte die vollständige Gerichtsbarkeit in allen spirituellen wie auch weltlichen Angelegenheiten. Sein berühmter Erlass besagt: „Der Papst ist der Einzige, dessen Füße alle Prinzen küssen sollen ... Auf dass er Kaiser entthronen ... Er kann die Untertanen ungerechter Männer von ihrem Lehnseid lossprechen ... Auf dass er von niemanden gerichtet werde ... Da die römische Kirche niemals geirrt hat, und auch – mögen die Schriften es bezeugen – bis in alle Ewigkeit niemals irren wird.“⁹⁰

Die folgenden Elemente machen die Strategie jener Männer aus, die heute den Vatikan leiten.

- Zerstöre die Funktion der Theologen, schüchtere sie ein, mache es ihnen unbehaglich und ihre Aufgabe unmöglich.
- Ersetze Theologie und kritisches Denken durch sentimentale Appelle an das „Glaubensgut“ oder durch „der Papst sagt“.
- Zentralisiere jede nur mögliche Entscheidung, einschließlich der Ernennung von Bischöfen und Kardinälen, und behalte jede „magisteriale“ Autorität über das Lehren dem Vatikan vor, um so kulturelle sowie politische Feinheiten und natürlich auch theologische Fragestellungen zu ignorieren.
- Gib jenen Sekten den Vorrang, die ausschließlich dem Papst berichten und alle Bischofskonferenzen sowie die Bischöfe in ihren Diözesen übergehen.
- Bedrohe die Bischofskonferenzen und grenze sie aus.
- Ernenne Bischöfe und Kardinale, die Ja-Sager sind.

90) Ebenda

- Ernenne Bischöfe und Kardinäle, die Mitglieder dieser Sekten (wie zum Beispiel *Opus Dei*) sind und die vor allem eines können: gehorchen. (Gegenwärtig gehören etwa die Hälfte aller Bischöfe in Peru *Opus Dei* an, und ihre Zahl nimmt überall ständig zu – auch in den Vereinigten Staaten.)
- Mache die Sexualität zum fast ausschließlichen Objekt der Moral und definiere Sexualität in allerengsten Begriffen („keine Empfängnisverhütung“, selbst in Zeiten von AIDS und Überbevölkerung, keine Scheidung, keine Abtreibung) und mache das sowie die persönliche Meinung zu *Humanae Vitae* zur Bewährungsprobe des Glaubens.
- Ersetze „Nächstenliebe“ wo immer möglich durch den Begriff „Recht“.
- Belohne jene (wie Kardinal Bernard Law), die sich dieser Strategie unterwerfen. Strafe jene, die es nicht tun.
- Bezeichne diese Sekten als „Laiengruppen“, selbst wenn sie tatsächlich allesamt in höchstem Maße von der Geistlichkeit dominiert werden.
- Verbiete selbst die Diskussion der Ordination von Frauen und exkommuniziere Priester, die diese unterstützen, damit die Priesterschaft auf diese Weise für immer ein reiner „Männerclub“ bleibt.
- Stelle sicher, dass das Kardinalskollegium von Leuten dominiert wird, die sich all diesen Regeln unterwerfen und sie deshalb auch nach dem Tod von Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. aufrechterhalten.
- Mache symbolische Gesten in Richtung der Ökumene, aber ändere nichts und gib auch nicht nach. („Protestanten sind keine Kirchen“⁹¹, sagte Ratzinger, Mohammed war „schlecht und inhuman“⁹², Thich Nhat Hanh ist der Antichrist⁹³ und Yoga darf von Christen nicht praktiziert werden, weil man dadurch mit seinem Körper in Verbindung kommt und es deshalb „zu einem Körperkult entarten und heimlich dazu führen kann, alle Körperwahrnehmungen für spirituelle Erfahrungen zu halten.“⁹⁴)

91) „Diese geistlichen Gemeinden ... können der katholischen Lehre zufolge nicht als ‚Kirchen‘ im eigentlichen Sinne bezeichnet werden.“ Am 29. Juni 2007 von Papst Benedikt XVI. auf <http://www.vatican.va/romancuria/congregations/cfaith/documents> freigegeben.

92) Ratzinger zitierte hier Kaiser Manuel II. Paleologus: „Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden.“ (<http://www.vatican.va/holyfather/benedict-xvi/speeches/2006/September/documents/hf-ben-xvi-spe-20060912university-regensburg-en.html>)

93) Aus einem persönlichen Gespräch mit Thich Nhat Hanh im *Historic Sweets Ballroom*, in Oakland (Kalifornien) am 13. September 1999. Als er mir dies sagte, antwortete ich schlicht: „Ich habe Ihr Buch über Buddha und Christus gelesen, und glauben Sie mir, Sie wissen mehr über Christus als die.“ Wir saßen im Kreis von 20 seiner Mönche nebeneinander, die sich versammelt hatten, um viele Menschen durch eine Nacht des Singens und Lehrens zu geleiten, und danach klopfte er mir noch lange immer wieder auf den Oberschenkel.

94) *Some Aspects of Christian Meditation* in *Origins* 19, Nr. 30 (28. Dezember 1989)

Es ist der Gipfel der Naivität, es auf „Persönlichkeitsprobleme“ oder „Ungehorsam“ zu reduzieren, wenn Theologen zum Schweigen gebracht werden, oder zu glauben, es sei keine gemeinsam verabredete Strategie, durch eine extreme Ideologie das Zweite Vatikanische Konzil zu zerstören und stattdessen eine vollkommen andere Kirche aufzubauen, die von sich nicht als dem „Volk Gottes“ denkt, wie nachdrücklich vom Konzil gefordert, und auch die Entscheidungsfindung nicht in die Hände der Bischofskonferenzen legt, sondern von sich als „Rom“ denkt und das „Volk“ anweist, still zu sein sowie sich hinten anzustellen – und den Bischöfen dasselbe befiehlt. Auf diese Weise demontiert das Pontifikat einen der Grundsteine der vom Zweiten Vatikanischen Konzil begründeten Reform. Urquhart drückt es so aus:

Das Konzil hat die Rolle der lokalen Kirchen und damit die Autorität der Bischöfe unterstrichen. Man hat das Kollegium bzw. die Autorität der Bischöfe als einen einzigen, mit dem Papst vereinten Körper definiert und als Gegengewicht zum Unfehlbarkeitsanspruch herausgestellt. Johannes Paul sah das nicht ganz so. Er hat die achtziger Jahre damit verbracht, sich die Bischöfe und ihre nationalen Versammlungen – die Bischofskonferenzen – gefügig zu machen. Die Bewegungen kannten sich mit der Zentralisierung sehr gut aus. In ihren eigenen Strukturen gab es keinen Platz für Demokratie, und sie waren leidenschaftliche Vertreter der Idee, dass es auch in der Kirche keinen Platz für Demokratie gebe. In den Diözesen vor Ort wurde die Unterstützung, die man dem Papst gab, zur Visitenkarte der Bewegungen, was vor allem dann praktisch war, wenn man es mit feindseligen Bischöfen zu tun hatte. Als Gegenleistung dafür predigten sie das Evangelium des neuen Ultra-Montanismus (also des päpstlichen Absolutismus).⁹⁵

Kardinal Ratzinger hat es zu seiner besonderen Priorität gemacht, die nationalen und regionalen Bischofskonferenzen „in dem Versuch anzugreifen, die oberste Autorität des Pontifikats zurückzuerkämpfen. Es ist also kein Wunder, dass er einer der feurigsten Unterstützer der Bewegungen ist.“ Ratzinger stellt sich in seinen öffentlichen Äußerungen hundertprozentig hinter diese Organisationen. So sagt er zum Beispiel: „Das intensive Glaubensleben in diesen Bewegungen bedeutet nicht, dass sie beschaulich oder behütet wären, sondern stellt einfach einen vollständigen und integralen Katholizismus dar ... Es ist unsere Aufgabe – als mit einem geistlichen Amt in der Kirche betraute Menschen, aber auch als Theologen – die Tore für sie zu öffnen und einen Raum für sie zu schaffen.“⁹⁶

95) Urquhart, *The Pope's War*

96) Man bemerke die Verwendung des Wortes „integral“, wie in „Integristen“.

Urquhart bewertet den voraussichtlichen Erfolg dieses Vorhabens wie folgt:

Während das Konzil noch den Beginn eines Zeitalters eines katholischen Laienstands gekennzeichnet hat, der intelligent ist, für sich selbst denken kann und seine eigene, besondere Fachkenntnis in die Lehren der Kirche einbringt, stellen die Bewegungen eine traurige Rückkehr zu einer unterwürfigen Gemeinde dar, die man einer Gehirnwäsche unterzogen hat und deren einzige Pflicht es ist, zu folgen und zu gehorchen. Alle Tendenzen zur Veränderung der traditionellen geistlichen, von Männern dominierten Machtstrukturen über eine Anpassung der Zölibatspflicht, die Priesterweihe für Frauen oder eine Teilnahme von Laien an Entscheidungsprozessen werden in der Kirche von den neuen Bewegungen auf das Entschiedenste abgelehnt ...⁹⁷

Wie sehr war der letzte Papst diesen Bewegungen verpflichtet? Er hat mit aller Macht Bischöfe in Italien und anderenorts bekämpft, um sie zu etablieren. Er bejubelte sie als „einige der schönsten Früchte des Konzils“. Und der gegenwärtige Papst? Kardinal Ratzinger hat sie als die *einzigsten* positiven Resultate des Konzils bezeichnet. Urquhart stellt fest:

Vielleicht schätzt er sie als Architekt der Restauration in der katholischen Kirche auch aus anderen Gründen. Tatsächlich könnten die neuen Bewegungen nämlich trotz all ihrer vorgeblichen „Konzilswerte“ das Trojanische Pferd sein, durch das Praktiken, die vor dem Konzil noch üblich waren, in großem Rahmen wieder eingeführt werden.

Sie stellen sich als Laienorganisationen dar; tatsächlich aber werden sie von Priestern oder Zölibatären geführt und haben eine große Zahl von Geistlichen sowie religiösen und „zivilen“ Zölibatären in ihrer Mitgliedschaft ... Ihre Mitglieder werden dazu ermuntert, sich von der Welt zurückzuziehen – was im völligen Gegensatz zum Anliegen des Konzils steht.

Sie nehmen für sich in Anspruch, spontan und unstrukturiert zu sein; tatsächlich jedoch sind sie in Form von starren, geheimen Hierarchien multinationaler Größenordnung organisiert, fordern von ihren Mitgliedern blinden Gehorsam und betreiben einen Persönlichkeitskult um den charismatischen Gründer, der die oberste Autorität ausübt.⁹⁸

Ein herausragendes Merkmal all dieser Sekten ist, dass keine von ihnen auch nur einen einzigen Theologen hervorgebracht hat. Kirchenjuristen? Hunderte davon. Theologen? Nein. Man fragt sich, ob dort überhaupt biblische Sprachen oder Bibeltheologie studiert werden – oder irgendeine Form von Theologie. Wenn man

97) Ebenda

98) Ebenda

gründlicher nachforscht, erkennt man, dass sie die Theologie durch Ideologie ersetzt haben, und die Grundlage dieser Ideologie sind nicht die Evangelien, sondern zwei päpstliche Enzykliken, die den Untergrund ihres christlichen Bewusstseins bilden – eine davon über das Priesterzölibat und die andere über Empfängnisverhütung. Diese ständig den römisch-katholischen Umgang mit der Sexualität wiederholenden Praktiken stellen die einzige Bewährungsprobe ihrer Rechtgläubigkeit dar – gehorche dem Papst bei den Themen Sex, kein Sex und dem Thema des weiblichen Geschlechts als solchem. Das weist auf eine kranke Sexbesessenheit in einer Organisation hin, der es nicht gelungen ist, ihre Päderasten im Zaum zu halten – und die sogar Firmenchefs *befördert* hat, die das nicht konnten, weil nur zählte, dass sie dem Club treu geblieben sind.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat zum selbständigen Denken ermuntert und katholische Amtsträger dazu aufgefordert, die Welt mit den stabilen christlichen Werten der Gerechtigkeit und des Mitgefühls zu unterwandern. Aber diese Gruppen, die so sehr nach dem Bilde Kardinal Ratzingers geschaffen sind, reden nur zu gerne von den Übeln der „säkularen Welt“, von der man sich am besten fernhält. Wie Urquhart berichtet, der mehrere Jahre lang in einer dieser Sekten gelebt hat: „Im Gegensatz zum Zweiten Vatikanischen Konzil, das eine neue Offenheit für die Welt eingeführt hat, begegnen die neuen Bewegungen der Welt mit einem tiefen Misstrauen, wenn nicht sogar mit Hass. Sie sind zutiefst fortschrittsfeindlich. Wie bei fundamentalistischen Gruppen anderer Religionen ist auch ihre Einstellung zur modernen Gesellschaft parasitär: Sie nutzen alle Vorteile, die ihnen die Gesellschaft bietet – wie die Medien und die Kommunikationstechnologie – während sie zugleich die Kultur zurückweisen, die diese Vorteile hervorgebracht hat. Sie tragen nichts zum Fortschritt der Gesellschaft bei.“⁹⁹ Urquhart kommt zu dem Schluss, dass das Pontifikat unter Johannes Paul II. und Kardinal Ratzinger die Botschaft geschaffen hat, die katholische Kirche sei „die neue Führerin der extremen Rechten“ und dass eine Kirche, die soweit sinkt, dass sie fundamentalistische, totalitäre rechte Clubs unterstützen und als Laienbewegungen bezeichnen muss, eine Organisation „in arger Not“ sei.¹⁰⁰

99) Ebenda

100) Ebenda

XI – Auf dem Weg zu einem wahrhaft katholischen Christentum und einem post-vatikanischen Katholizismus

Der verstorbene Leonard Bernstein hat einmal gesagt: „Ich hasse Musik, aber ich singe so gerne.“ Mit diesem scheinbaren Paradoxon hat er die immense Kluft illustriert, die zwischen dem Geist (singen) und der Struktur (Musik) liegen kann. Meiner Ansicht nach kann sich dieselbe Kluft zwischen Religion und Spiritualität auftun – was in bestimmten historischen Zeiten auch geschehen ist. Viele Leute hassen die Religion mittlerweile, lieben es jedoch nach wie vor, zu beten, zu loben, zu danken, zu feiern, zu heilen, gerecht zu handeln und Mitgefühl zu praktizieren. Unsere geschichtliche Periode scheint eine solche Zeit zu sein.

Pfingsten und die Prophezeiung des Joël mit ihrem Versprechen des Katholizismus

Heute, während ich hier sitze und dieses Kapitel schreibe, ist der Pfingstsonntag des Jahres 2010. Pfingsten ist der Feiertag der christlichen Tradition, an dem wir des Heiligen Geistes gedenken, der über die Jünger Jesu kam, direkt nach dem Trauma der Kreuzigung, das sie so beraubt, in Dunkelheit wandernd und so verängstigt zurückgelassen hatte. Die Geschichte erzählt, dass ihnen der Heilige Geist zum einen in Form eines „gewaltigen Windes“ erschien („Atem“, „Wind“ und „Geist“ sind in den biblischen wie auch in vielen anderen Sprachen der Welt ein und dasselbe). Zum anderen tauchte eine Flamme über jedem von ihnen auf (vielleicht Yang-Energie, um sie in ihrer spirituellen Kriegerschaft zu verwurzeln?), von der alle berührt wurden. Dieser Geist verwandelte die Jünger von verängstigten und übermäßig demütigen Personen in mutige Menschen, die sich erhoben, um die Geschichte und die Lehren Jesu zu verkünden, womit sie sofort in den vielen verschiedenen Sprachen der Tausenden anfangen, die sich in Jerusalem für diesen besonderen Festtag der Juden versammelt hatten. Die Apostelgeschichte benennt eine Reihe von weit entfernten Ländern, Regionen und Stämmen, deren Repräsentanten anwesend waren und die die Worte der Apostel in ihren eigenen unterschiedlichen Sprachen hörten.

Petrus erhob sich, um eine Predigt zu halten, die in diesen wunderschönen und beschwörenden Worten des Propheten Joël gipfelte, die für das menschliche Herz heute noch ebenso verlockend sind wie in den Tagen von Petrus oder Joël.

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll sich verkehren in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbare Tag des HERRN kommt. Und es soll geschehen, wer den Namen des HERRN anrufen wird, der soll selig werden.

(Apostelgeschichte 2,17-21)

Beachten Sie das Versprechen der Allgemeingültigkeit in diesen Worten: Der Geist will sich ergießen „auf alles Fleisch“, auf alle Generationen und alle sozialen Schichten. Pfingsten wird oft als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet, weil die Christen unbedingt glauben wollen, dass der Heilige Geist ihre Versammlung oder *ekklesia* (wovon wir das Wort „Kirche“ ableiten) angeregt habe und sie noch immer führe. Tatsächlich sind im Glaubensbekenntnis von Nicäa (das, wie wir bereits gehört haben, ein fehlerhaftes Dokument ist), noch immer die folgenden Worte zu finden: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, ... der gesprochen hat durch die Propheten und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“

Zu Pfingsten vor fünf Jahren, kurz nachdem Kardinal Josef Ratzinger Papst Benedikt XVI. wurde, hatte ich, der ich diesen Mann und seine Arbeit seit vielen Jahren kannte, einen Traum, der mich dazu brachte, in sein Heimatland Deutschland zu reisen und das zu tun, was bereits Martin Luther 500 Jahre zuvor getan hatte – nämlich im Namen einer Neuen Reformation eine Reihe von Thesen an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg zu nageln.¹ Ich habe damals bereits wahrgenommen, was wir heute alle spüren können: dass sich in der Geschichte der Religion und insbesondere jener des Christentums etwas überaus Dunkles entfaltet. Diese Dunkelheit ist kein rein vatikanisches Problem – der Aufstieg des fundamentalistischen Christentums vollzieht sich heute im Protestantismus ebenso heftig wie im Vatikan. Ich forderte eine Neue Reformation sowie eine Neue Ankunft des Geistes

1) Die Geschichte dieser Reise und der 95 Thesen wird in meinem kleinen Buch *A New Reformation: Creation Spirituality and the Transformation of Christianity* (Inner Traditions, Rochester, VT 2006) beschrieben.

und legte den Weg dorthin in den 95 Thesen dar, die ich an dieselbe Tür nagelte, an die auch Luther seine Thesen gehämmert hatte.

Aufgrund des Inhaltes dieses Buchs und der täglichen Nachrichten über sexuelle Missbräuche durch Geistliche sowie deren weit verbreiteter Vertuschung sollte man meinen, dass dies kaum der richtige Zeitpunkt ist, um den Geburtstag der Kirche zu feiern. Tatsächlich aber würde ich sagen, dass es genau die richtige Zeit dafür darstellt, eine neue Geburt des Christentums zu feiern. Der vorsätzliche Verrat am Zweiten Vatikanischen Konzil, das von Papst Johannes XXIII. als „ein neues Pfingsten“ betrachtet wurde; Denker zum Schweigen zu bringen; der Ausschluss von Aktivisten für soziale Gerechtigkeit; die Schweigegebote, mit denen Priester, Bischöfe und Kardinäle von der Wahrheit über den Pädophilie-Skandal abgeschirmt wurden; das „bete und bezahle“-Syndrom des persönlichen Sekretärs des verstorbenen Papstes (der mittlerweile zum Kardinal erhoben worden ist); das Zusammenrücken mit Gruppen wie *Opus Dei*, den *Legionären Christi* und *Gemeinschaft und Befreiung*, ganz zu schweigen von deren niederträchtigen Führern – all das weist darauf hin, dass wir eine neue Art von Kirche brauchen. Neue Formen. Neue Beziehungen.

Die Zeit ist reif. Das ist immerhin der Beginn des dritten Jahrtausends für das Christentum; wir brauchen eine neue, dem 21. Jahrhundert angemessene Kirche. Eine postmoderne Form. Eine gereinigte und erneuerte Form. Selbst Papst Benedikt XVI. hat nach einer Reinigung der Kirche von ihren Sünden verlangt, nachdem er endlich einige der Schrecken zugegeben hat, die sie verheeren. Ich kann dem nur aus vollem Herzen zustimmen. Aber diese Reinigung muss aus viel mehr als nur „sechs Vaterunsern und sechs Ave Marias“ bestehen (die Strafe, die Katholiken gewöhnlich beim Sakrament der Beichte erhalten) – sie muss eine Erneuerung und eine Geburt neuer Formen sein, die nur der Geist gewähren kann. Aber der Geist braucht unsere Hilfe, unsere Hände, unsere Stimmen, unseren Mut, unsere Vorstellungskraft und unsere harte Arbeit.

Die Bedeutung des Wortes „katholisch“

Das eben zitierte Glaubensbekenntnis spricht von der „einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.“ In einem der vorangegangenen Kapitel sprachen wir darüber, dass „eine“ nicht „einheitlich“ bedeutet. Offenheit und Vielfalt gehören zueinander. Einheit ist nicht Gleichheit. Einheit bedeutet Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten inmitten der Vielfalt. Was meinen wir mit „heilig“? Spirituelle Begriffe lassen sich oft am besten verstehen, wenn man erst ihr Gegenteil betrachtet. Was ist das Gegenteil von „heilig“? Sich vom Heiligen zu entfernen vielleicht? Sich hinter Egoismus, Lügen, Gier, Mobbing oder dem Missbrauch anderer zu verschanzen vielleicht? Ich denke, wir sind uns alle einig, dass Pädophile und jene, die sie decken, nicht unter die Rubrik „heilig“ fallen. Zumindest noch nicht. Ebenso we-

nig wie jene, die von Macht abhängig sind oder sich für die einzigen Denker auf Erden halten.

Lassen Sie uns also das Wort „katholisch“ betrachten. Es leitet sich von zwei griechischen Worten her, nämlich *kata* (betreffend) und *holos* (ganz). Katholisch zu sein heißt also, ganz zu sein. Synonyme für diesen Begriff wären laut Duden „allgemein“ oder „allumfassend“. „Katholisch“ bedeutet „weitherzig in Sympathie, Geschmack oder Interessen.“ In der Religion hat es die Bedeutung von etwas, das „von der universellen Kirche, in Bezug auf oder diese darstellend ist; von oder in Bezug auf die uralte, ungeteilte christliche Kirche oder eine Kirche, die sich historisch davon abzuleiten beansprucht oder diese darstellend.“

Es ist schwer, sich eine Zeit vorzustellen, als die Kirche „ungeteilt“ war – mit Sicherheit trifft das nicht auf ihre Anfangszeit zu. Es hat immer eine Vielzahl von Versionen, Ausdrucksformen und Interpretationen der Botschaft Jesu und in der Tat auch der frühesten christlichen Anhänger Jesu gegeben. Selbst die vier Evangelien treten sich zeitweise gegenseitig auf die Füße. Paulus befand sich nicht immer in Übereinstimmung mit Petrus, und ebenso wenig traf das auf Johannes und Paulus oder Petrus und Maria Magdalena zu. Aber das Wort „katholisch“ wie zum Beispiel in „römisch-katholisch“, fordert die Kirche dazu auf, in Richtung Vielfalt herumzuirren, nicht in Richtung Einheitlichkeit.

Das Encarta Dictionary of North American English weist „katholisch“ folgende Bedeutung zu: „1) allumfassend, alle Menschen einschließend oder sie betreffend, 2) nützlich für alle – nützlich oder interessant für eine große Auswahl von Menschen, und 3) all-anehmend: interessiert an oder teilnehmend an einer großen Bandbreite von Dingen.“ Eine Kirche, die allumfassend, nützlich für alle und alles annehmend ist – die wäre sehr willkommen, nicht wahr? Das Zweite Vatikanische Konzil hatte in den frühen sechziger Jahren mit seiner Öffnung in den Bereichen der Theologie, der liturgischen Praxis und der Arbeit in der modernen Welt auf jeden Fall die Wende in Richtung von mehr Universalität, mehr Ökumene, mehr echtem Katholizismus vollzogen. Aber manchmal – wie zum Beispiel im Gottesdienst – ist die Reichweite dieser Veränderungen eher subtil. Man könnte sagen, dass der in Latein gehaltene Gottesdienst „universeller“ gewesen war, weil man überall auf der Welt dieselbe Sprache verwendet hatte. In Wahrheit stellte es jedoch eine zunehmend tote Sprache dar, die nur in dem Sinne „für alle“ war, dass sie von Afrikanern, Asiaten, Lateinamerikanern, Nordamerikanern und so weiter gleichermaßen *nicht* verstanden wurde. Die Antwort des Konzils darauf bestand in der Forderung, der Gottesdienst müsse in den einzigartigen Landessprachen verschiedener Kulturen und Gesellschaften vorliegen. Das ermöglichte nicht weniger, sondern mehr Allgemeingültigkeit und Übereinstimmung mit der katholischen Lehre, denn es erlaubte den verschiedenen Sprachen, in ihren eigenen, einzigartigen Noten zu singen und zu tanzen. Die extrem rechten Mitglieder der Kirchenhierarchie, wie der verstorbene Erzbischof Marcel-François Lefebvre und seine schismatischen Anhänger (deren Exkommunikation von Papst Benedikt im Jahr 2009 wieder aufgehoben wurde),

leisteten der landessprachlichen Liturgie bis zum Ende heftigsten Widerstand. Ihr Katholizismus war auf einzigartige Weise in Latein verpackt – sonst konnte er nicht echt sein. Ihre Vorstellung von „Kultur“ begann und endete mit einer Geschichte und einem Ethos, die bzw. der vollständig auf dem Lateinischen basierte. Daran war nur sehr wenig universell oder katholisch. Ihr heftiger Antisemitismus (einer der von Papst Benedikt rehabilitierten Bischöfe leugnet tatsächlich, dass sich der Holocaust je ereignet hat) ist alles, nur nicht „katholisch“. Die Entscheidung von Papst Benedikt, zum Beispiel wieder alte Karfreitagsgebete einzuführen, die deutlich anti-semitisch sind und den Juden im Allgemeinen die Schuld für den Tod Jesu zuschreiben, ist ein weiterer Hinweis auf ein schrumpfendes und nicht etwa ein expandierendes oder katholisches Christentum.

Die Pastorale Konstitution über die Kirche in der modernen Welt, die Christen dazu ermutigt, durch ihre Arbeit und ihren professionellen Einsatz ihre tiefsten spirituellen Werte zur Erneuerung der Gesellschaft beizutragen, ist ein weiterer Bereich, in dem sich das Zweite Vatikanische Konzil eindeutig für eine weiter gefasste Einstellung in Übereinstimmung mit der katholischen Lehre entschied. Papst Benedikt und der lautstarke rechte Flügel scheinen nicht mit an Bord dieses Schwerpunkts gekommen zu sein, denn all ihre Theologie beginnt stets mit einer dualistischen Unterscheidung zwischen „heiligen“ und „weltlichen“ Bereichen – als ob der Geist nicht überall wirken würde, wo er will und das durch alle Berufe und Arbeitsgebiete täte, und als ob massives Übel (wie Pädophilie und deren Vertuschung) nicht auch in sogenannten heiligen Institutionen anzutreffen wäre.

Ein weiterer Bereich, wo sich das Konzil bewusst für das allumfassende und damit den Katholizismus entschied, ist die Ökumene. Als erstes lud man protestantische, orthodoxe und jüdische „Beobachter“ dazu ein, und später setzte man ein Dokument auf, in dem davon die Rede ist, dass der Heilige Geist schon immer in allen Kulturen und Religionen gewirkt habe und worin das Konzil darauf drängte, Wahrheit und Weisheit überall dort anzuerkennen, wo sie angetroffen werden, was auch andere Religionen und nicht nur den römischen Katholizismus einschließt.

Doch in den letzten 30 Jahren hat die Ökumene in den Handlungen und Dokumenten des Vatikans nicht den geringsten Fortschritt gemacht. Im Gegenteil meinte der gegenwärtige Pontifex, der Protestantismus sei keine Kirche, man solle Yoga nicht praktizieren, weil es den Menschen zu sehr in Verbindung mit seinem Körper bringt, der buddhistische Mönch (und Heilige) Thich Nhat Hanh sei der Antichrist und vieles mehr. Ein anglikanischer Bischof antwortete auf die Herabsetzung der protestantischen Kirchen durch das Dekret *Dominus Jesus* von Papst Johannes Paul II. mit folgenden Worten: „Der Ökumenismus und die Hoffnung auf interreligiöse Beziehungen fanden ihr Ende, als Rom so weit ging, seine eigenen Bischöfe davor zu warnen, andere christliche Vereinigungen als ‚Schwesterkirchen‘ zu bezeichnen, weil man fürchtete, ein solcher Sprachgebrauch könne dahingehend

missverstanden werden, dass man diesen Vereinigungen ein gewisses Maß an Legalität zugestehen.“²

Kürzlich nannte Ratzinger Papst Pius XII. „einen der großen, rechtschaffenen Männer“, der „mehr Juden als jeder andere gerettet“ habe. Ein Sprecher der Überlebenden des Holocaust sagte in den Vereinigten Staaten, solche Kommentare „erfüllen uns mit Schmerz und Sorge und werfen einen bedrohlichen Schatten auf die christlich-jüdischen Beziehungen“, während ein Vertreter der französischen Juden schlicht meinte: „Diese Meinung wird von keinem ernstzunehmenden Historiker geteilt.“

Man muss einfach die folgende Tatsache bedenken: Der Begriff „römischer Katholizismus“ ist definitiv ein Widerspruch in sich. Wie kann man römisch und zugleich universell sein? Ist das nicht wie „trockenes Wasser“? Ich denke, es ist allerhöchste Zeit, den Begriff „römisch“ aus der katholischen Gleichung zu entfernen. Die Welt ist heutzutage wahrhaft katholisch und wird nun, wo die Reichweite von iPods, Telefonen und SMS globale Ausmaße annimmt, immer mehr so. Heute führen junge Menschen mit einem Fingerschnippen tiefe und umfassende Gespräche mit Gleichaltrigen auf sechs verschiedenen Kontinenten. An all dem ist etwas Katholisches – also etwas Allumfassendes, Universelles und sich stetig Erweiterndes. Natürlich braucht man in einer Zeit der Expansion auch Wurzeln, die stetig tiefer werden müssen. Aber wenn man ein Christ ist, beginnen diese Wurzeln nicht in Rom. (Jesus ist nie nach Rom gegangen, er hat die lateinische Sprache des Imperiums nicht beherrscht und er starb, ohne jemals vom Vatikan gehört zu haben.) Ich spüre heute eine Einladung des Geistes selbst – desselben Geistes, der zu Beginn über den Wassern der Welt und am ersten Pfingsten über den Jüngern schwebte – mehr und nicht weniger universell, katholischer und nicht römischer, allumfassender und nicht defensiver, ökumenischer und nicht sektiererischer zu werden.

Bei dieser notwendigen Erweiterung der Gemeinschaft geht es nicht nur um die religiöse oder christliche Gemeinde oder auch nur die menschliche Gemeinschaft. Es geht um die Wiedergeburt unserer Verwandtschaft zu *allen* Geschöpfen dieser Erde, in all ihrer Schönheit, Vielfalt und dem Wunder, das sie sind – und auch in ihrer Unsicherheit. Die globale Krise des Untergangs der Schöpfung, der wir heute gegenüberstehen, kann und sollte uns alle in authentischen Praktiken der Heilung, Anteilnahme und Großzügigkeit vereinen. Das bedeutet es heute, wirklich katholisch zu sein. Es erfordert die Wiedererlangung unseres Gefühls für das Heilige in der Schöpfung selbst. Denn die Schöpfung ist wahrlich universell. Allgemeingültigkeit – Katholizismus – umfasst, wie Joël bemerkt, alles Fleisch.

Nun stellen sich einige Fragen: Wie gelangen wir dorthin? Welche Wege nehmen wir? Welche Formen sind angemessen? Hier macht der Heilige Geist den Pfad mit seiner enormen und universellen Vorstellungskraft etwas einfacher für uns. In-

2) John Shelby Spong, *A New Christianity for a New World* (HarperSanFrancisco, San Francisco 2001)

dem er die Formen aufgeweicht hat, über die wir heute verfügen – wie zum Beispiel die moralisch, intellektuell und spirituell verrufene Form des Vatikan – hat der Heilige Geist die verbrannte Erde, die von der modernen Inquisition zurückgelassen worden ist verwendet, um ein neues Spielfeld zu schaffen. Und das ist ein enormes, wahrhaftig globales und katholisches Feld, auf dem wir eingeladen sind, unsere Spiele der Gottesverehrung, der Gemeinschaftsbildung, der Heilung, des Lobens, des Feierns, der Anteilnahme, der Schaffung von Gerechtigkeit, der Kreativität, des Kummers, der Ehrfurcht, des Lobs und der Erinnerung an unsere Vorfahren zu spielen – alles auf diesem bereits gepflügten und von den dunklen Kräften vorbereiteten Feld, die, wie dieses Buch zeigt, den institutionalisierten Katholizismus in den vergangenen 40 Jahren übernommen haben. Das Feld ist bereitet. Sind wir es auch?

Der Schweizer Theologe Hans Küng ist ein Mann, dem beachtlicher Respekt gebührt. Er und Pater Joseph Ratzinger (damals noch nicht mehr als ein Theologieprofessor) waren im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) die beiden jüngsten theologischen Berater. Seitdem ist Ratzinger in der Hierarchie weit aufgestiegen, und Küng ist von ihm beschuldigt worden, „kein katholischer Theologe“ zu sein, weil er Dinge wie Misstrauen gegenüber dem Edikt der Unfehlbarkeit des Papstes lehrte. Aber Küng hat weitergemacht und kürzlich infolge der scheußlichen Skandale innerhalb der europäischen Kirche mit heftigen Worten über das fehlgeschlagene Pontifikat von Ratzinger geschrieben, mit dem ihn seltsamerweise über all die Jahrzehnte hinweg trotz ihrer tiefen theologischen Meinungsverschiedenheiten immer noch eine gewisse Freundschaft verbindet. (Die beiden haben sich sogar kurz nach Benedikts Wahl zum Papst zu einem gemeinsamen Abendessen getroffen.)

Küng hat die vielen Fehlschläge von Papst Benedikt XVI. kürzlich in einem Brief an die Bischöfe kritisiert, wie zum Beispiel, dass er „die Gelegenheit zu einer Annäherung an die protestantischen Kirchen ... und für eine Versöhnung mit den Juden auf lange Sicht versäumt hat.“ Küng schlug als konkrete Lösung die Einberufung eines Dritten Vatikanischen Konzils vor. Sofort antwortete ein Blogger mit mir unbekanntem Hintergrund, das sei nicht sinnvoll, weil bereits das zweite Konzil von den herrschenden Mächten in Rom vereinnahmt worden ist und er sich frage, wer verhindern solle, dass sich dies noch einmal ereignet.

Ich kann diesem Blogger nur zustimmen. Jetzt ist kaum die richtige Zeit für ein weiteres Konzil, denn wir haben ja noch nicht einmal die Möglichkeit gehabt, das letzte umzusetzen. Darüber hinaus fehlen uns Theologen, die uns dabei unterstützen und den Weg weisen könnten, denn schließlich ist die Theologie in Kirchenkreisen in den letzten vier Jahrzehnten auf wirkungsvolle Weise stillgelegt worden. Dasselbe trifft auf die Bischöfe und Kardinäle zu, die uns leiten sollten, denn auch diese Körperschaft ist in all diesen Jahren nichts als verdummt worden. In den vergangenen drei Generationen war das einzig gültige Kriterium dafür, von Rom zum Bischof erwählt zu werden, ob man ein loyaler Jasager ist. Nein, ich bin nicht der

Ansicht, dass uns ein weiteres Konzil aus dem Sumpf führen wird. Wir müssen hier tiefer gehen.

Die von diesem Pontifikat enthüllten Neuigkeiten machen mehr Veränderungen von der Basis aus erforderlich, als es jedes Konzil tun könnte. Wir müssen von der Religion zur Spiritualität und von einem anthropozentrischen, erlösungsorientierten zu einem schöpfungszentrierten Christentum gelangen – und von einem abwärts strukturierten Hierarchiedenken zu einer kreisförmigen Art des Feierns. Das können wir schaffen. Im Folgenden werde ich einige Schritte umreißen, die wir auf dem Weg zu dieser Form eines wahrhaftig *katholischen* Christentums gehen können.

Schritte in Richtung eines wahrhaftig katholischen Christentums

Hört denen zu, die man zum Schweigen gebracht hat

Ein konkreter Schritt, den wir zur Erweckung des Christusbewusstseins tun können, besteht darin, jenen zuzuhören, die den allzu institutionellen Kräften Widerstand geleistet haben und daran beteiligt waren, neue Formen zu entwickeln, die an der Ekklesiogenese mitgearbeitet und einen hohen Preis dafür bezahlt haben. Auf den Seiten dieses Buchs sind uns einige (wenn auch bei weitem nicht alle) dieser Menschen begegnet. Es gibt noch viele weitere, denen zuzuhören sich lohnt. Viele von ihnen haben uns bereits verlassen, und die übrigen sollte man filmen und interviewen, bevor sie ebenfalls gehen. Welche Weisheit bewahren sie? Welche guten Geheimnisse tragen sie in ihren Köpfen und ihren Herzen, die der Rest von uns feiern und ausleben sollte? Warum fürchtet der Vatikan sie derart?

Ich arbeite gegenwärtig an einem Filmprojekt mit dem Titel *The Silent Ones* mit, das genau das erreichen will – jene sprechen zu lassen, die man zum Schweigen gebracht hat, um der Welt sowie zukünftigen Generationen von Christen ihre Visionen für Kirche und Gesellschaft bekannt zu machen. Wir können von den Menschen, welche die Narben kirchlicher Inquisition und kirchlich angeordneten Schweigens tragen, sehr viel lernen. Wir müssen neugierig und begierig darauf sein, in das Erbe dieser Gefallenen einzutauchen und ihre Opfer sowie ihre großzügige Arbeit im Namen des Geistes zu ehren.

Der Wissenschaftler Peter Kingsley hat kürzlich ein Buch über die Schamanen der Mongolei veröffentlicht, in dem er beschreibt, wie diese Menschen die fast 6.500 Kilometer lange Reise nach Griechenland unternahmen, wo sie einen tiefgehenden Einfluss auf Pythagoras und andere Giganten der griechischen Zivilisation hatten. Über den buddhistischen Führer Karma Pukshi aus dem 13. Jahrhundert sagt er, dessen Aufgabe habe darin bestanden, „die Wirklichkeiten der Vergangen-

heit in die Gegenwart zu bringen und dort wieder wirklich werden zu lassen.⁴³ Ich halte das für eine gute Definition dessen, was ein Theologe zu tun berufen ist. Viele der zum Schweigen gebrachten Menschen taten genau das – sie brachten die Wirklichkeiten der Vergangenheit in die Gegenwart, um sie hier wirklich werden zu lassen. Aus diesem Grund hat man sie mundtot gemacht.

Ich denke, Kingsley wendet sich an unsere Zeit, wenn er bemerkt: „Es kann Zeiten globaler Auslöschung geben, in denen zum Beispiel ganze Zivilisationen untergehen. Doch es gibt selbst dann immer Menschen, die in der Lage sind, die Essenz des Lebens zu sammeln, zu sichern, zu beschützen und zu nähren, bis sie wieder ausgesät werden kann.“⁴⁴ In Zeiten wie diesen, wenn wir uns „zwischen zwei Epochen“ befinden, die Kirche in hohem Maße Teil des Zusammenbruchs der modernen Zivilisation ist und wir nicht wissen, wohin wir gehen sollen, schauen wir auf solche Menschen. Kingsley fährt fort:

Wir brauchen diese Menschen nicht nur, um neue Welten ins Dasein zu bringen. Sie werden sogar dafür gebraucht, Welten ein Ende zu setzen, um den Weg für eine neue freizumachen ... Ihnen vertrauen wir die Aufgabe an, die Seiten des Lebens umzublättern, das Buch einer Kultur zu öffnen und auch wieder zu schließen. Ihnen geben wir die Erlaubnis, jene Note ertönen zu lassen, die eine neue Welt ins Dasein ruft und dann das Lied zu singen, das sie ihrem Ende näher bringt. Sie sind Wächter und kennen die tatsächliche Bedeutung von Verantwortung und Anteilnahme – sie sind notwendige Zeugen des Anfangs wie auch des Endes, denn ohne die schlichte Macht ihrer Aufmerksamkeit kann nichts je getan werden.

Umso mehr Grund, den zum Schweigen gebrachten Menschen in der Kirche eine Stimme zu geben, bevor sie uns verlassen.

Es ist eine Sache, mundtot gemacht zu werden – was einen massiven Akt äußerlicher Gewalt darstellt. Aber es ist eine ganz andere, die Stille im Inneren zu hegen, wo der Geist so oft spricht, und so kann man annehmen, dass die mit einem Redeverbot belegten Menschen viel Zeit hatten, um zu sinnieren und den Worten des Geistes tief in ihrem Inneren zu lauschen. Wir müssen eben diesen Geist einladen, hinaus ans Licht zu treten, solange wir es noch können.

Meditiert und lehrt Meditation

Um das Konzept eines gesunden Schweigens zu entwickeln, in dem man dem Geist lauscht, der aus der Stille spricht, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Fähigkeit, zu meditieren und Meditation zu lehren wiederherstellen. Es

3) Peter Kingsley, *A Story Waiting to Pierce You: Mongolia, Tibet and the Destiny of the Western World* (Golden Sufi Center, Point Reyes, CA 2010)

4) Ebenda

ist kein Zufall, dass viele Herkunftslinien, vom Yoga der Hindus bis zu den buddhistischen Meditationssitzungen, von den Schwitzhütten der Lakota bis zum muslimischen Rosenkranz zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte für immer mehr Menschen zugänglich werden, wodurch wir Wege finden können, unser geschäftiges „Affenhirn“ zu beruhigen und wieder die Kunst der inneren Stille zu erlernen. Es gibt viele Formen der Meditation – da wären zum Beispiel die Gehmeditation, die Meditation im Sitzen, die Stille, die beim Laufen oder dem Singen heiliger Lieder entsteht, ebenso wie beim Musizieren oder Hören von Musik, bei Yoga-Dehnungen oder wenn man in einer Höhle oder an einem anderen dunklen Ort sitzt. Jedes spirituelle Erwachen schließt auch ein Erwachen der Fähigkeit zu tiefem Zuhören ein und geschieht deshalb in Stille. Wir müssen unser Reptilienhirn durch Meditation zur Ruhe bringen. Sonst wird das Krokodil in uns mit unserem Leben und unserem Planeten einfach davonrennen. Ohne Meditation erhält das mitfühlende Gehirn, unser Säugetierhirn, nicht genug Aufmerksamkeit und vertrocknet einfach. Kein gesunder spiritueller Pfad kann die Rolle des Schweigens ignorieren. Gemeinsam mit Freude und Kummer zählt es gewiss zu den schnellsten Wegen, die ins tiefste Herz des Menschen führen. Erwachsene – Eltern wie auch Lehrer – müssen sich selbst in der Stille und auf den Wegen, die dorthin führen, heimisch fühlen, damit sie die Jüngeren darin unterrichten können. Und höchstwahrscheinlich werden sich die Jüngeren dann umdrehen, um ihrerseits wieder die Älteren zu lehren.

Lasst die Hauskirche wieder aufleben, und damit eine Kirchenrevolution, die von der Basis ausgeht

Das Christentum hat nicht in Millionen von Dollars teuren Prachtgebäuden begonnen. Es nahm seinen Anfang in häuslichen Versammlungen (oft in den Häusern reicher Konvertiten) und wurde bald danach in Katakomben praktiziert, also in unterirdischen Wohnungen, wo die Lebenden wie die Toten vor den Kräften des Imperiums verborgen wurden. Paulus zum Beispiel engagierte sich in hohem Maße für die Hauskirchen. Und in den Evangelien gibt es unbestreitbare Hinweise darauf, dass Jesus selbst das Abendmahl, das er immer wieder gemeinsam mit Menschen aus unterschiedlichsten sozialen Schichten einnahm, als Gegenmittel für die von Priestern dominierte Verehrung in den Tempeln betrachtet hat (die ihrerseits so stark mit den politischen und wirtschaftlichen Mächten dieser Zeit verbunden war, dass er die Notwendigkeit sah, Geldverleiher aus dem Tempel zu vertreiben und ihre Tische umzuwerfen). Das letzte Abendmahl war eine Erweiterung dieser in Privathäusern stattfindenden gemeinsamen Mahlzeiten. Bis zum heutigen Tag wird der Sabbat in den meisten jüdischen Häusern am Esstisch gefeiert. In der Umgebung des Heims wird die Teilnahme daran respektiert und sogar dazu aufgefordert. Deshalb kann dort auf wirklich tiefe Weise das Brot gebrochen und den gemeinsamen Geschichten gelauscht werden. Nachbarn und Freunde versammeln sich, um gemeinsam diese Tiefe zu erleben. Wir sollten niemals die Macht einer Hauskirche unterschätzen.

Könnten die neuen Medien der Hauskirche neue Gelegenheiten zur Vertiefung und zum Gedeihen bieten? Eine solche Versammlung könnte zum Beispiel ein Internet-Seminar eines verlässlichen Theologen herunterladen und bei dieser Gelegenheit gemeinsam diskutieren. Oder man könnte alternative Rituale (siehe unten) im Internet übertragen, in denen Musik oder bestimmte Einsichten bereitgestellt werden, und die gleichzeitig auch in kleineren Hauskirchen vollzogen werden könnten, indem man dazu tanzt oder betet. Man könnte einen Film wie *The Silent Ones*, auf den ich bereits hingewiesen habe, herunterladen und in kleinen, häuslichen Gemeinden als Material für Diskussionen und Debatten verwenden. Und vielleicht kommt der Tag – unter Umständen schneller, als wir denken – an dem es eine Form von Reality-TV gibt, in der lebendige Diskussionen mit und von gesunden theologischen Gedanken geteilt, debattiert und für andere gefilmt werden, um die Teilnahme einer großen Zahl von Menschen daran zu ermöglichen. Anders ausgedrückt: Es könnte eine Art Kirchenrevolution von der Basis aus entstehen – mit Blogs, Internet-Seminaren, E-Mail-Diskussionen und vielem mehr. Nichts davon bedarf der Erlaubnis oder der Zensur kirchlicher Hierarchien.

Die Wissenschaftler sagen uns auch, dass sich die frühen Christen nicht nur in Hauskirchen, sondern regelmäßig auch im Rahmen der Gilden trafen, jener beruflichen Vereinigungen, die mit ihrem gemeinsamen Handwerk einhergehend auch eine gemeinsame Form der Gottesverehrung annahmen. Andere wiederum versammelten sich in dafür angemieteten Räumlichkeiten. Und die größte Zahl von ihnen traf sich in Synagogen.⁵ Ebenfalls sollten wir die Möglichkeiten nicht unterschätzen, die der Ort, an dem wir arbeiten, auch für spirituelle Zusammenkünfte bietet.

Praktiziert Kosmologie und Ökologie

Alles wahrhaftig „Katholische“ ist, wie wir gesehen haben, universell, oder anders ausgedrückt: kosmologisch. Es heißt, beim Denken und Handeln immer das ganze Universum im Hinterkopf zu haben. Klingt das seltsam oder zu schwierig? Nur, wenn man in einer kulturellen Denkart (wie jener des modernen Westens) feststeckt, die besagt, das Universum sei eine Maschine, zu der wir nicht in Beziehung treten können, sondern vor der wir uns niederkauern, der wir gehorchen und in die wir uns einpassen müssen. Diese Sichtweise ist an sich sehr seltsam, denn sie wurde in den Zeiten der Urvölker im Rahmen ihrer Weisheit nicht gelehrt und wird auch nicht von der gegenwärtigen, postmodernen Wissenschaft und den heutigen Denkern vermittelt. Wie der verstorbene Physiker David Bohm sagte: „Ich schlage eine postmoderne Physik vor, die mit dem Ganzen beginnt.“⁶ („Kosmos“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ganz“.) Bohm erinnert uns daran,

5) Chilton, *Rabbi Paul*

6) David Bohm, *Postmodern Science and a Postmodern World* in Charles Jencks, *The Post-Modern Reader* (St Martin's Press, London 1992)

dass die Kosmologie für uns oberste Priorität haben muss, wenn wir das gegenwärtige Bewusstsein hinter uns lassen wollen.

Die frühesten christlichen Denker hatten ein zutiefst kosmologisches Verständnis des Jesus-Vorfalles. Ein Wissenschaftler meint, dass „kein christlicher Denker zuvor oder seitdem in derart kosmischem Maßstab gedacht hat, wie es die Verbindung vom göttlichen Geist mit dem menschlichen und beiden wiederum mit der Umwandlung der Welt darstellt“⁷, wie es zum Beispiel der Heilige Paulus getan hat, der erste Schriftsteller in der christlichen Bibel und somit auch der erste Theologe überhaupt.

Es sollte uns heute eigentlich nicht schwerfallen, wieder in kosmischem Maßstab zu denken. Die erstaunlichen Bilder des Hubble-Teleskops und die vielen Vorstöße in den Weltraum, bei denen Sterne, Galaxien, Supernovas und Planeten in allen Phasen ihrer Geburt, ihres Sterbens und ihrer Auferstehung fotografiert wurden – all das wird für uns zu einem gewohnten Anblick, den wir jeden Tag in unseren Zeitungen oder online haben können. Heutzutage findet die Kosmologie wieder Eingang in unser menschliches Bewusstsein und Handeln. Und die Ökologie ist ihre kleinere Schwester.

Deswegen wird ein katholisches Christentum immer allergrößten Wert auf die Kosmologie legen.⁸ Sie wird sich an der modernen Wissenschaft orientieren und begierig mehr über die Geschichten des Universums erfahren wollen – wie es funktioniert, welche Muster es aufweist und wie wir all das auf menschliche Beziehungen, auf menschliche Ethik und auf unsere Verhaltensmuster übertragen können (was frühere Generationen vielleicht das „Naturgesetz“ genannt hätten). Wie kann man „katholisch“, also universell und das Ganze umfassend sein, wenn man die Kosmologie ignoriert?

Ein *katholisches* Christentum wird der Erde, ihren Ökosystemen und den erstaunlichen Geschöpfen der Erde, von den Flüssen bis zu den Ozeanen, von den Fischen bis zu den Amphibien, von den Vögeln bis zu den vierbeinigen Wesen Ehre erweisen und ein Gefühl der Ehrfurcht und Dankbarkeit für alles, was ist erwecken – und auch dafür, dass wir auf so überaus geheimnisvolle Weise vollständig daran teilhaben. Echte Kosmologie erweckt Dankbarkeit, Ehrfurcht, Staunen und das leidenschaftliche Bedürfnis, alles zu beschützen, das so wunderschön und zerbrechlich zugleich wie unsere Erde, ihre Bewohner und die sie erhaltenden Systeme ist. Die große Mystikerin und Prophetin Hildegard von Bingen aus dem 12. Jahrhundert nennt Jesus einen „grünen Mann“. Kann man denn heute in Anbetracht der Krise des ökologischen Traumas, dem sich unsere Art auf allen Ebenen gegenüber

7) Chilton, *Rabbi Paul*

8) Ich kann vor allem die überaus wichtigen Arbeiten von Joel Primack und Nancy Abrams in ihren Büchern *The View from the Center of the Universe* (Riverhead Books, New York 2006) und *The New Universe and the Human Future: How a Shared Cosmology Could Launch a Global Society* (Yale University Press, New Haven, CT 2010). Auch ich behandle das Thema Kosmologie im Kapitel „Vater Himmel“ in *Die verborgene Spiritualität des Mannes*.

sieht, ein menschliches Wesen sein, ohne zugleich auch zu einem grünen Mann oder einer grünen Frau zu werden? Jesus ist im grünen Teil Israels aufgewachsen (in Galiläa), und seine Lehren ranken sich entsprechend um die Geschichten der Natur und die natürlichen Prozesse. Deshalb kann mit Sicherheit kein Nachfolger Jesu ignorieren, dass die Schöpfung im Mittelpunkt eines religiösen Bewusstseins stehen muss. Gott als Schöpfer/in erwartet ein auf der Schöpfung basierendes spirituelles Erwachen.

Findet und erschafft postmoderne Formen der Gottesverehrung

Das Ritual stellt den offensichtlichsten und am besten erprobten Weg dar, an unsere Schöpfungsgeschichten sowie an unseren Platz im Kosmos und in den Ökosystemen der Erde zu erinnern und all das zu feiern. Das Ritual ist per Definition eine Hochzeit von Seele und Kosmos, von Mikro- und Makrokosmos. Daraus beziehen Rituale ihren Antrieb und ihre Energie. Wenn der Kosmos aus dem Ritual verschwindet, reduziert sich die Gottesverehrung auf eine Menge Worte auf einer Papierseite („Hoppla – falsche Seite!“), oder es entstehen Persönlichkeitskulte um einen bestimmten Prediger oder eine sonstige Ikone. Das genügt einfach nicht. Echte Anbetung kommt aus dem Kosmos selbst und preist ihn für das, was er ist. Aber damit es zu einer echten Huldigung kommen kann, müssen wir ehren, „was ist“.

Zu einer Zeit, in der so vieles um uns herum in Auflösung begriffen ist, sollte es uns nicht überraschen, dass wir unter anderem auch die Form unserer Gottesverehrung selbst hinterfragen müssen. Haben diese Formen noch immer Gültigkeit? Inspirieren sie uns? Oder sind sie einschläfernd und erdrückend und werden deshalb von all jenen abgelehnt, die mit ihren Füßen dafür stimmen, sonntagmorgens lieber nicht in die Kirche zu gehen, sondern zu Hause zu bleiben? Die modernen Formen der Gottesverehrung betonen das Wort – Worte auf Papierseiten, Worte in einer Predigt, vom Rednerpult oder aus dem Gebetbuch abgelesene Worte. Worte, Worte, Worte! Text, Text, Text! (Schließlich begann das moderne Zeitalter mit der Erfindung der Druckerpresse. Das war seine Stärke und Schwäche zugleich.)

Postmoderne Formen des Gebets werden weniger Wert auf Texte legen und dafür mehr die Idee von „jedem Geschöpf als einem Wort Gottes“ betonen. Deshalb werden sie demokratischer, kosmischer, universeller oder katholischer sein – wie es bereits Walt Whitman vor 150 Jahren prophezeit hat, als er eine spirituelle Demokratie forderte, die allumfassend ist und die gesamte Schöpfung, alle menschlichen Völker und all ihre Traditionen mit einbezieht. Gottesverehrung schließt den Körper ein, nicht aus. Sie schließt den Tanz ein und scheut ihn nicht. In vielen afrikanischen Sprachen haben die Worte für „Geist“, „Atem“ und „Tanz“ dieselbe Wurzel. Tanzen bedeutet, den Geist hereinzubringen. Tanzen heißt, für die Teilnahme unseres Atems zu sorgen. Diese prämoderne Weisheit wird auch die postmodernen Formen der Gottesverehrung durchdringen.

Die Verwendung postmoderner Sprachen und Kunstformen zur Hervorrufung des Heiligen stellt eine weitere Dimension postmoderner Gottesverehrung dar. Viele Disc-Jockeys sind heutzutage begierig darauf, ihre Kunst und ihre Fähigkeiten in die Anbetung einzubringen. Denken Sie an die Möglichkeiten, die uns der moderne Medienverbund heute bietet – zum Beispiel mit der visuellen Arbeit von Video-Jockeys, der Herstellung von Fraktalen und anderen Ausdrucksformen gemeinsam geteilter Bilder. Wir können Kunstformen wie den Rap und andere lebendige Richtungen der Dichtkunst dazu einladen. Auf diese Weise beziehen wir den Deutungszusammenhang und unsere Körper, die Vorstellungskraft und das Gebet mit ein. Ich weiß das, weil wir 15 Jahre lang an dieser rituellen Revolution beteiligt gewesen waren und die tiefgehenden Resultate unserer Arbeit mit der Kosmischen Messe gesehen haben.⁹ Unsere bewussten Anstrengungen zur Erweckung einer Form der Verehrung, die sich durch den Körper, durch Teilnahme, durch Bilder und durch das Trauern vollzieht, haben sich wahrhaftig gelohnt. Es *ist* heute möglich, neue Formen der Gottesverehrung zu erschaffen – und sie werden dringend gebraucht wie auch geschätzt.

Solche rituellen Gelegenheiten stellen einen großen Teil eines wahrhaftig katholischen Christentums dar.

Praktiziert Tiefenökumene

Ein großer Respekt für und Neugier auf die verschiedenen spirituellen Traditionen der Welt stellen eine weitere Dimension eines wahrhaft katholischen – und damit universellen – Christentums dar. Lassen Sie uns mit der Vielfalt beginnen, die bereits innerhalb des Christentums selbst herrscht. Die westliche Form davon, die wir als römisch-katholische und protestantische Traditionen bezeichnen, neigt schnell dazu, die östlich-orthodoxe Christenheit sowie ihre großen kulturellen und nationalen Traditionen (wie die russisch-orthodoxen oder griechisch-orthodoxen Kirchen) zu vergessen oder zu ignorieren. Dasselbe geschieht mit den koptischen Traditionen, die in Afrika eine sehr, sehr lange Geschichte haben, oder mit den Traditionen Indiens, die sich ebenfalls sehr weit zurückführen lassen. Ein anderes Beispiel dafür ist das keltische Christentum, das zwar von der Synode von Whitby im 7. Jahrhundert ausgelöscht wurde, aber nichtsdestotrotz eine überaus tiefe und authentische Adaption der überall in der Natur anzutreffenden Geschichten und Lehren Jesu und Christi darstellte.

Hier im Westen können und müssen wir uns mit der enormen Vielfalt der Praktiken und Denkansätze arrangieren, die bei vielen protestantischen Traditionen zu finden sind – seien es nun Methodisten, Anglikaner, Lutheraner, Presbyterianer, die Freikirche oder die Baptisten. Und dann gibt es da noch die unitarische Tradition

9) Für weitere Informationen über die Kosmische Messe siehe www.thecosmicmass.info. Siehe auch www.ecstaticdance.org.

der Quäker und die im 20. Jahrhundert entstandenen christlichen Bewegungen, wie *Religious Science* und die *Unity-Kirchen* sowie Ernest Holmes und andere authentische Mystiker, denen nachzueifern von großem Nutzen sein kann.

Auch in der Vergangenheit gab es innerhalb des römischen Katholizismus immer eine große Vielfalt an Orden samt ihrer einzigartigen Ausstrahlungen und kulturellen Beiträge – von den Benediktinern, den Trappisten, den Dominikanern, den Franziskanern, den Jesuiten und den Oblaten bis zu den Karmelitern oder den Augustinern. Wo ist diese Vielfalt heute? Hinzu kommt die Kraft der Basisgemeinden sowie der Befreiungstheologie in Lateinamerika, Afrika, Asien, Nordamerika und an vielen anderen Orten.

Ein wahrhaft katholisches Christentum ehrt und respektiert diese verschiedenen, sich entwickelnden Traditionen und lernt von ihnen. Es kann keinen einzigen Weg, keine einzige Richtung, kein einziges Lied im Tanz der Geschichte Jesu und des Geistes Christi geben. Bei der Gottesverehrung sowie in der gemeinsamen Arbeit für ökologische und soziale Gerechtigkeit existiert ein gewisses *Einssein*, das unserer leidenschaftlichen Lobpreisung einerseits und unserer moralischen Entrüstung andererseits zugrunde liegt. Wenn es um diese ethischen Fragen geht, können nur noch sehr wenige relevante Unterschiede bestehen.

Wahrhaft katholisch zu sein bedeutet nicht nur, dass Christen einander sowie ihre unterschiedlichen Abstammungslinien respektieren, sondern es geht dabei auch um inner- sowie interreligiöse Angelegenheiten. Ebenso geht es darum, dass Christen andere Formen der Spiritualität sowie spiritueller Praktiken respektieren. Eine wahrhaftig katholische Christenheit wird nicht davor zurückscheuen, von Buddhisten, Taoisten, Muslimen, Juden, indigenen Völkern und den Anhängern bzw. Anhängerinnen der Göttin zu lernen. Die verschiedenen Weisheitstraditionen der Welt zu studieren und zu beten, stellt heute eine wichtige spirituelle Praxis dar – man verschwendet seine Zeit auf keinen Fall, wenn man die Upanishaden oder die Veden des Hinduismus, die mystischen Texte und Kommentare zum Buddha, das Tao Te King, die hebräischen Propheten und die Weisheitsautoren der Kabbala, den Koran oder die großen Sufimystiker wie Rumi und Hafiz im Islam, aber auch die Schwitzhütten, Visionssuchen und Sonnentänze indigener Völker und vieles mehr studiert sowie im Rahmen dieser Traditionen betet. Das jüngste Buch des Dalai Lama ist der Tiefenökumene gewidmet und stellt die Fragen und Konsequenzen dieses Themas mit beachtlicher Weisheit dar.¹⁰ Wir alle sind heute dazu aufgerufen, katholisch bzw. universell zu sein. Jede Tradition hat Gaben, die sie mit uns teilen kann. Die Zeit der Religionskriege ist vorbei – oder sollte es zumindest sein.

Wir alle sind heutzutage gemeinsam mit so vielen Fragen der Ethik und des Überlebens konfrontiert, dass Sektierertum und der Versuch, nur in unseren per-

10) Der Dalai Lama, *Toward a True Kinship of Faiths: How the World's Religions Can Come Together* (Doubleday, New York 2010)

sönlichen religiösen Welten zu leben, ein Luxus sind, den wir uns nicht mehr leisten können. Hätte Jesus, der am Brunnen ein Gespräch mit einer Samariterfrau anfang, der einen Samariter als Helden der Barmherzigkeit lobte und der die Tochter eines römischen Soldaten heilte, sich geweigert, mit Mohammed zu sprechen, wenn er ihm begegnet wäre? Oder Buddha? Oder Lao Tse? Oder Black Elk? Denken Sie darüber nach. Ich glaube, er wäre ebenso begierig darauf gewesen, mit jedem dieser Männer ins Gespräch zu kommen, wie er auf tiefste Weise mit seinen Ahnen – zum Beispiel mit Jesaja, Micha und Abraham – im Dialog war. Warum sollten also jene, die für sich in Anspruch nehmen, Nachfolger Jesu zu sein, weniger spirituell neugierig und weniger begierig darauf sein, zu lernen oder der Weisheit mit Herz und Verstand weniger offen gegenüberzutreten, wo immer sie auch zu finden sein mag?

Ein Leben der Tiefenökumene ermöglicht uns, von anderen Traditionen zu lernen, die uns bei der Erneuerung unserer eigenen unterstützen können. Ich möchte hier ein paar Beispiele dafür liefern. Die buddhistischen Meditationspraktiken haben vielen Juden und Christen geholfen, meditieren zu lernen und das Reptilienhirn zur Ruhe zu bringen. Das ist eine große Leistung und eine gewaltige Gabe Buddhas, an der wir hier teilhaben dürfen. Bedenken Sie, dass Thich Nhat Hanh viele Menschen, die aus unterschiedlichsten Glaubenstraditionen kamen oder gar keinen Glauben hatten gelehrt hat, „in Frieden zu gehen“ und den Stress in ihrem Leben zu reduzieren.

Überlegen Sie nur, wie viele europäische Amerikaner durch die Teilnahme an den Zeremonien der amerikanischen Ureinwohner wie zum Beispiel Schwitzhütten, Sonnentänzen, Powwows und Visionsucheritualen – in denen sie das Beten und Tanzen auf neue Weise wiedererlernen konnten – die Möglichkeit erhalten haben, den Körper wieder in die Gottesverehrung einzubringen (und auch Süchte zu überwinden). Die Yogapraktiken der hinduistischen Traditionen helfen Hunderttausenden von Menschen im Westen dabei, ein gesünderes Körperbewusstsein zu entwickeln. Ernest Holmes aus der Tradition der Religious Science-Bewegung¹¹ wie auch die Unity Church in Amerika betonen, wie wichtig es ist, Meditationspraktiken zu erlernen und sich mit den mystischen Traditionen zu beschäftigen. Das ist gerade für die Hauptkirchen ein großes Geschenk, die so oft keine Verbindung mehr zu ihren mystischen Abstammungslinien haben.

Die anglikanische Gemeinschaft (einschließlich der Episkopalkirche der USA) kann den „erhabenen“ katholischen Traditionen mit ihren Bischöfen und Erzbischöfen viel beibringen, wenn es um das Thema der Integration von Frauen in alle Ebenen der Priesterschaft (einschließlich des Bischofsstands) oder die Einbindung von Homosexuellen geht (Homosexuelle sind immer integriert worden, aber das ist oft nicht ausdrücklich geschehen). Der Umstand, dass die gesamte anglikanische

11) *Religious Science*, auch *Science of Mind*, wurde 1927 von Ernest Holmes (1887–1960) gegründet und ist eine überkonfessionelle, spirituelle/philosophische Bewegung innerhalb des *New Thought Movement*. [A.d.Ü., Quelle: Wikipedia]

Kirche diese Fragen so heftig und öffentlich diskutiert, ist eine gesunde Sache – und ich bewundere die amerikanische Episkopalkirche dafür, so deutlich zugunsten von Frauen und Homosexuellen in der Priesterschaft Stellung zu beziehen. Das ist weit aus besser, als eine sexistische und homophobe Geistlichkeit in die römisch-katholische Kirche einzuladen, wie es der gegenwärtige Papst tut. Und es gibt noch einen Bereich, in dem man viel von der anglikanischen Kirche lernen kann: nämlich, wie man eine Kirchenstruktur schafft, in der Laien und nicht etwa Geistliche Bischöfe und die gesamte Kirchenhierarchie wählen. In anglikanischen Kirchen herrscht eine Art von parlamentarischem Gleichgewicht zwischen dem Laienstand und der Priesterschaft, das durch große Versammlungen erreicht wird, bei denen beide Seiten Richtlinien festlegen und Führer wählen. Die römisch-katholische Kirche könnte viel von dieser meist erfolgreichen Umsetzung des Gleichheitsprinzips lernen.

Bringt die Vielfalt zurück

Die jüngsten Ergebnisse der historischen Erforschung der frühen Kirche unterstreichen, wie vielfältig die christliche Bewegung von Beginn an war. Bruce Chilton hat uns bereits daran erinnert, dass „das Christentum von dem Augenblick an, als Menschen den Begriff ‚christlich‘ zu verwenden begannen, eine zersplitterte Bewegung war.“¹² Die zwanghafte Ordnung und die Nachahmung der patriarchalen römischen Kultur, von der diese umgeben war, kamen erst später. Nach dem Tod Jesu herrschte mindestens 60 Jahre lang selbst bezüglich der wichtigsten Kernpunkte der Christusgeschichte eine große Vielfalt von Ansichten, und darunter fiel sogar die Frage, ob sich die Auferstehung tatsächlich ereignet habe und welche Bedeutung sie besitzen könnte.

Wir stellen uns manchmal vor, die Evangelien wären von einem der Jünger Jesu an einem Schreibtisch irgendwo in Jerusalem oder Galiläa geschrieben worden. Aber das ist natürlich in keinsten Weise der Fall gewesen. Die Evangelien entstanden in vier verschiedenen kulturellen Umgebungen und zu unterschiedlichen Zeiten. Darüber hinaus wurden sie von verschiedenen Personengruppen zusammengestellt, von denen jede ihre eigene Anhängerschaft hatte und ihre eigenen Fragen thematisierte. Chilton weist auf Folgendes hin: „Die Evangelien entstanden eine Generation nach dem Tod Jesu in den Hauptzentren der Christenheit ... Die Wissenschaftler stimmen allgemein darin überein, dass das Markus-Evangelium um 73 unserer Zeitrechnung in Rom angefertigt wurde, das des Matthäus gegen 80 u.Z. in Damaskus, das des Lukas gegen 90 u.Z. in Antiochia und das des Johannes gegen 100 u.Z. in Ephesus ... Sie stellen einander ergänzende Fassungen aus unterschiedlichen Quellen dar, die unterschiedliche Gemeinden in den Generationen nach dem Tod Jesu zusammengestellt haben.“¹³

12) Bruce Chilton, *Rabbi Paul*

13) Bruce Chilton, *Mary Magdalene: A Biography* (Doubleday, New York 2005)

Darüber hinaus hat man nicht alle der frühen Geschichten niedergeschrieben, die dem Jesus-Ereignis entsprungen sind. Schließlich waren die meisten Menschen in der antiken Welt nicht des Lesens oder Schreibens kundig. Mündlich weitergegebene Erzählungen und Traditionen waren oft wichtiger als das geschriebene Wort (eine Vorstellung, die für Menschen, die nach der Erfindung der Druckerpresse geboren worden sind, oft nur schwer zu erfassen ist). Bei vielen der Lehren, die wir in den Evangelien finden, gab es keine „Einheitlichkeit“. Chilton drückt es wie folgt aus: „Die Urchristenheit war eine mündliche Bewegung und kein Buchclub, und deshalb wurden einige ihrer tiefsten Wahrheiten nicht in schriftlicher Form festgehalten. Die Identität des namenlosen Salbenden bei Markus gibt mehr zu verstehen, als wörtlich gesagt wird. Das Markus-Evangelium ist ein Meisterwerk der Rhetorik des Unausgesprochenen.“¹⁴ Die frühe Kirche und selbst einige ihrer wichtigsten Glaubenssätze waren oft von Chaos und Verwirrung gekennzeichnet, und über Abstraktionen nachzugrübeln stand auf der Prioritätenliste der damaligen Gläubigen ganz unten. „Vom 2. Jahrhundert an wurde das Christentum hoch philosophisch und oft auch abstrakt, aber Jesus und seine jüdischen Zeitgenossen kannten die Abstraktionen nicht, die heute im Sprachgebrauch bezüglich der göttlichen Welt zur verbreiteten Währung geworden sind. Für den Rabbi Jesus vermittelte das Wort *Gott* keinen philosophischen Gedanken, sondern die ultimative Realität – schön, furchterregend und übermächtig.“¹⁵

Wenn man zum Beispiel die Erzählungen der Evangelien über die Auferstehung betrachtet, tauchen grundlegende Unterschiede auf. Jesus, Paulus und Maria Magdalena berichten von einer spirituellen Auferstehung, aber Lukas und Matthäus sagen, diese habe sich körperlich vollzogen. Lukas ignoriert die Erscheinungen des auferstandenen Jesus in Galiläa vollkommen und spricht nur von jenen, die sich in Jerusalem ereignet haben. Wie bei Matthäus ist die Auferstehung auch bei Lukas sehr körperlich und tatsächlich weitaus materieller als in jedem der anderen Evangelien. Darüber hinaus verzichtet Lukas in seiner Wiedergabe der Ereignisse rings um die Auferstehung völlig auf Maria Magdalena und die Salbungsgeschichten, in denen sie eine Rolle spielt. Dasselbe trifft auf die von der Schule des Lukas beeinflusste Apostelgeschichte zu. Das entspricht dem Muster des Lukas-Evangeliums, das eine deutlich erkennbare männliche Dominanz aufweist. Warum ist das so? Weil sich dieses Evangelium „auf die ganz besondere Autorität der männlichen Apostel in Jerusalem konzentriert.“¹⁶

Wir sehen also, dass von Beginn der frühen christlichen Lehren und Praktiken an deutlich eine große Ideenvielfalt erkennbar ist – selbst bezüglich so wichtiger Ereignisse wie der Auferstehung Jesu. Diese große Geschichte wurde fast sofort den Bedürfnissen der ihr lauschenden Menschen angepasst. Das sollte auch im heuti-

14) Ebenda

15) Ebenda

16) Ebenda

gen christlichen Diskurs ein Argument für geistige Offenheit und Akzeptanz sein, umso mehr, weil die Evangelien auf dem Planeten immer weitere Verbreitung finden und für immer mehr unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Bedürfnisse verfügbar sind.

Selbst der Name „Christ“ ist eine spätere Bezeichnung. Chilton erinnert uns daran, dass die frühen Anhänger Jesu „von sich noch nicht als ‚Christen‘ dachten. Dieser Begriff war noch nicht geprägt worden. Sie beharrten darauf, die Lehren ihres auferstandenen Rabbi ‚der Weg‘ zu nennen (im Griechischen *hodos* ...), was das Äquivalent des Rabbiner-Begriffs *halaka* ist (wörtlich: womit Gott die Israeliten anweist, zu ‚gehen‘). In den Jahren bevor es zu einer formalen Unterscheidung zwischen Judentum und Christentum kam, betrachteten die Anhänger Jesu ihren Meister als die Erfüllung der Bestimmung Israels, und die meisten von ihnen arbeiteten ihre besondere Vision aus, ohne deshalb mit ihren jüdischen Nachbarn in Unfrieden zu geraten.“¹⁷ Erst gegen 80 u.Z. begannen sich die Kirchenführer in Damaskus als von den dortigen Synagogen abgesondert zu betrachten, weshalb im Matthäus-Evangelium der Begriff „Rabbi“ keine Verwendung mehr findet. Die früheren Evangelien nutzen diesen Titel noch, um Jesus zu beschreiben.

Fördert die Einsetzung von Frauen in Führungspositionen

Die frühe Kirche wurde auch von Frauen geführt (wie es in vielen protestantischen Glaubensgemeinschaften auch heute der Fall ist). Für jeden, der die Fakten studiert, kann es keine Entschuldigung für eine Fortsetzung der kirchlichen Frauenfeindlichkeit geben. Tatsächlich ist die historische Gewohnheit Roms, die hier dargestellten Fakten zu vergessen, selbst bereits ein Skandal. Sie zeigt, dass Furcht und Ideologie über die Geschichte und die Gepflogenheiten der Kirche triumphiert haben. Kann die Aufrechterhaltung eines reinen Männerclubs wichtiger als die Wirklichkeit der Vorgehensweisen und des Glaubens der frühen Kirche sein? Wäre die kriminelle Vertuschung des Pädophilie-Skandals auch dann hingenommen worden, wenn Frauen echten Einfluss auf die Entscheidungsfindung innerhalb der Kirche und von den Vorgängen darin Kenntnis gehabt hätten?

Wenn die frühe Kirche die Werte und Strukturen ihres jüdischen oder griechisch-römischen Pendanten übernommen hätte, wären Frauen „im frühen Christentum in eine untergeordnete Position abgedrängt worden“¹⁸, wie uns die Bibelwissenschaftlerin und Theologin Elisabeth Schüssler Fiorenza erinnert. Aber das war in keinsten Weise der Fall. Die frühen Anhänger Jesu waren bezüglich der Frau-

17) Ebenda

18) Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Word, Spirit and Power: Women in Early Christian Communities*, in Rosemary Ruether und Eleanor McLaughlin, *Women of Spirit: Female Leaders in the Jewish and Christian Traditions* (Simon and Schuster, New York 1979). Der Verstand scheut davor zurück, dass sich Kardinal Ratzinger als Theologe bezeichnet, aber meines Wissens nach niemals bei einer Theologin studiert oder auch nur eine wissenschaftliche Arbeit von einer Theologin gelesen hat, sondern die gesamte Theologie bewusst ignoriert.

en und ihren Rollen vollkommen anderer Auffassung. „In dieser egalitären Bewegung waren Frauen keine Randfiguren, sondern übten eine verantwortungsvolle Form der Führerschaft aus ... Die früheren gegenkulturellen und späteren außerkirchlichen Bewegungen akzeptierten Frauen als gleichberechtigte Mitglieder mit derselben Verantwortlichkeit und demselben Führungsanspruch.“¹⁹ Im Brief an die Galater verspricht Paulus, dass es keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden, Sklaven und Freien, Männern und Frauen mehr geben soll. Tatsächlich war diese radikale Idee sogar Teil der Taufformel (Galater 3,27ff.). Fiorenza meint dazu: „Dieses gleichberechtigte christliche Glaubensbekenntnis ist wieder und wieder als Gegensatz zur allgemein verbreiteten Akzeptanz der dem Judentum wie auch dem Hellenismus eigenen sozialen Diskriminierung formuliert worden.“²⁰ Dass Heiden, Sklaven und Frauen in dieser neuen christlichen Gemeinschaft aktive und gleichwertige Partner sein konnten, öffnete den Bürgern des Römischen Imperiums die Augen. Darüber hinaus stellte es einen wesentlichen Bestandteil des von Jesus versprochenen „Königreich Gottes“ auf Erden dar.

Ein großer Teil der Kirchengeschichte seit damals ist dem Versuch gewidmet worden, diesen radikalen Durchbruch, den das frühe Christentum herbeigeführt hatte, zu vergessen, rückgängig zu machen und zu leugnen. Aber immer mehr Wissenschaftler erkennen an, dass sich diese von Jesus ausgelöste Revolution tatsächlich ereignet hat. Denken Sie nur daran, dass Jesus selbst Frauen aufgenommen und zu Führerinnen ausgebildet hat. Das ist der Kernpunkt von Bruce Chiltons Untersuchungen der Maria Magdalena. Er ist überzeugt, dass Jesus ihr ein besonderes geistliches Amt im Bereich der Heilung anvertraut hat. „Jesus, Maria und andere Jünger praktizierten die Salbung, die im Rahmen von Exorzismen und Heilungen durchgeführt wurde ... es gibt überragende Belege dafür, dass die Salbung der Haut in der Bewegung von Jesus ein regelmäßiges Ritual war, bei dessen Anwendung Maria Magdalena eine Vorrangstellung inne hatte. Während seiner letzten Wochen in Jerusalem bestimmte Jesus Maria in Bezug auf das Salbungsritual zum Vorbild für seine Bewegung. Das moderne Christentum hat sowohl das Sakrament der Ölung als auch seine unauflöslche Verbindung zu Maria Magdalena fast vergessen.“²¹ Wir haben nicht nur Maria Magdalena, sondern beinahe auch das Sakrament der Heilung und Salbung vollkommen vergessen!

Die Salbung war unter den frühen Anhängern von Jesus eine „rituelle Schlüsselhandlung“, die man nicht nur auf die Lebenden, sondern auch auf die Verstorbenen anwendete. Das Markus-Evangelium erzählt auf folgende Weise von Jesu Begräbnis: „Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezerei, auf dass sie kämen und salbten ihn.“ Chilton kommentiert: „Maria ist in der Auferstehungserzählung des Markus die einzige

19) Fiorenza, *Word, Spirit and Power*

20) Ebenda

21) Chilton, *Mary Magdalene*

unverzichtbare Figur, sie ist der Handlungs-Angelpunkt, um den sich die finalen Ereignisse drehen. Durch ihren Namen und ihr Verhalten verkörpert sie die Verbindung zwischen der Grablegung Jesu und der Verkündigung des Engels an dieselbe Maria Magdalena (16, 6-7), dass Jesus von den Toten erweckt worden ist. Sie verbindet seinen Tod und seine Auferstehung miteinander, und das nicht nur durch das, was sie ist, sondern auch durch ihre Handlungen: Maria Magdalena machte die Salbung zu einem der zentralen Rituale des Christentums, das an den Tod Jesu erinnert und nach vorne, zu seiner Auferstehung hinweist.²²

Tatsächlich vollzog Maria Magdalena mit der Ausübung der Funktion der Salbenden noch einen weiteren, uralten jüdischen Brauch, der eine besondere Verbindung zu ihrer Heimatregion Magdala hatte. „In der jüdischen Antike nahmen Frauen als Salbende eine bedeutende Rolle ein, und das ganz besonders in der Volksmystik Galiläas.“²³ Im 1. Jahrhundert kursierte ein Buch mit dem Titel *Das Testament des Hiob*, das eine Darstellung des biblischen Hiob enthielt und seine Töchter zu Erbinnen seiner mystischen Bräuche bestimmte. Worin bestehen diese Bräuche? „Er wird ... ein Fachmann in der Verwendung des mystischen Streitwagens Gottes, des *Merkava*, der die wirbelnde Energie der göttlichen Gegenwart auf jene überträgt, die auf dieses zentrale Symbol der jüdischen Mystik meditieren.“²⁴ Darüber hinaus heißt es in der rabbinischen Literatur, die drei Töchter des Hiob hätten sich in Maria Magdalenas Heimatstadt Magdala niedergelassen und seien dort auch gestorben. Chiltons meint: „*Das Testament des Hiob* stellt die heutigen Annahmen bezüglich der Rolle der Frau im Judentum und da besonders im Bereich der Mystik völlig auf den Kopf.“²⁵

Bedenken Sie auch, dass in der Apostelgeschichte 21,8-9 die Töchter des Philip in der christlichen Gemeinde die Funktion weiblicher Propheten übernehmen. „Das altjüdische Schrifttum lässt uns erkennen, dass Frauen in den weit verbreiteten Merkava-Praktiken eine Vorreiterrolle einnahmen und Maria Magdalena ein wichtiger Mittelpunkt dieser Tradition war. Mit ihrem Ölungsgefäß brachte sie auch die mystischen Lehren des Geistes mit, der durch ihre Kunst der Salbung übermittelt wurde.“²⁶ Frauen waren Heilerinnen und Trägerinnen des Geistes und salbten die Lebenden wie die Toten.

In der frühen christlichen Bewegung spielten Frauen, wie Fiorenza bemerkt, „eine wichtige Rolle bei der Gründung und Förderung von Hauskirchen. Da diese in der Entwicklung des frühen Christentums ein entscheidender Faktor waren, stellten sie die Führungsebene und bestimmten die Form des Kirchenlebens.“²⁷ Die

22) Ebenda

23) Ebenda

24) Ebenda

25) Ebenda

26) Ebenda

27) Fiorenza, *Word, Spirit and Power*

frühen Christen feierten in der Hauskirche „das Abendmahl (Apostelgeschichte 2,46; 20,7) und verkündeten die Evangelien (Apostelgeschichte 5,42). Diese Versammlung wurde als das ‚Haus Gottes‘, der neue ‚Tempel‘ bezeichnet, weil der Geist darin wohnte.“²⁸ Oft wurden diese Versammlungen von wohlhabenden Konvertitinnen geleitet (vgl. Apostelgeschichte 17,4; 12). In der Apostelgeschichte 12,12 ist von einem Gebetstreffen im Hause von Maria, der Mutter des Johannes Markus, die Rede. Paulus würdigt Apphia als „unsere Schwester“ – sie leitete gemeinsam mit Philemon und Archippus eine Hauskirche in Kolossai (Philemon 2). Eine Geschäftsfrau und Konvertitin namens Lydia von Thyatira gründete in Philippi eine Kirche (Apostelgeschichte 16,14). Im Brief an die Kolosser verweist der Autor auf Nympha²⁹ von Laodizea und die „Gemeinde in ihrem Hause“ (Kolosser 4,15). Paulus spricht mindestens zwei Mal von einem Missionarspaar – Priscilla und Aquila – und der „Gemeinde in ihrem Hause“ (1. Korinther 16,19; Römer 16,3-5). Die Frau Chloe leitete ein Haus in Korinth, das zum Anlass für den ersten Brief des Paulus an die Korinther wurde (1,11). Fiorenza schlussfolgert: „Wir haben keinen Grund für die Annahme, dass Frauen von der Leitung der Hauskirchen oder dem Vorsitz bei den Gottesdiensten ausgeschlossen waren.“³⁰

Darüber hinaus spricht Paulus bei vielen Gelegenheiten von Frauen, die gemeinsam mit ihm Missionsarbeit leisten. Er lobt Maria, Tryphäna, Tryphosa und Pesis im 16. Kapitel des Römerbriefs dafür, in dem Herrn „viel gearbeitet“ zu haben. In Philipper 4,2 sagt er anerkennend, dass Evodia und Syntyche samt ihm „für das Evangelium gekämpft haben“. Fiorenza folgert daraus: „Die Texte weisen darauf hin, dass diese Missionarinnen über dieselbe Autorität verfügten und man ihnen ebenso viel Respekt und Wertschätzung entgegenbrachte wie ihren männlichen Mitarbeitern in den Missionsgemeinden.“³¹ Paulus beschreibt Priscilla und Aquina als Gründer und Leiter von Hauskirchen in Korinth, Ephesos und Rom. Priscilla wird als Katechetin und Lehrerin von Apollos, einem der Mitarbeiter des Paulus, benannt. Ein weiteres solches Missionarshpaar sind Junia und Andronicus; sie traten bereits vor Paulus zum Christentum über und werden von ihm „Apostel“ genannt. In Römer 16,1 spricht Paulus von Phöbe, die als „Diakonin“ bezeichnet wird. Diese Frauen „dienten in einer anerkannten offiziellen Funktion als Lehrerinnen und Predigerinnen der christlichen Gemeinde.“³² Paul nennt Phöbe im ersten Thessalonicher- und im ersten Timotheus-Brief auch *prostatis*, was „die Funktion einer Bischöfin, Diakonin oder Ältesten bezeichnet ... Phöbe hatte demzufolge in der Gemeinde von Cenchreae eine festgelegte Lehr- und Führungsposition inne.

28) Ebenda

29) Zumindest tut er das in der *New English Bible*, der *Jerusalem-Bibel* und im griechischen Original. Luther und William Tyndale (der Übersetzer der *King James Bible*) meinten, daraus einen Mann machen zu müssen. [A.d.Ü.]

30) Ebenda

31) Ebenda

32) Ebenda

Für viele andere und auch für Paulus selbst war sie eine Person, die über große Autorität verfügte.³³

Elisabeth Schüssler Fiorenza fasst die Rolle der Frau in der frühen christlichen Gemeinde wie folgt zusammen: „Die Briefe des Paulus weisen darauf hin, dass zu den bedeutendsten und führenden Missionaren der frühen christlichen Bewegung auch Frauen gehörten. Sie arbeiteten mit Paulus zusammen, waren von ihm jedoch nicht abhängig und ihm auch nicht unterstellt. Sie fungierten als Predigerinnen, Lehrerinnen und Leiterinnen der Gemeinde ...Ihr Wirken war nicht auf die Seelsorge für Frauen oder Aufgaben beschränkt, die ihrer Geschlechterrolle entsprachen. Die Namensliste, die wir in Römer 16 finden, zeigt, wie bedeutend Frauen in der frühen christlichen Bewegung waren. Von 36 dort genannten Personen sind 16 Frauen und 18 Männer. Die Paulusbriefe geben uns also Einblick in die Gleichberechtigung der frühen christlichen Missionsbewegung.“³⁴

Auch Propheten spielten im Frühchristentum eine wichtige Rolle. „Paulus betrachtet die Propheten in Bezug auf die Führung der Kirche als nur den Aposteln untergeordnet, und noch bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts sah man sie in einigen christlichen Gemeinden als die normgebenden Kirchenführer an“, kommentiert Fiorenza.³⁵ Sind Frauen als Prophetinnen tätig? Das sind sie in der Tat. „Paulus betrachtet es als selbstverständlich, dass auch Frauen in der christlichen Vereinigung die Funktion von Prophetinnen ausüben“³⁶, aber auch, dass man darin keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen machte. Propheten haben „Schulen“ aufgebaut, und „in Kleinasien erkannte man Frauen selbst im 2. und 3. Jahrhundert noch als Prophetinnen an.“³⁷

Langsam fing die Kirche an, immer mehr die Gepflogenheiten der sie umgebenden Kultur zu reflektieren, und mit fortschreitender Zeit begann das Patriarchat, sein Haupt zum Widerspruch gegen Frauen in Führungspositionen zu erheben. Daraus folgten heftige Kämpfe. Schließlich wurde die weibliche Führerschaft jedoch allmählich durch eine rein männliche Führungsriege ersetzt, was in völligem Gegensatz zu den Lehren Jesu und den Gewohnheiten innerhalb der frühen Kirche stand.

Fiorenza schreibt weiter: „Frauen hatten in der Kirche selbst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts noch immer eine bedeutende Stellung inne. Sie nahmen an der Führung der Kirche teil, und zwar nicht nur als Pfarrerswitwen oder Diakoninnen, sondern auch als Lehrerinnen und Prophetinnen. Frauen durften tatsächlich ‚lehren, diskutieren, exorzieren, Heilung verheißen und wahrscheinlich sogar taufen‘. Doch ihr Unternehmungsgeist und ihre Führungskraft wurden von der patriarcha-

33) Ebenda

34) Ebenda

35) Ebenda

36) Ebenda

37) Ebenda

len Kirche mehr und mehr abgelehnt. „Es ist keiner Frau erlaubt, in der Kirche zu sprechen oder gar zu lehren, zu taufen oder irgendeine männliche Aufgabe zu übernehmen, geschweige denn das Priesteramt auszuführen.“³⁸

Im Grabgewölbe der Heiligen Priscilla in Rom befindet sich ein Fresko, das die früheste uns bekannte bildliche Darstellung von Christen ist, die das Abendmahl feiern. Die Person, die das Brot bricht und verteilt, ist eine Frau. Sie „verhält sich, wie sich heute ein Priester verhalten würde“³⁹; Frauen waren in der frühen Kirche „natürliche Abendmahls-Leiterinnen.“⁴⁰ Chilton erinnert uns daran, dass Frauen in der Tat „als weibliche *presbyterai* [Priester] bis ins 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung einen großen Einfluss auf die Kirche hatten, auch wenn das der Öffentlichkeit heute meist nicht bekannt ist und selbst von den Wissenschaftlern einfach ignoriert wird.“⁴¹ Warum kennen wir diese Fakten heute nicht mehr? „In Bezug auf die Kontrolle über den Haushalt wollten die Christen römischer als die Römer sein ... Und so wurden die Aufforderungen zur Ruhe und Gelassenheit eines von Männern befehligten Haushalts in der christlichen Literatur immer beharrlicher.“⁴²

Bei jeder Reformation ist die Rede davon, zu den Quellen und zum Geist des Gründers zurückzukehren. Wie wir gesehen haben, beweisen die frühesten uns zur Verfügung stehenden Quellen die Tatsache, dass Frauen in den Anfängen der Kirche Führungspositionen innehatten. Wie kann es also eine Reformation oder Erneuerung geben, wenn Frauen in der Kirche nicht wieder in diese Positionen zurückkehren? Und das ist nur das historische Argument. Fragen der kulturellen Entwicklung haben wir noch nicht einmal gestreift – schließlich haben Frauen mittlerweile jede in unserer Kultur mögliche Führungsposition inne; sie sind Astronautinnen, Präsidentinnen und Vorstandsvorsitzende, und sie haben in den Medien sowie in Regierungen Führungsrollen inne. Auch die offenkundige Frage der Gerechtigkeit ist hier noch nicht angesprochen worden. Diese Argumente führen alle zur selben Schlussfolgerung: Wenn wir Frauen und ihre Rollen nicht unter den Aspekten der Gerechtigkeit, der Gleichberechtigung und des gesunden Menschenverstands anerkennen – so, wie es in den frühen und radikalen Tagen der ersten christlichen Gemeinden war – kann kein gesundes christliches Erleben möglich sein.

Während ich dies schreibe, hat sich eine neue, erstaunliche Beleidigung der Frauen von Seiten der Kirche Ratzingers ereignet. Ein neues Dokument, mit dem man endgültig die Kontrolle über Pädophilie bei Priestern zu gewinnen versucht, erklärt auch, das „Vergehen“ der Ordination von Frauen sei ein „schweres Verbrechen“ und dem sexuellen Missbrauch Minderjähriger sowie der Entweihung des

38) Ebenda

39) Ebenda

40) Ebenda

41) Chilton, *Mary Magdalene*

42) Ebenda

Abendmahls ebenbürtig.⁴³ Manche Menschen halten die Verurteilung von sexuellem Missbrauch und der Ordination von Frauen in ein und demselben Dokument für einen journalistischen Fauxpas, aber ich vermute hier einen tieferen Hintergrund. So denken Sexisten, so denken Tyrannen, und so funktioniert der Geist eines Beherrschers: Frauen im klerikalen Club zuzulassen, ist für diesen Club eine ebenso große Bedrohung wie der Sexualstraftäter für sein kindliches Opfer (das erzählt man uns zumindest). Ceri Goddard, der Vorstandsvorsitzende der Fawcett Society⁴⁴, reagiert mit „tiefstem Schrecken auf die Entscheidung des Vatikans, die Ordination von Frauen als ‚Vergehen‘ einzustufen und derselben Kategorie wie die Pädophilie zuzuordnen.“⁴⁵

Das Dokument ist auch von Opfern pädophiler Handlungen durch Priester unter Beschuss genommen worden, die darauf hinweisen, dass „die neuen Regelungen nicht erwähnen, dass Bischöfe klerikale Sexualtaten der Polizei melden müssen. Auch beinhalten sie keine kirchenrechtlichen Bestrafungen für Bischöfe, die solche Sexualtäter decken, und es fehlt eine ‚Null-Toleranz-Richtlinie‘ für den Umgang mit pädophilen Priestern.“⁴⁶

Das Herrscher-Paradigma ist Vergangenheit. Die Zukunft verlangt ein Partnerschafts-Paradigma – wieder einmal.⁴⁷ Wie kann sich irgendeine Tradition „katholisch“ – also universell – nennen, wenn sie die Hälfte der menschlichen Spezies von ihren Führungspositionen ausschließt?

Gestaltet die Ausbildung von Menschen in geistlichen Führungspositionen neu

Ich bin gegenwärtig weder von den katholischen, noch den protestantischen Bemühungen zur Ausbildung ihrer Geistlichkeit/Priesterschaft sehr beeindruckt. In „liberalen“ Seminaren liegt oft eine zu unkritische Einstellung zur Erlangung eines anerkannten Abschlusses vor, was sich darin äußert, dass sie ihre Seele auf dem Altar des Rationalismus opfern, ohne den daraus resultierenden Mangel an mystischer Entwicklung und Scharfsinnigkeit beim zukünftigen Priester wahrzunehmen. Fundamentalistische Seminare wiederum haben meist das entgegengesetzte Problem – zu wenig kritisches Denken und zu viel von der grob vereinfachten „Jesus ist der Retter“-Botschaft. Eine wirklich authentische christliche Botschaft, die dem Geist und den Lehren Jesu folgt, bereitet zukünftige spirituelle Führer darauf vor, sowohl

43) John Hooper und Haroon Siddique, a.a.O.

44) Eine britische Bewegung für die Rechte von Frauen [A.d.Ü.].

45) John Hooper und Haroon Siddique, *Catholics angry as church puts female ordination on par with sex abuse* (www.guardian.co.uk/world/2010/jul/15/vatican-declares-womens-ordination-grave-crime)

46) Nicole Winfield, *Vatican: Ordination of Women A 'Grave Crime'* (<http://www.huffingtonpost.com/2010/07/15/vatican-ordination-of-women>) und Nicole Winfield, *Vatican: Ordination of Women A 'Grave Crime'* (www.huffingtonpost.com/2010/07/15/vatican-ordination-of-wom_n_647296.html)

47) Siehe Riane Eisler, *Kelch und Schwert: Von der Herrschaft zur Partnerschaft. Weibliches und männliches Prinzip in der Geschichte* (Goldmann 1997). Wie schön es doch wäre, wenn alle Kurienkardinäle dieses Buch ausgiebig studieren würden. Vielleicht würde das zu einigen Konversionen führen!

Mystiker als auch Propheten zu sein, denn nur dann können sie ihrer Hauptaufgabe gerecht werden, die darin besteht, christliche Laien für die Mystik und die Prophe-
tenschaft zu erwecken, die sie erlangen können und sollten.

Der Bibelwissenschaftler John Dominic Crossan teilt uns mit, dass Paulus, der erste christliche Theologe und der erste Schriftsteller in der christlichen Bibel, ein vollkommener Mystiker war – und dass man für ihn kein Christ sein kann, wenn man nicht auch Mystiker ist. „Paulus ist ein Mystiker. Er denkt wie ein Mystiker, schreibt wie ein Mystiker, lehrt wie ein Mystiker und lebt wie ein Mystiker. Von anderen Christen erwartet er dasselbe ... Heißt das, Paulus glaubt, dass nur Mystiker Christen sein können oder alle Christen Mystiker sein müssen? In einem Wort: Ja.“⁴⁸ Das ist bemerkenswert, denn ich kenne nicht ein einziges Seminar im Westen, das zukünftige Kirchenführer lehrt, Mystiker zu sein.

Kann man im Rahmen des modernen, anerkannten Bildungssystems der westlichen Welt den Mystiker und Propheten im christlichen Laien erwecken?⁴⁹ Das ist eine absolut berechtigte und wichtige Frage. Ich kann dazu so viel sagen: Es ist nicht machbar, wenn man irgendeines der sieben Chakren ignoriert oder wenn man nur vom Hals an aufwärts im blinden Streben nach einer rationalen Akkreditierung lehrt. Bei der Mystik geht es nicht darum, dem Körper zu entfliehen, sondern das Wesentliche und das Herz im Körper zu finden, die moralische Entrüstung im Körper, unsere Verbindung zur Erde durch den Körper, unsere sexuelle Kraft im Körper, unsere Stimme im Körper, die Zusammenarbeit von rechter und linker Hirnhälfte in unserem Körper und unsere Verbindung zum Kosmos, zu den Ahnen und den Geistern im Körper. Ich habe gerade die sieben Chakren benannt. Sie sind heute für eine authentische spirituelle Ausbildung und Führerschaft von wesentlicher Bedeutung.

Darüber hinaus muss eine authentische spirituelle Bildung auch die Wege zu einem prophetischen Bewusstsein und entsprechendem Handeln beinhalten (ja, in Theorie und Praxis). Mit der moralischen Entrüstung des dritten und der dem vierten Chakra innewohnenden Anteilnahme müssen Führer in der Lage sein, die Sünden der Gesellschaft nicht nur analysieren, sondern auch Alternativen dazu erschaffen zu können. Dafür ist es notwendig, die großen Propheten der jüngeren Zeit (Gandhi, King, Romero, Chavez, Dorothy Day, Heschel, Thurman und andere) wie auch jene früherer Zeiten zu studieren. Immerhin entstammte Jesus sowohl der prophetischen als auch der Weisheitstradition Israels, die eng miteinander verbunden sind, da uns die Schriften sagen: „Die Weisheit ist die Freundin der Propheten.“ Wenn Rabbi Heschel Recht damit hat, dass die Hauptaufgabe der Propheten darin

48) Crossan, *In Search of Paul*. Auch Crossan erkennt die Rolle an, die Frauen in der frühen Kirche innehatten.

49) Siehe diesbezüglich auch mein letztes Buch, *Christian Mystics: 365 Meditations and Reflections* (New World Library Press, Novato 2011).

besteht, „sich einzumischen“, dann muss die Ausbildung der nächsten Generation von Führern auch vermitteln, wie man sich wirksam einmischt.

Wie wir gesehen haben, ruht ein authentisches Christentum auf zwei verschiedenen Säulen: jener des historischen Jesus (die prophetische und die Weisheitstradition) und jener des Kosmischen Christus (eine überaus bodenständige mystische Tradition, ähnlich der Weisheitstradition). Demzufolge müssen Weisheitslehren klarerweise in der Ausbildung von mystischen und prophetischen Kirchenführern an vorderster Stelle stehen. Die „Schöpfungsspiritualität“ lässt sich weitenteils auf die Weisheitstradition Israels zurückführen. Es ist sehr wichtig, die neue Kosmologie sowie die modernen Wissenschaften im Licht jener Ehrfurcht und jenes Stauens zu betrachten, das dem Kern der Weisheitsspiritualität zugrunde liegt. Immerhin heißt es doch: „Ehrfurcht ist der Beginn aller Weisheit.“ In der Bibel und überall auf der Welt ist die Weisheit weiblich. Deshalb muss die Ausbildung von Führungspersonen in der Kirche auch weibliche Aspekte des Lernens und insbesondere die Kreativität umfassen.

Ich habe in mehr als 30 Jahren der bewussten Bemühungen zur Neuerfindung einer Bildungserziehung, die ermöglicht, dass auch hier Spiritualität unterrichtet werden kann gelernt, dass Kreativität und Kosmologie den Schlüssel zu einer spirituellen Bildung darstellen. Hildegard von Bingen hatte völlig Recht, als sie sagte: „Es ist Weisheit in allen schöpferischen Werken.“ Was wir „Kunst als Meditation“ nennen, ist der Schlüssel zu einer gesunden spirituellen Bildung.⁵⁰ Die Weisheitsliteratur, welche die Essenz jener Weisheitstradition enthält, von der Jesus so genährt wurde, muss zum Mittelpunkt der spirituellen Ausbildung werden, anstatt nur am Rande Erwähnung zu finden. Aber wir dürfen auch die *Praxis* der Meditation nicht ignorieren. Und es muss Raum für den Körper geben – nicht nur in körperorientierten Formen der Gottesverehrung, sondern auch in allen Bemühungen zur Ausbildung der Vorstellungskraft.

Denken Sie zum Beispiel an die Rolle von Mantras oder von Sprechgesängen. Es genügt nicht, nur die von der linken Hirnhälfte dominierte Analyse biblischer Texte zu lehren, sondern es ist ebenso wichtig, Sätze aus der Bibel und von gesunden Mystikern in Form des Sprechgesangs zu erleben. Diese Art des Singens versetzt uns in einen meditativen Zustand. Es genügt nicht, unsere heiligen Texte nur zu analysieren – wir müssen sie auch singen. So haben zum Beispiel die Sätze „das Königreich Gottes ist in dir“ und „das Königinnenreich Gottes ist in dir“ gesungen eine tiefgehende Wirkung auf viele Menschen. Oder der Satz „Liebe deine Feinde.“ Oder „Gott ist Liebe.“ Oder „Gehe in Demut, handle gerecht.“ Oder „Gesegnet sind die Friedensstifter.“ Oder die Worte von Meister Eckhart: „Gott ist Gerechtigkeit“, „Sein ist Gott“, oder „Ich bete zu Gott, mich von Gott zu befreien“ und so weiter. Sprechgesänge aktivieren eine ganz andere Seite des Gehirns (die rechte

50) Siehe Matthew Fox, *Deep Ecumenism, Ecojustice, and Art as Meditation* in Fox, *Wrestling with the Prophets*

Hemisphäre) als die Analyse. Beide sind notwendig – sowohl die rechte als auch die linke Hirnhälfte, Intuition und Intellekt, sprachlich und mehr-als-sprachlich. Aber westliche Christen sind weitaus besser in den Praktiken der linken als der rechten Hirnhälfte bewandert.

Als ich vor einigen Jahren an der Vancouver School of Theology eine Gruppe von etwa 350 Studenten, von denen viele der protestantischen Geistlichkeit angehörten, in der Ausführung solcher Sprechgesänge anleitete, geschah etwas überaus Tiefschürfendes. 80 Prozent der Geistlichen blieben die gesamte Nacht über wach! Wir können die Schriften *singen*, anstatt sie nur zu lesen. Das ist eine Revolution, die bereits in unseren Ausbildungsstätten für die Führungsriege beginnen sollte.

Um offen zu sein, habe ich nicht mehr viel Hoffnung darauf, dass das traditionelle „Seminar“ – das anhand von Richtlinien vorgeht, die von akkreditierenden Körperschaften stammen, die weder von Mystik *noch* von Prophetie die geringste Ahnung haben oder denen beides egal ist – in einen Ort des Lernens verwandelt werden kann, an dem sich zum Beispiel Jesus und seine Jünger zuhause gefühlt hätten. Wer akkreditiert die Akkreditoren? Worin bestehen ihre Qualifikationen als Mystiker und Propheten?

Ich vermute, dass sich in der sogenannten Seminarbildung etwas weitaus Radikaleres ereignen muss. Zum Beginn könnten wir alle Seminare ein Semester lang schließen, um alle dort – Fakultätsmitglieder, Verwaltungsangehörige, Personal und Studenten – die Grundlagen der Spiritualität zu lehren, also Mystik und Prophetentum. Ich weiß, wie man das macht. Ich habe es 29 Jahre lang erfolgreich mit Erwachsenen getan. Wir brauchen Weisheitsschulen schlichtweg mehr als Seminare. Die notwendige Ausbildung und Neubildung kann nicht in den alten Weinschläuchen der akademischen Lehrpläne der westlichen Welt erfolgen. Wie ich in Nummer 77 der von mir im Jahr 2005 an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg angeschlagenen Thesen feststelle: „Seminare, wie wir sie kennen, mit ihrer übermäßigen Betonung der linken Hirnhälfte, vernichten und korrumpieren die mystische Seele junger Menschen oft, anstatt das mystische und prophetische Bewusstsein in ihnen zu erwecken. Sie sollten durch Weisheitsschulen ersetzt werden.“ Amen.

Das ist eine Revolution *sine qua non* für die Zukunft christlicher Gemeinden. Die Zukunft kann nicht ohne eine durchdachte und praktizierte Umwandlung des Bildungssystems genährt und erhalten werden.

XII – Trauern und dann handeln: 25 konkrete Schritte, um das Christentum zukunftsfähig zu machen

Kürzlich war ich mit einem befreundeten Priester zusammen, der in einer Diözese an der Ostküste Priestervikar ist. Er ist ein fähiger Geistlicher Anfang 60 und sagte, er könne es „kaum erwarten“, in den Ruhestand zu gehen und von all dem wegzukommen. Überall im Klerus herrsche Zorn und Trauer. „Selbst jene Priester, die bereits im Ruhestand sind, gehen sich gegenseitig an die Gurgel“, und die wenigen jungen Geistlichen seien „von einem anderen Planeten“, weil sie herumliefen und die Titel ihrer Ämter wie die Frauen von Stepford genössen. Sie verhielten sich, als ob sie nur die Rolle eines Klerikers spielen würden oder Klone der letzten beiden Päpste seien. Auch unter den Laien herrscht eine schlechte Stimmung, was viele von ihnen zum Kirchenaustritt veranlasst. Es ist ein neuer Begriff geprägt worden, und zwar der von den „Had it“-Katholiken.¹ Überall herrscht zügellose Verärgerung, was auch verständlich ist.

Wenn man die dunkle Zeit der seit 30 Jahren andauernden Inquisition betrachtet, die von denselben Kräften inszeniert und ausgeübt worden ist, die auch wegsahen, als die Verbrechen gegen Kinder zum Vorschein kamen bzw. diese Verbrechen entschuldigt, geheim gehalten, verborgen und verschleiert und sogar die sie billigenden Bischöfe und Kardinäle befördert haben – was soll man dann noch sagen?

Was soll man zu diesen Kräften sagen, die auch Spione und Fanatiker überall dazu ermuntern, jeden Hinweis auf Leben oder Kreativität bei theologischen Denkern, Basisgemeinden, lebendigen Gottesdiensten (wie zum Beispiel in den Niederlanden), gesunden Formen geteilter Führerschaft, den Versuchen zur Schaffung von geschlechtlicher Gleichberechtigung und Respekt für Homosexuelle anzuzeigen – und darüber hinaus immer noch genug Zeit haben, um zu jagen, zu verfolgen, zu verurteilen, auszustoßen und all jenen das Leben zur Hölle zu machen, deren Berufung darin besteht, den Menschen die Wirkkraft der Theologie nahezubringen? Was sollen wir dazu sagen? Eine Kirche, die ihrer Denker beraubt ist. Eine Kirche in Händen von Menschen, die zu „neurotischer Orthodoxie“ neigen (die Formulierung eines Bischofs) und mit totalitären Diktatoren ins Bett geht. Was sollen wir dazu sagen? Was sollen wir tun?

1) Tom Roberts, *The „Had It“ Catholics* in *National Catholic Reporter*, 11. Oktober 2010. Auf Deutsch in etwa die „bin's leid“-Katholiken. [A.d.Ü.]

Die letzte Begegnung, die ich mit Pater Schillebeeckx hatte, fand im niederländischen Nimwegen im Haus der Dominikaner statt. Ich erinnere mich daran, wie er zu mir sagte: „Ich und viele andere europäische Theologen sind der Ansicht, dass sich das gegenwärtige Pontifikat in einer Kirchenspaltung befindet.“ Das war etwa 1993. (Lernoux zufolge hat die brasilianische Kirche dieselbe Frage aufgebracht.²⁾ Meiner amerikanischen Art getreu antwortete ich sofort: „Was tun wir dagegen?“ Daraufhin lächelte er auf eine milde Weise, die mir sagte: „Diese Amerikaner – immer denken sie, man könne etwas tun.“

1054 fand das „Papstschisma“ statt, als sich die östliche und westliche Kirche voneinander abspalteten. Erst am 7. Dezember 1965 hoben der Ökumenische Patriarch Athenagoras I. und Papst Paul VI. die gegenseitige Ächtung wieder auf. Zwischen 1378 und 1417 ereignete sich das Große Abendländische Schisma, während dessen die westliche Kirche drei Päpste zugleich hatte. Das Konzil von Konstantinopel beendete diese Spaltung, indem es alle drei Päpste feuerte und einen einzigen neuen Papst hervorbrachte. Die protestantische Reformation könnte man durchaus als einen weiteren schismatischen Bruch innerhalb der westlichen Kirche betrachten.

Wie Schillebeeckx gesagt hat, könnte sich bereits ein Schisma – also ein struktureller Bruch – ereignet haben. Die Anhänger der Kurie, die das Zweite Vatikanische Konzil aufgrund ihrer massiven Ängste vereinnahmt haben, befinden sich in einem Schisma, weil der Papst verpflichtet ist, dem Konzil Gehorsam zu leisten (man bemerke, dass es das Konzil in Konstantinopel war, dass die Päpste auf ihren Platz verwiesen hatte). Das Zweite Vatikanische Konzil hat zu klaren Anweisungen bezüglich der Fragen geführt, von denen die Kirche heute gespalten wird. Deshalb muss der Befolgung dieser Anweisungen der Vorrang vor den Kirchenrechtlern der Kurie und den von ihnen erzeugten Sekten eingeräumt werden. Es scheint also, dass sich das Schisma bereits ereignet hat. Die letzten beiden Pontifikate sind unrechtmäßig. Die Evangelien und Lehren Jesu sind das maßgebliche Objekt des Glaubens, nicht die Päpste oder die Kirche. Wir haben jetzt die Möglichkeit, den Katholizismus deutlich zu vereinfachen und den Geist innerhalb wie auch außerhalb der Kirche wieder auferstehen zu lassen.

Der *coup d'eglise* sowie das Schisma, die sich durch die Preisgabe des Zweiten Vatikanischen Konzils ereignet haben, sind mehr als nur eine interne theologische Diskussion innerhalb des römischen Katholizismus. Es geht dabei um die Zukunft des gesamten Christentums und betrifft Protestanten ebenso wie die katholischen Ostkirchen. Man könnte sogar sagen, dass es das Überleben unserer Art und unseres Planeten, wie wir ihn kennen, betrifft, denn es ist schwer vorstellbar, dass wir ohne eine gesunde Spiritualität und Religion überleben können, die sich mutig für Gerechtigkeit einsetzt und bereitwillig die tiefgreifendsten Elemente ihrer Tradition zum Vorschein bringt, um sie mit denen anderer spiritueller Traditionen zu

2) Lernoux, *People of God*

vereinen. Liebe kontra Angst, Vertrauen kontra Kontrolle, Hoffnung kontra Verzweiflung, Menschenrechte kontra starrem Legalismus, Gewissen kontra blindem Gehorsam: Diese Themen ziehen sich durch alle menschlichen Entscheidungen und Gemeinschaften.

Das, womit wir es hier zu tun haben, ist kein gewöhnliches Kirchengezänk, keine alltägliche theologische Diskussion und auch kein routinemäßiges Schisma. Hier geht es darum, Zeugnis für Jesus und seine authentischen Lehren abzulegen – und um die Frage, ob diese Lehren auch weiterhin in unserer Geschichte gedeihen und Gestalt annehmen werden. Man könnte diese Frage auch so formulieren: *Braucht Jesus die Kirche? Wenn ja, welche Form oder Formen könnte eine solche Versammlung haben? Und genauso wichtig: Welche Teile der gegenwärtigen Gestalt der Kirche würde Jesus sofort ablehnen? Welche Elemente haben sich als so unmoralisch und aspirituell erwiesen, dass Jesus aus Zorn über ihr missbräuchliches Verhalten wieder einmal die Geldverleiher aus dem Tempel (der Vatikanbasilika) vertreiben würde?*

Dem Kummer Aufmerksamkeit schenken

In der Kirche herrscht ein großer Kummer, der anerkannt werden muss. Da Zorn das erste Stadium des Kummers darstellt, kann und muss dieser Zorn in gesunde und lebensspendende Bahnen gelenkt werden. Das nächste Stadium des Kummers ist die Trauer, und auch sie muss anerkannt werden. Wir brauchen Rituale, die uns durch unseren Kummer geleiten, damit wir weitergehen und die Kreativität, die der Geist in dieser Zeit erfordert, fließen lassen können. Menschen können im Kummer steckenbleiben. Wenn das geschieht, wird die Kreativität unterdrückt. Und Ärger, dem man vor sich hin zu schwären erlaubt, führt zu Verbitterung. Das dürfen wir nicht zulassen, denn wenn wir überleben wollen, braucht unsere Art momentan jedes Quäntchen Kreativität, das sie aufbringen kann. Und auch die Religion ist darauf angewiesen, wenn sie Teil der Lösung und nicht nur das Problem sein soll.

Warum herrscht so viel Kummer? Weil so viel Verrat geschehen ist. Verrat löst tiefe Gefühle aus. Verrat ist nie oberflächlicher Natur. Verrat führt zwischen Menschen, die einander einst geliebt haben, zu einem Vertrauensbruch. Ein Schisma ist ein Verrat. Verrat ereignet sich zwischen Freunden – nicht zwischen Fremden oder Feinden. Deshalb reißt er das Herz so weit auf. Doch wenn das Herz bricht, kann der Geist noch freier fließen als zuvor.

Die Menschen fühlen sich durch Dinge wie diese verraten:

- der Verrat der vom Zweiten Vatikanischen Konzil versprochenen Gewissensfreiheit
- der Verrat der vom Konzil versprochenen Kollegialität

- der Verrat des Konzilsbeschlusses, Macht und Entscheidungsbefugnisse mit den nationalen sowie lokalen Bischofssynoden zu teilen, die voraussichtlich die Menschen vertreten sollten
- der Verrat des Konzilsbeschlusses, Entscheidungsbefugnisse mit den lokalen Kirchen und Laien zu teilen (Erinnern Sie sich an die bereits zitierte Formulierung „die Magna Charta des Laienstandes“ von Pater Diekmann?)
- der Verrat des Versprechens, eng mit anderen Glaubenstraditionen zusammenzuarbeiten
- der Verrat einer erneuerten Gottesdienstpraxis sowie einer Form der Gottesverehrung, die lokale Künstler, Musiker und Traditionen ehrt und feiert
- der Verrat einer echten Ökumene unter religiösen Körperschaften
- der Verrat des Vorhabens, die Arbeit von Theologen zu respektieren und sie zur intellektuellen Debatte zu ermuntern
- der Verrat der Bedeutung von Heiligsprechungen, indem man eiligst die Kanonisierung eines egomanischen, faschistischen Priesters in die Wege leitete, der Frauen missbraucht und Hitler bewundert hat
- der Verrat der Ermahnung, auf „die Zeichen der Zeit“ zu achten
- der Verrat, der davon herrührt, die Kirche nicht als „das Volk“, sondern als zentralisierte Bürokratie zu definieren
- der Verrat einer reichhaltigen Tradition mit intellektueller Fülle und spiritueller Tiefe
- der Verrat der Wiedergabetreue von soliden Ergebnissen moderner Bibelwissenschaft und theologischer Forschung
- der Verrat der jungen Menschen, die sexuell missbraucht worden sind
- der Verrat des Versprechens, Laien in kirchliche Führungspositionen einzulassen
- der Verrat an den Märtyrern der Kirche von Lateinamerika
- der Verrat am Evangelium, den Lehren Jesu und der Anrufung seiner Person selbst

Im Wrack des heutigen Katholizismus befinden sich viele gebrochene Herzen. Mütter und Väter, Priester, Schwestern und Laien verlassen die Kirche in Massen. Eine noch nie dagewesene Zahl von Kirchen wird geschlossen (eine kleinere Diözese an der Ostküste ist gerade damit beschäftigt, 42 Kirchen zu schließen). Im Jahr 2009 wurde der Unterrichtsbetrieb landesweit an 174 katholischen Schulen eingestellt, und die Anmeldungen an solchen Schulen sind im vergangenen Jahrzehnt um 20 Prozent zurückgegangen.³ Kirchen verbluten. In Irland ist letztes Jahr zum ersten

3) Kathy Matheson, *One-Time Flagship Philly Catholic School Closing* (YahooNews, 14. Juni 2010). Das war mit 6.000 Schülern einst die größte der katholischen Schulen. Kardinal Dougherty hat sie 2010 geschlossen.

Mal seit Beginn der geschichtlichen Aufzeichnungen kein einziger Priester ordiniert worden.

Der dreifache Verrat – sexuell und die Führung betreffend, finanziell und theologisch/politisch – kann nicht ausgelöscht werden, indem die Haupttäter sich gegenseitig die Beichte abnehmen und lossprechen oder einander hurtig und kritiklos heiligsprechen. Dieser kirchliche Inzest stellt einen Teil der religiösen Perversion dar, die wir in dieser Zeit miterleben. Die skandalösen Enthüllungen über den vaticanischen Katholizismus, die jeden Tag für die ganze Welt sichtbar ans Licht kommen, machen jeden Anspruch auf moralische Legitimität oder spirituelle Wahrheit zunichte.

Deshalb ist es an der Zeit, weiterzuziehen. Dem Geist zu lauschen, der „alles neu macht“ und in dieser kritischen Phase der menschlichen sowie planetaren Geschichte eine authentischere Verkörperung des Geistes, der Lehren und Absichten des Jesus von Nazareth sowie der vielen Helden, Propheten, Mystiker und Gläubigen der vergangenen Jahrhunderte zu kreieren, die es verdienen, als Mitarbeiter und Gefährten auf dieser Reise geehrt und in Erinnerung gehalten zu werden. Wir sind heute mit hervorragenden bibelwissenschaftlichen Forschungen gesegnet, die uns den Weg zeigen und bei der authentischen Wiederentdeckung von spirituellen Traditionen der Schöpfung und Befreiung unterstützen können. Und wir sind damit gesegnet, in einer Zeit zu leben, in der uns die Wissenschaft selbst nicht nur eine neue Schöpfungsgeschichte bietet, sondern auch neue Geschichten von unserer gemeinsamen Interdependenz, die uns inspirieren und neue Richtlinien für weises Handeln bieten können. Zugleich ist es eine Zeit, in der Frauen mit neuen und tieferen Fragen für unseren Weg wieder hervortreten.

Es ist an der Zeit, von der Religion zur Spiritualität zu kommen. Alles Wertvolle rasch aus dem brennenden Haus zu holen. Mit leichtem Gepäck zu reisen – leichter, als religiöse Organisationen mitzuführen gewohnt sind. Es gibt viel, was es zurückzulassen gilt.

Es ist sehr wichtig, auf die wertvollen Energien zuzugreifen, die von Kummer und moralischer Entrüstung erzeugt werden können. Zukünftige Generationen erwarten von uns eine mutige und großmütige Antwort. Sollen „die Toten von den Toten begraben werden“, während wir weitergehen.

25 konkrete Schritte zur Wiederbelebung christlicher Gemeinschaften

Wir haben nun untersucht, welche Mythen es loszulassen und welche zu verstärken gilt, haben einige der großen Archetypen betrachtet, die wir aus dem brennenden Haus des Christentums retten sollten und auch die Bedeutung eines *wahrhaft* katholischen Christentums erörtert. Jetzt ist es an der Zeit, Schritte aufzuzeigen, mit deren Hilfe wir aus den Überresten des römischen Katholizismus eine spirituelle

Gemeinschaft machen können, die Jesus und der Tradition des Kosmischen Christus würdig ist.

1. Wir müssen von den Basiskirchen lernen und über den Vatikan hinauswachsen. Es ist wichtig, an der Basis nach Antworten auf die Fragen der Kirchenführung, der Ausrichtung, der Theologie und der spirituellen Praxis zu suchen – und nicht länger von „Big Daddy“ in Rom, der von seinen rein männlichen, vollkommen zölibatären (oder angeblich zölibatären) Klerikern umgeben ist, Anweisungen einzuholen. Wäre Jesus mit dieser Art von hierarchischer Entscheidungsgewalt einverstanden? Weit gefehlt. Jesus war ein Fan der Volksbewegung sowie der Basisgemeinden und hat gesagt: „Die Ersten werden die Letzten und die Letzten die Ersten sein.“ Er hat Führer als „Freunde“ und „Diener“ bezeichnet. Dem Autoritarismus sowie aufgeblasenen Hierarchien stand er überaus kritisch gegenüber. Die Aussicht auf Päpste als kirchliche Stars wäre bei ihm nicht gut angekommen. Und es funktioniert auch heute nicht, sondern hat einem winzigen Verwaltungsbeamtenapparat unerträgliche Lasten aufgebürdet, die man nicht aufrechterhalten kann, wenn man auch nur über einen Funken moralischer Integrität verfügt. Das ist eine bewiesene Tatsache. Macht korrumpiert, und absolute Macht korrumpiert absolut, wie der katholische Historiker Lord Acton im 19. Jahrhundert bemerkte, als er vom Dekret der päpstlichen Unfehlbarkeit des Ersten Vatikanischen Konzils hörte.

Jesus hat nichts vom Vatikan gewusst. Während der ersten 16 Jahrhunderte ihrer Existenz war die katholische Kirche keineswegs gleichbedeutend mit den Bernini-Säulen und der riesigen, von Michelangelo entworfenen Kuppel jener Basilika, die wir als den Petersdom kennen. Es ist Zeit, davon Abschied zu nehmen. Lassen wir es gemeinsam mit dem anderen, vorzüglichen Museum im Vatikan für das stehen, was es einmal war: ein prächtiges, mit großem Prunk und Grenzenlosigkeit erbautes Gebäude, das mittlerweile nur noch von echter Spiritualität ablenkt, also davon, ein Leben der Integrität, der Mystik, der Gerechtigkeit und des Prophetentums zu führen. Lasst uns alles an der Basis wieder neu beginnen.

Wenn ihr das „Volk Gottes“ seid, wird es Zeit, dass ihr euch auch so verhaltet. Seid euch der Tatsache bewusst, dass die Idee des „Volkes Gottes“ im Rahmen von Kirchenstrukturen großen Wert hat, denn sie bringt die Wahrheit zum Ausdruck, dass die Kirche nicht dem Papst oder den Bischöfen, sondern euch gehört. Der Bischof von Sacramento ist ein gutes Beispiel hierfür. Kürzlich sagte er: „Die Kirche – das sind nicht die Priester oder die Bischöfe. Das Volk ist die Kirche.“ Doch aus der Perspektive der größeren Gemeinschaften, denen wir angehören – und die aus Wesen mit zwei wie auch mehr als zwei Beinen bestehen – ist „das Volk Gottes“ ein beleidigender Begriff, denn er impliziert, dass andere Völker, andere Religionen und andere Wesen nicht zu Gottes Volk gehören, was falscher nicht sein kann. Deshalb ist dieser Begriff innerhalb der Kirche zwar nützlich, aber in Bezug auf jene, die

sich außerhalb der Strukturen und Traditionen der Kirche befinden oder in der Tat mehr als zwei Beine haben, müssen wir über ihn hinauswachsen.

2. Hört auf damit, Geld in die Kassen von Prälaten zu stecken, die gegen den Geist und die Worte des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie der Evangelien verstoßen. Schwester Chris Schenk aus Cleveland in Ohio drückt es so aus: „Als Katholiken unterstützen wir mit unserem Geld eine Wand aus Korruption, ob wir es wollen oder nicht ... Das ist der Kern meines Christentums. Jesus hat sich gegen eine ungerechte Obrigkeit erhoben. Wir stemmen uns gegen den Felsen der Ungerechtigkeit in unserer eigenen Kirche. Das Böse wird nicht das letzte Wort haben.“⁴

3. Tut das, was die achtzigjährige Jennifer Sleeman, die Mutter eines Mönchs ist, letzten Monat getan hat: Sie rief zu einem Boykott aller katholischen Kirchen Irlands an Sonntagen auf. Und haltet den Boykott aufrecht, wenn notwendig einmal im Monat, bis man dem Laienstand wieder zuhört. Oder tragt zumindest Protestarmbänder, wenn ihr in die Kirche geht.

4. Unterstützt jene Laienorganisationen, die versuchen, die Kirche zu den eigentlichen Werten des Evangeliums zurückzuführen und treten ihnen unter Umständen sogar bei – Organisationen wie Catholics United, Call to Action, Voice of the Faithful, National Survivors Advocate Coalition, Corpus (eine Vereinigung verheirateter Priester), Catholics United for the Common Good, Gemeinschaften der Schöpfungspiritualität und so weiter. Diese Organisationen sorgen für eine Zunahme von authentischen Führern, deren Ziel darin besteht, einen echten sozialen wie auch kirchlichen Wandel herbeizuführen.⁵

5. Anstelle eines „Dritten Vatikanischen Konzils“ oder einer sogenannten Laiensynode, die von Geistlichen der Kurie manipuliert wird, sollten die verschiedenen Laiengruppen unter sich nationale und dann internationale Versammlungen abhalten – Synoden, die diesen Namen auch verdienen. Dann sollen sie den Kirchenvertretern Anweisungen erteilen und nicht umgekehrt, damit diese zur Abwechslung mal den Laien zuhören. Lasst die Laienorganisationen entscheiden, welche Theologen (wenn überhaupt) in solchen Synoden als ihre *Periti* dienen sollen.

6. Besteht darauf, dass jede/r, der/die zum Papst/zur Päpstin gewählt wird, augenblicklich vier Dokumente unterzeichnet, die Folgendes gewährleisten: (1) Verheiratete Menschen können Priester sein. Die frühe Kirche wurde fast ausschließ-

4) Jason Berry, *Render Unto Rome*

5) Eine Liste entsprechender Organisationen im deutschsprachigen Raum finden Sie im Anhang [A.d.Ü.]

lich von verheirateten Paaren geführt, auch wenn man diese noch nicht als Priester bezeichnete. (2) Frauen können das Priesteramt ausüben. Zur Führungsebene der frühen Kirche gehörten, wie wir gesehen haben, auch Frauen. (3) Homosexuelle Menschen können – und sind schon immer und werden es auch immer – zur Priesterschaft berufen sein. Wie kann sich irgendeine Tradition „katholisch“ nennen, die zehn Prozent der Menschheit – Homosexuelle – aus ihrer Führungsebene ausschließt? Wie kann es spirituelle Tiefe geben, wenn Schwule und Lesben – die oft über eine besondere Wirkkraft und spirituelle Einsicht verfügen – ausgeschlossen werden? (4) Beseitigt die Kurie.

7. Bittet nicht um Erlaubnis dafür, die Gottesverehrung wieder zum Leben zu erwecken. Tut es einfach. Lernt, wie man Kosmische Messen und Anbetung in Form von ekstatischem Tanz fördert und in das gemeinschaftliche Gebet integriert. Lernt, wie man Einkehr- und Rückzugstage durchführt. Lernt, zu meditieren und unsere christlichen heiligen Texte zu singen. Verlagert den Gottesdienst wieder in private Umgebungen wie das Zuhause und stellt dabei in den Vordergrund, gemeinsam Geschichten und auch Essen miteinander zu teilen sowie füreinander Brot und Wein zu segnen. Lernt von den Basisgemeinden. Aber erneuert auch den öffentlichen Gottesdienst im Sinne der Kosmischen Messe, indem ihr Tanz und moderne Kunstformen bzw. Künstler wie zum Beispiel Disc-Jockeys, Video-Jockeys, Rap und mehr einschließt. Zieht aber auch kontemplative (zum Beispiel buddhistische) Formen der Messe in Betracht, ebenso wie die vielen anderen Ausdrucksformen unterschiedlicher kultureller Charismen (zum Beispiel die Verbindung aus Tanz und Trommeln, die man in den afrikanischen Traditionen und in denen der amerikanischen Ureinwohner antrifft). Beginnt damit, eure eigenen Versionen der Spiritus Christi-Kirche zu schaffen.

8. Geht strategisch vor. Sucht in eurer eigenen oder in anderen Traditionen nach Verbündeten. Macht euch die Medien zunutze. SNAP – das Survivors Network of those Abused by Priests – macht das im Augenblick ganz hervorragend, und natürlich verankert sich auch *Opus Dei* gerne fest in den Medien. Warum sollte eine gesunde Religion nicht dasselbe tun? Erzählt den Journalisten an eurem Ort, was ihr tut. Nutzt YouTube, das Internet und die sozialen Medien wie Facebook, Twitter und vieles mehr. Protestiert! Habt ein wachsames Auge auf die Häuser und Bischöfe von *Opus Dei* in eurer Umgebung. Lasst sie wissen, dass sie beobachtet werden und habt keine Furcht, vor ihnen zu warnen.

9. Wenn ihr die Lügen und die theologische Erstarrung der römisch-katholischen Kirche nicht mehr ertragen könnt, dann tut, was Jesus euch gesagt hat: „Schüttelt den Staub von euren Füßen“ und findet eine andere Gemeinschaft, die euch nährt und der ihr nicht mehr Energie geben müsst, als ihr zurückbekommt. Es gibt ein Leben nach dem römischen Katholizismus, und sogar jede Menge da-

von. Werdet zu „verdorbenen“ Katholiken, wenn euer Gewissen es verlangt. Findet euch nicht mit der Leugnung der Wahrheit dessen ab, was heute in der Vatikanikirche tatsächlich geschieht. Verschwendet eure kostbare Zeit oder eure Seele nicht damit, etwas zu reformieren oder wieder aufzubauen, von dem ihr im tiefsten Herzen wisst, dass es nicht mehr reformierbar ist.

Es wird manche geben, die nach intensiver Auseinandersetzung im Gebet den Ruf zu bleiben vernehmen werden, während andere den Ruf zum Gehen erhalten dürften. Unterstützt einander in der über all dem liegenden spirituellen Berufung zur Schaffung einer authentischen spirituellen Erneuerung. Es gibt keinen einzigen Weg zur Wiederbelebung der Kirche. Wenn ihr im Gebet darum bittet, Klarheit darüber zu erhalten, ob ihr bleiben oder gehen sollt, stellt euch die folgenden Fragen: Was hat all das mit Jesus zu tun? Mit seinen Lehren und seinem Leben? Was ermöglicht mir am besten, seine wahren Lehren umzusetzen? Was würde Jesus mich am liebsten tun sehen? Seht euch nicht als „außerhalb der Kirche“ an, selbst wenn ihr austretet. Ihr reformiert sie von einem anderen Hebelpunkt aus. Die Kirche ist keine Kiste und noch nicht mal ein Substantiv. Es ist der Ort, an dem der Geist wohnt und lebendig wird.

10. Ruft jene Priester zurück, die um zu heiraten oder einfach aus Gründen der intellektuellen Integrität aus dem Amt ausgeschieden sind, und lasst euch von ihnen führen. Sorgt aber immer dafür, dass die Führung sowohl von ordinierten als auch nicht ordinierten Menschen geteilt wird. Mischt sie miteinander, wie wir es in der Kosmischen Messe tun.

11. Sorgt dafür, dass zur Ausbildung von Priestern auch die vollständige Tradition der Schöpfungsspiritualität gehört, die Weisheit, Mystik und Prophetentum umfasst. Lehrt *alle* Geistlichen, auch die bereits ordinierten, Schöpfungsspiritualität und moderne Kosmologie. Wer sich dem nicht anpassen kann, sollte in den Ruhestand gehen.

12. Fordert alle Bischöfe und Kardinäle, die unter den meiner Ansicht nach schismatischen Päpsten der letzten 30 Jahre ernannt worden sind, dazu auf, ihren Rücktritt einzureichen und lasst jene, die wieder eingesetzt werden wollen, zuerst eine Ausbildung in der Weisheitstradition Jesu sowie in der Tradition des Kosmischen Christus absolvieren.

13. Sorgt dafür, dass das Zölibat für Kirchenführer und Priester optional ist und bei Mönchen und Nonnen gefördert wird.

14. Bewegt euch über moralische Erklärungen zur Sexualität hinaus und lehrt die ekstatischen und mystischen Dimensionen der Sexualität. Erkennt, dass Geburtenkontrolle heutzutage eine moralische sowie ökologische Pflicht darstellt, ebenso

wie die AIDS-Prävention. Praktiziert sicheren Sex und lehrt eure Kinder, dasselbe zu tun. Überwindet die Homophobie. Lasst euch von sexueller Vielfalt nicht aus der Fassung bringen, sondern preist sie!

15. Tiefenökumene – lebt sie! Nehmt an Dialogen, Praktiken, Gebeten oder Märschen für soziale Gerechtigkeit teil, die von verschiedenen Traditionen eures Glaubens oder von anderen Religionen durchgeführt werden. Wenn ihr nichts findet, woran ihr teilnehmen könnt, startet solche Projekte selbst. Zieht das spirituelle Netzwerk von Rabbi Michael Lerner in Betracht. Feiert die unterschiedlichen Traditionen und vielfältigen Ausdrucksformen innerhalb der christlichen Kirche, seien es die des Ostens oder des Westens, des Nordens oder Südens, seien sie protestantisch, katholisch, indigen, keltisch, koptisch, aramäisch, russisch, byzantinisch oder was auch immer. Dazu gehört auch, die Rechtsgültigkeit anderer Traditionen der Priesterweihe zu akzeptieren.

16. Bringt die 95 Thesen, die im Jahr 2005 an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg gehämmert wurden, bei jeder Form der theologischen Bildung zum Einsatz.⁶ Ich gebe hier nur einige davon wieder: (I) Gott ist sowohl Mutter als auch Vater; (IV) Gott der strafende Vater verdient keine Verehrung, sondern ist ein falscher Gott und ein Götze im Dienste der Erbauer von Imperien; (XII) „Jesus ruft uns nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben“ (Dietrich Bonhoeffer); (XIX) Nachhaltigkeit ist ein anderes Wort für Gerechtigkeit, denn das Gerechte ist auch nachhaltig, und das Ungerechte ist es nicht; (XX) eine vorzugsweise Option für die Armen, wie sie von den Basisgemeinden gelebt wird, entspricht den Lehren und dem Geist Jesu weitaus mehr als eine vorzugsweise Option für die Reichen und Mächtigen, wie man sie zum Beispiel bei *Opus Dei* antrifft; (XI) ökonomische Gerechtigkeit erfordert die kreative Schaffung eines globalen Wirtschaftssystems, das die Gesundheit und den Wohlstand der Systeme des Planeten respektiert und für alle funktioniert; (XXXVI) der Tanz, der in vielen indigenen Kulturen dieselbe Wortwurzel wie die Begriffe *Atem* oder *Geist* hat, stellt eine uralte und überaus angemessene Form des Gebets dar; (LXI) gegenseitige Abhängigkeit ist nicht nur ein Gesetz der Physik oder der Natur, sondern bildet auch die Grundlage von Gemeinschaft und Mitgefühl – letztere ist nichts anderes, als die Umsetzung unserer gemeinsamen Querverbindungen, sei es in Gestalt unserer gemeinsamen Freude oder unserem geteilten Leid und Kampf um Gerechtigkeit; (LXVIII) Pädophilie ist furchtbar falsch, aber ihre Vertuschung durch die Kirchenhierarchie ist noch abscheulicher; (LXX) Jesus hat nie über Kondome, Empfängnisverhütung oder Homosexualität gesprochen; (LXXI) der Konsumerismus ist die moderne Form der Völlerei und muss angegangen werden, indem man ein Wirtschaftssystem erstellt,

6) Die gesamten 95 Thesen können nachgelesen werden bei Matthew Fox, *A New Reformation*, (Inner Traditions, Rochester, VT 2006).

dass für alle Völker und alle Geschöpfe dieser Erde funktioniert; (XC) Gott ist nur einer von vielen Namen für das Göttliche, es gibt eine unendliche Zahl von Namen für Gott und die Göttlichkeit, und doch „hat Gott keinen Namen und wird niemals einen Namen erhalten“; (XCII) Wir müssen uns um den Kummer im Herzen der Menschen mit Hilfe von Ritualen und Praktiken kümmern, die den Zorn verringern und den Fluss der Kreativität wieder herstellen.

17. Besteht darauf, dass der Vatikan seine Finanzen offenlegt. (Während dieses Buch in Druck geht, führt die italienische Regierung gerade Ermittlungen gegen die Vatikanbank durch.)

18. Besteht darauf, dass der Vatikan die in Verruf gekommenen Bewegungen des *Opus Dei*, der *Gemeinschaft und Befreiung* sowie der *Legionäre Christi* abschafft und deren Teilnehmer in Schöpfungsspiritualität, in der neuen Kosmologie und in einer gesunden Bibeltheologie schult, die der Schaffung von Heilung und Gerechtigkeit den Vorrang vor unterwürfigem Gehorsam einräumt.

19. Beginnt wieder damit, wie vom Zweiten Vatikanischen Konzil empfohlen, die Posten der Kirchenführer (Bischöfe) und Gemeindegremien mit Menschen aus der jeweiligen Region zu besetzen. Haltet Wahlen ab!

20. Führt eine rituelle Zeremonie durch, in der ihr sowohl den Antisemitismus als auch jegliche imperialistischen Ambitionen, die von den Narben des römischen Reichs übriggeblieben sein mögen, zu Grabe trägt und tut dasselbe mit dem dualistischen Bewusstsein des Heiligen Augustin, einschließlich seiner Abwertung der Frauen, der Sexualität und der „Materie“, um sie durch das heutige Verständnis der Position der Frau, der Sexualität sowie der Hochzeit von Materie, Licht und Geist zu ersetzen. Mit anderen Worten: Erweckt die wahre Bedeutung des Wortes „Verkörperung“, nämlich des Göttlichen, das Fleisch wird, wieder zum Leben.

21. Seid euch bewusst, dass jeder Arbeiter wie in meinem Buch *Revolution der Arbeit* beschrieben, selbst einer Priesterschaft angehört, denn wenn ihr gute Arbeit leistet, werdet ihr zu Geburtshelfern der Gnade und damit zu einem Priester oder einer Priesterin. Arbeitet daran, spirituelle Werte wie Mut, Gerechtigkeit und Freude in eure Arbeit einzubringen. Ein Journalist hat bemerkt, dass am Tag, an dem „es die Kirche schafft, sich von ihrer Schande – ihren Sünden und Verbrechen – zu reinigen, eine große Dankbarkeitsschuld gegenüber den Anwälten, den Journalisten und vor allem den Opfern sowie ihren Familien fällig wird, die den Mut hatten, sie trotz all des Widerstands beharrlich weiterhin für ihre Taten verantwortlich zu machen.“⁷ Ohne die Hingabe dieser Fachkräfte an ihren Beruf „wäre das Leiden

7) Hendrik Hetzberg, a.a.O.

zehntausender von Kindern noch immer ein Geheimnis.“ Ironischerweise handelt es sich dabei um genau die überaus demokratische und „säkularistische, liberale, pluralistische moderne Welt“ gegen die sich die beiden letzten Pontifikate so ereifert haben – doch dank der Priesterschaft dieser Berufstätigen wird die Wahrheit endlich erzählt, und die Heilung kann beginnen. Geht in eurem Denken und Handeln weit über Religion und Kirchenstrukturen hinaus, um unserem Planeten Nachhaltigkeit sowie ökologische Gerechtigkeit zu bringen. Bildet euch und ermuntert eure Kinder dazu, über die Religion hinaus zu denken und sich mit den Realitäten der Gerechtigkeit, des Mitgefühls, des Heilens und Feierns, der Kreativität und des einfachen Lebens auseinanderzusetzen, was in unseren kritischen Zeiten die wirkliche Prüfung für ein authentisches spirituelles Sein darstellt.

22. Ermutigt die Theologen zum Denken und dazu, einander zu kritisieren sowie der größeren Kirche als lebendiges Magisterium zu dienen – also als jene, von denen die Lehren gedeutet werden. Vertraut ihnen in dieser Funktion. Unterstützt und ermutigt die Denker, anstatt sie zum Schweigen zu bringen – wie es Tyrannen, Bürokraten und kontrollierende Regime schon immer getan haben. Bestärkt sie darin, lebendige Diskussionen zu führen und ihre besten Ideen auch umzusetzen. Es ist eine Beleidigung des Schöpfers, das eigene intellektuelle Leben zu unterdrücken oder zuzulassen, dass andere dies tun. Wie können wir ein Gewissen haben, wenn wir den Geist nicht schulen?

23. Nennt die Sache beim Namen und sprecht von einem Schisma, einer Kirchenspaltung. Stellt die Schismatiker, die sowohl den Worten als auch dem Geist nach gegen die Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils verstoßen haben, zur Rede. Aber wendet nicht zu viel von eurer Zeit und Kraft für gerechte Empörung auf, sondern widmet euch lieber der großen Aufgabe, ein Christentum für das dritte Jahrtausend zu erschaffen. Pflanz neue Samen der Gemeinschaft und lebensfroher, aber dennoch tief gehender Formen der Gottesverehrung.

24. Arbeitet eng mit jungen Menschen zusammen. Hört ihnen zu, achtet auf ihre spirituellen Bedürfnisse und überträgt ihnen Führungsaufgaben. Praktiziert den Austausch von Weisheit zwischen den Generationen. Zeigt den jungen Menschen Elemente aus der mönchischen Praxis.⁸ Ermuntert aber auch die Großmütter, sich regelmäßig zum Rat zu treffen, um die Richtungsentscheidungen der jeweiligen Kirche vor Ort zu prüfen und zu kommentieren.

8) Ein kreativer Professor für Religionsstudien an der East Carolina University hat für seine Studenten eine Möglichkeit geschaffen, einen Monat lang das Mönchsleben zu erfahren und dabei erstaunliche Resultate erzielt. Siehe Calvin Mercer, *The Monastic Project: A Manual for Instructors*, 31. Juli 2010, privat veröffentlicht und kostenlos erhältlich. Kontakt: mercer@ecu.edu.

25. Besteht auf eine Verkleinerung des Vatikans. Verwechselt die Residenz des Bischofs von Rom nicht mit dem Hauptquartier einer Art von Megakirche – vor allem, wenn uns die Wissenschaft in diesen postmodernen Zeiten sagt, dass unser Universum gar keinen Mittelpunkt hat, sondern ein multizentrischer Kosmos ist. Glaubt daran, dass der Heilige Geist die Macht hat, die Situation der Kirche und der Gesellschaft neu zu erschaffen. Vertraut dem Geist, anstatt dem Kontrollimpuls nachzugeben und somit kirchlichen Dogmen oder Bürokratien zu vertrauen. Lasst den Geist aus dem christlichen „Volk“ und den Basisgemeinden aufsteigen, damit er den Armen, den Enteigneten und den Leidenden dienen kann – seien diese nun menschlich oder mehr-als-menschlich.

Ermöglicht den Kirchen und Basisgemeinden vor Ort, sich als liebende, prophetische und lebendige Gemeinschaften im Geiste Jesu und der Kreativität zu entfalten – ein Geist, der dort weht, wo er will.

Wenn wir all das erreichen, werden wir wissen, dass die von den beiden letzten Päpsten angerichtete Zerstörung nicht umsonst war. Der Heilige Geist ist eifrig damit beschäftigt, „alle Dinge neu“ zu machen und den Weg zu einem authentischen Christentum zu bereiten, das dem Pfad Jesu folgt und auch den nach uns kommenden Generationen eine praktikable Form der Spiritualität bietet.